Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 12. Juni 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 135 / Ausgabe A

Führung statt Parteipolitik

Ministerpräsident Baldwin gegen die Rückkehr zur Parteipolitik

London, 12. Juni

Auf einem Bankett, das gestern abend von der Nationalen Arbeiterpartei des Unterhauses in Anwesenheit des Lordpräsidenten Ramsey Macdonald und etwa 40 führender Persönlichkeiten dieser parlamentarischen Gruppe gegeben wurde, ergriff Ministerpräsident Baldwin als Ehrengast das Wort.

In einer kurzen Rede erinnerte er an die Bildung der nationalen Regierung im Jahre 1931, von der auch Ramsey Macdonald in seiner Begrüßungsansprache gesagt habe, daß sie mehr als eine Koalitionsregierung gewesen sei. Er sprach dann weiter von seiner politischen Zusammenarbeit mit Macdonald in der Vergangenheit und drückte seine besondere Freude über ihre beiderseitige Annäherung im Jahre 1931 aus. Bezugnehmend auf eine Bemerkung Macdonalds über die junge Generation wies der Ministerpräsident darauf hin, daß die Jugend immer unberührter vom Parteileben aufwachse. Die junge Generation werde die in der nationalen Regierung zum Ausdruck gelangende Zusammenfassung der Kräfte hoffentlich benutzen, um ihren Hoffnungen und Wünschen Ausdruck zu verleihen.

Ein sehr großer Teil der Bevölkerung kümmere sich nicht um die Partei.

Diese Menschen stellten aber den wirklichen und lebendigen Teil des Volkes dar und hätten einen wesentlichen Beitrag zum politischen Leben des Landes zu leisten. Die Sehnsucht dieses Teiles der Bevölkerung nach einer Führung könnte ihnen von den Anhängern der nationalen Regierung erfüllt werden.

Der Ministerpräsident brachte schließlich seine Ueberzeugung zum Ausdruck, daß keine einzige Partei bei einem Wahlsiege Kraft genug für eine wirksame Herrschaft gewinnen könnte, und erklärte sich gegen eine Rückkehr zur Parteipolitik. Manche wären geneigt, die nationale Arbeiterpartei nach der Anzahl ihrer Sitze im Unterhaus zu beurteilen. Er ziehe es aber vor, sie nach den Gegebenheiten und Voraussetzungen einzuschätzen, unter denen sie ihre Parlamentssitze errungen hätte.

Kein Interesse an Moskau

Der schweizerische Nationalrat gegen die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjetrußland.

Berlin, 11. Juni.

Der schweizerische Nationalrat hat sich Donnerstag mittag mit 96 gegen 72 Stimmen gegen die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland entschieden.

Im Laufe der Vormittagssitzung hatten der kommunistische und der sozialdemokratische Antragsteller ihre Anträge zugunsten des Antrages des Unabhängigen Stäubli zurückgezogen. Dieser Antrag enthielt gegenüber den marxistischen Anträgen die Abänderung, daß der Bundesrat nicht mehr eingeladen würde, die nötigen Schritte zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Rußland zu tun, sondern nur gebeten wurde, diese Frage prüfen zu wollen. Aber auch diese Abschwächung wurde vom Bundesrat Motta glatt zurückgewiesen und die Versammlung entschied in seinem Sinn.

Böse Saat geht auf

Sechs japanische Offiziere und Soldaten getötet.

Tokio, 11. Juni.

Die Agentur Domei verbreitet eine Nachricht aus Hsinking, wonach vor drei Tagen an der Ostgrenze bei Suifenho 40 Mandschusoldaten, sechs japanische Offiziere und Soldaten getötet hätten und dann zu den Sowjettruppen übergelaufen seien.

Feuerüberfall auf einen Trauerzug

Madrid, 11. Juni.

Die Spannung zwischen den marxistischen und anarchosyndikalistischen Elementen hat sich in den letzten 24 Stunden noch weiter verschärft. In Malaga versuchten die Anarcho-Syndikalisten heute vormittag einen Ueberfall auf einen marxistischen Trauerzug, der den am Mittwoch von ihnen erschossenen kommunistischen Gemeinderat das letzte Geleit gab, und töteten den sozialdemokratischen Präsidenten des Provinziallandtages durch Abgabe mehrerer Schüsse.

Englands Fragebogen

London, 11. Juni.

Der liberale Abgeordnete Mander und der Arbeiterparteiler Garro Jones verlangten im Unterhaus Auskunft über den Zeitpunkt der deutschen Antwort auf den britischen Fragebogen. Eden sagte, daß die Regierung noch keine Antwort auf die durch ihren Botschafter am 6. Mai an die deutsche Regierung gerichtete Mitteilung erhalten habe. Am 23. Mai wurde der britische Botschafter beauftragt, sich erneut mit der deutschen Regierung in Verbindung zu setzen, um sie an die Beantwortung zu erinnern.

Die Absicht der britischen Regierung, so sagte Eden, gehe dahin, sicherzustellen, daß die allgemeinen Verhandlungen über den Abschluß der west- und osteuropäischen Sicherheitsabmachungen und über die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund erörtert werden sollten mit dem Ziel einer dauerhaften Klärung der Lage, die durch das Vorgehen der deutschen Regierung vom 7. März geschaffen wurde. In einer Antwort wurde Sir Eric Phipps am 26. Mai zu verstehen gegeben, daß vor der Bildung der neuen französischen Regierung keine Antwort zu erwarten sei.

Vizekönig Graziani

Rom, 11. Juni.

Nach einer Meldung der Agenzia Stefani ist der Vizekönig von Abessinien, Marschall Badoglio, unter Beförderung zum Herzog von Addis Abeba von seinem Amte zurückgetreten. Marschall Graziani ist an seiner Stelle zum Vizekönig von Abessinien ernannt worden.

Unterwerfung unter Italiens Herrschaft

Addis Abeba, 11. Juni.

In Anwesenheit Grazianis vollzog der Abuna der koptischen Kirche Abessiniens, begleitet von mehreren Priestern und ungefähr fünfzig abessinischen Fürsten und Adligen die formelle Unterwerfung unter die italienische Herrschaft. Unter den Vornehmen, die sich unterwarfen, befanden sich auch Ras Hailu, der von Haile Selassie jahrelang gefangengehaltene Herrscher von Godjam, und Jesus Afewerk, der frühere abessinische Gesandte in Rom.

Marschall Graziani hielt bei dieser Gelegenheit eine längere Rede, in der er seine frühere Erklärung wiederholte, daß Italien in Ostafrika eine Mission des Friedens, der Gerechtigkeit und der Zivilisation durchführe, und daß alle in Abessinien vertretenen religiösen Bekenntnisse anerkannt und geachtet werden würden. Der Marschall gab bekannt, daß die Regierung nunmehr eine Verordnung erlassen hat, daß alle Waffen binnen 30 Tagen abgeliefert werden müssen!

Im blauen Frack und Zylinderhut

Wahlrummel in Cleveland — Landon alleiniger Kandidat der Republikaner

Cleveland (Ohio), 11. Juni.

Im Laufe des Donnerstag sind alle anderen Bewerber, darunter auch die Senatoren Borah und Vandenberg, der republikanischen Partei um die Präsidentschaftskandidatur zurückgetreten, so daß nur noch Landon übrig bleibt. Als möglicher Kandidat der republikanischen Partei für die Vicepräsidentschaft wird vor allem Knox genannt.

Die Stimmung der Konventsteilnehmer hat heute, nachdem sowohl hinsichtlich der Kandidaten als auch hinsichtlich des Wahlprogramms fast völlige Einigung erzielt worden ist, den Höhepunkt erreicht. Als die Zustimmung des Programmausschusses zu den Landonschen Forderungen bekannt wurde, ertönte zum ersten Mal innerhalb des Konventssaals die Landon-Hymne „O Susanna, o Susanna", von einer Musikkapelle gespielt und auf Verlangen des Verhandlungsvorsitzenden von fast allen Teilnehmern mitgesungen. Gleichzeitig improvisierten die Frauen und Töchter der Delegierten einen Triumpfzug durch die Gänge zwischen den Sitzreihen der mit Landon-Fahnen geschmückten Riesenhalle. Ihnen folgten fünfzig als „Onkel Sam" verkleidete junge Mädchen in rot und weiß gestreiften langen Hosen, langschwänzigen blauen Fracks und hohen Zylinderhüten, mit ihren Spazierstöcken rechts und links die Zuschauer neckend. Obwohl dieser Siegesmarsch jegliche Disziplin vermissen ließ, war er doch ein Bombenerfolg, der von den Delegierten in echt amerikanischer Weise mit tobendem Lärm gefeiert wurde.

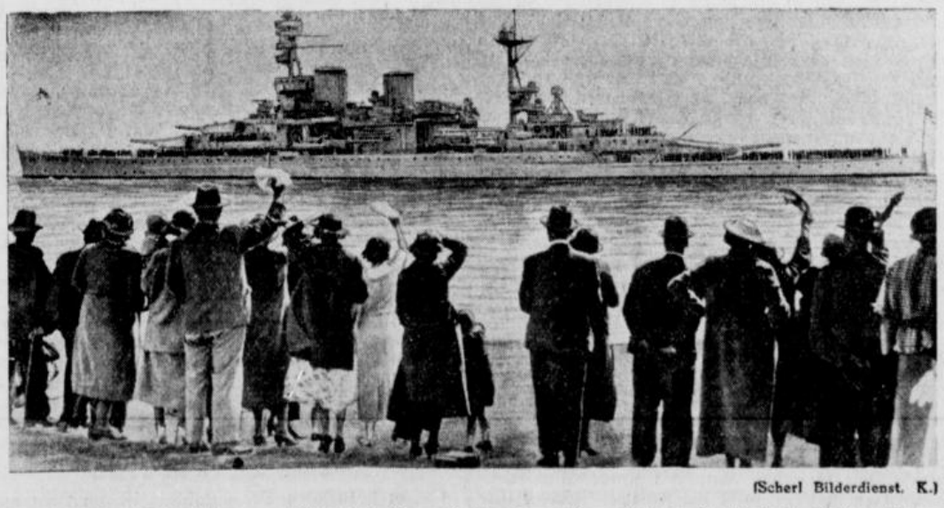
*

Mit den Worten „Amerika ist in Gefahr, und die Zukunft unserer Jugend steht auf dem Spiel" beginnt das Programm der Republikanischen Partei, das zunächst scharfe Angriffe gegen die von Präsident Roosevelt verfolgte Politik enthält.

Das Parteiprogramm tritt für die Rechte der Einzelstaaten der Union, für den Ausgleich des Staatshaushaltes ohne Erhebung neuer Steuern und für die Aufhebung zahlreicher Gesetze Roosevelts ein. Es wird gegen eine weitere Entwertung des Dollars Stellung genommen.

Auf das Gebiet der Außenpolitik übergehend, wird nachdrücklich auf die Aufrechterhaltung und Förderung des Friedens hingewiesen, was jedoch nicht zu Bündnissen und politischen Bindungen führen dürfe. Wörtlich heißt es dann: „Gehorsam der traditionellen Außenpolitik der Vereinigten Staaten und entsprechend dem wiederholt geäußerten Willen des amerikanischen Volkes versprechen wir, daß die Vereinigten Staaten nicht Mitglied des Völkerbundes oder eines internationalen Gerichts werden würden."

Wieder in Dienst gestellt



(Scherl Bilderdienst. K.)

Der britische Schlachtkreuzer „Repulse" ist aus Portsmouth nach einer dreieinhalb Jahr währenden Ueberholung wieder ausgelaufen. Die Kosten der Modernisierung des Schiffes, das mit vier Seeflugzeugen, zweien unter Deck und zweien auf Deck, ausgerüstet ist, betragen etwa 18 Millionen Mark. Die „Repulse" wird in den Verband des englischen Mittelmeergeschwaders eingereiht werden.

Das Kabinett Léon Blum

Paris, im Juni.

In einer Stunde, die von dunklem Ernst überschattet war, stellte Léon Blum dem französischen Staatspräsidenten Lebrun das längst fertig gebildete Kabinett vor. Was die Zusammensetzung des ersten französischen Volksfrontkabinetts angeht, so rief sie natürlich keinerlei Ueberraschung mehr hervor, da sie im Wesentlichen seit Wochen bekannt war. Die Mehrzahl der neuen Minister hat sich als sozialistische und radikale Parteiführer längst einen politischen Namen gemacht, einzelne unter ihnen sind allerdings unbeschriebene Blätter; andere wieder sind reine Techniker, die kaum je mit der Politik in Berührung gekommen sind. Eine wissenschaftliche Weltberühmtheit ist Frau Joliot-Curie, die älteste Tochter des Ehepaares Curie, seit 1926 verheiratet mit dem Radiumforscher Frédéric Joliot, der ihr in der Leitung des Pariser Radiuminstituts zur Seite steht. Mit ihrem jungen Gatten zusammen erhielt Irene Curie vor einem Jahre den Nobelpreis für Chemie, als Anerkennung für ihr rastloses Schaffen auf dem Gebiet der Radiumforschung, und im Besonderen für die Entdeckung des künstlichen, durch Synthese gewonnenen Radiums, mit der sie die wissenschaftliche Welt vor zwei Jahren überraschte. Ihre Ernennung zur Unterstaatssekretärin für „wissenschaftliche Forschungen" mag in erster Linie dem Zwecke dienen, daß das berühmte, von dem Ehepaar Curie begründete Radiuminstitut nunmehr einen offiziellen Charakter erhält, dem zu Forschungszwecken nationale Mittel zur Verfügung stehen. Von den beiden anderen weiblichen Unterstaatssekretären ist Frau Brunswig eine radikale, Frau Lacorre eine sozialistische „Militantin"; sie sollen sich der brennenden Frage der Kinderfürsorge in Frankreich widmen, die seit Jahren zur Schicksalsfrage für die gesamte Nation geworden ist.

Ueberhaupt spielen in der neuen Regierung die Unterstaatssekretäre eine bedeutsame Rolle. Es sollen dies in der Regel junge Politiker sein, die den Ministern zugesellt werden, um die Technik des Regierens zu erlernen. Sie wurden durch eine Ordonanz des Königs Ludwig XVIII. im Jahre 1816 geschaffen, bildeten jedoch immer eine Ausnahme; nur unter Gambetta zählte man deren neun. Mit vierzehn Unterstaatssekretären schlägt die Regierung Blum alle Rekorde; vielleicht soll dadurch der allgemeinen Forderung nach Verjüngung der höchsten Verwaltungsstellen Rechnung getragen werden.

Den wichtigsten dieser Posten bekleidet unstreitig der französische Sozialist Pierre Viénot, Abgeordneter der Ardennen; man kann ihn ganz ruhig als den „zweiten Außenminister" bezeichnen. Viénot, der mit der einzigen Tochter des verunglückten „Arbed"-Direktors Mayrisch verheiratet ist, gilt als der beste Kenner Deutschlands, den Frankreich aufzuweisen hat. Sein Buch „Deutsche Ungewißheiten" (Incertitudes allemands), vor der Machtergreifung durch Adolf Hitler geschrieben, legt grundsätzliche Fragen mit Sachkenntnis, Liebe und Verständnis auseinander. Wie sich Viénot als Unterstaatssekretär zu dem neuen Deutschland stellt, muß allerdings erst abgewartet werden. Er reichte als Vertreter Frankreichs beim Völkerbund in kritischer Stunde seine Entlassung ein und bekämpfte dann in den Genfer Kulissen die italienfreundliche Politik Pierre Lavals, zu dessen Sturze er nicht wenig beitrug. Damit ist über die mutmaßliche Außenpolitik der Regierung Blum alles gesagt, was sich in diesem Augenblicke sagen läßt; Yvon Delbos gilt als keine besonders starke Persönlichkeit und wir wissen aus den mehrfachen Erklärungen Léon Blums, daß der Ministerpräsident gewillt ist, sich die großen, letzten Entscheidungen in der französischen Außenpolitik selber vorzubehalten. Von allen radikalen Politikern, Herriot nicht ausgenommen, ist jedenfalls Yvon Delbos derjenige, dessen außenpolitischen Gedanken sich den von den französischen Sozialisten von jeher verfochtenen Richtlinien am meisten annähern; seit seiner großen Kammerrede im Dezember letzten Jahres gegen den Friedensplan

Heute Dr. Frick im Rundfunk

Reichsminister Dr. Frick spricht am Freitag zum Roten-Kreuz-Tag im Deutschlandsender in der Zeit von 19.45 bis 20.00 Uhr.

Die Rede des Ministers wird zu anderen Zeiten auch von den Reichssendern übertragen.

Laval-Hoare war er, rennteschnische gesprochen, der Favorit für den Quai d'Orsay in einer Volksfrontregierung.

Paul-Boncour hat auf jeden Ministerposten verzichtet, als ihm der Quai d'Orsay auf kommunistischen Einspruch hin abgeschlagen werden mußte; sein Fernbleiben wird, obschon die „Sozialistische Union" anderweitig im Kabinett vertreten ist, wohl kaum zur Festigung der Regierung Blum beitragen. Bedeutsam ist die Stellung des neuen Innenministers Salengro. Salengro ist ein energischer Mann und gehört dem nordfranzösischen Sozialismus an, der sehr wenig ideologisch, dafür um so wirklichkeitsnäher ist. Mit solchen Städtebürgermeistern, die nach französischem Recht kleine Könige in ihrem Reiche sind, hat man als Verwaltungsminister von jeher gute Erfahrungen gemacht. Die Umbenennung des bisherigen Arbeitsministeriums in „Soziale Solidarität" soll wohl als ein gutes Omen in schweren Zeiten gelten; wenn darin unter Leitung des Sozialisten Lebas der Klassenkampf ausgeschaltet und das ganze arbeitende Volk Frankreichs erfaßt werden soll, kann man das Zeichen nur freudig begrüßen.

Eine Neuerung sind auch die großen Ministergruppen, durch die zum erstenmal die Verwaltungs- und Staatsreformen angedeutet sind. Daß diese durchgreifenden Reformen in Frankreich dringend notwendig sind, daß sie geradezu eine Vorbedingung zur weiteren Existenz des Staates darstellen, leugnet heute niemand mehr; sie müssen ganz einfach verwirklicht werden, und zwar in kürzester Frist. Es ist übrigens ganz merkwürdig, daß der Sozialist Léon Blum bei seiner neuen Gruppierung innerhalb der Regierung auf die ersten Anfänge des französischen Verwaltungssystems zurückzugreifen scheint; nämlich auf die Verordnung des Königs Ludwig XIII. vom 11. März 1626, wodurch vier Staatssekretäre ernannt wurden, deren Tätigkeitsbereiche sich ungefähr mit denen der heutigen Ministergruppen deckten.

Zusammenfassend muß nochmals auf die dramatische Stunde hingewiesen werden, in der das Kabinett Léon Blum geboren wurde. Sie bestimmt und regiert alles; für parlamentarische Redeschlachten, Spiele der Prozedur und sonstige schöne Uebungen, wie sie bei Regierungsbildungen in Frankreich von jeher im Schwunge waren, ist jetzt gewiß keine Zeit. Es tut nur eines not: rasches, entschiedenes Handeln.

Dr. P.

Thomas legt sein Mandat nieder

Dramatische Sitzung des Unterhauses

London, 11. Juni.

Im Unterhaus, das bis auf den letzten Platz besetzt war, fand am Donnerstag die mit großer Spannung erwartete Aussprache über den Untersuchungsbericht zum Haushaltsskandal statt.

Der Aussprache ging ein bemerkenswertes Vorspiel voraus, dessen Gegenstand die in letzter Zeit aufgetauchten Verdächtigungen waren, daß ein Regierungsmitglied aus den Kurssteigerungen der Neufundländischen Obligationen im Jahre 1933 Gewinne gezogen habe. Auf eine entsprechende Aussage erwiderte Ministerpräsident Baldwin, daß der Abgeordnete anscheinend auf die in einer amerikanischen Zeitschrift enthaltene Beschuldigung Bezug nehme. Die in der Zeitschrift erwähnte Firma habe ihm energisch versichert, daß weder sie noch einer ihrer Partner irgendwelche Geschäfte in Neufundländischen Obligationen getätigt hätten. Außerdem sei die Kurssteigerung der Obligationen nicht vor, sondern nach der Veröffentlichung des amtlichen Berichtes erfolgt.

Nach Beendigung der Fragezeit erhob sich

der ehemalige Minister Thomas,

der von einigen Abgeordneten mit gedämpftem Beifall begrüßt wurde. Noch nie, so erklärte er, habe ein Abgeordneter unter so schmerzlichen Umständen vor dem Unterhaus gesprochen und er hoffe, daß kein Abgeordneter jemals wieder in eine ähnliche Lage versetzt werde. Er erinnerte dann daran, daß er sofort nach dem Abschluß der richterlichen Untersuchung aus der Regierung ausgetreten sei. Er sei überzeugt, daß das Unterhaus mit ihm übereinstimme, daß er den einzigen für ihn möglichen Weg eingeschlagen habe. Ohne Rücksicht auf irgendeinen Bericht sei er jedoch zu der Erklärung berechtigt, daß er niemals ein Haushaltsgeheimnis mit Bewußtsein verraten habe. Er wiederhole diese Erklärung trotz des richterlichen Befundes.

Thomas, dessen Stimme zunehmend leiser wurde, teilte dann mit, daß er sofort seinen Parlamentssitz niederlege und nicht beabsichtige, an einer Nachwahl teilzunehmen. Hierauf verließ Thomas unter dem Schweigen der Abgeordneten das Unterhaus.

Nachdem Thomas das Unterhaus verlassen hatte, erhob sich

Sir Alfred Bunt,

der bekanntlich in dem Untersuchungsbericht beschuldigt worden ist, die Mitteilungen über den Haushalt zu seinem Vorteil verwandt zu haben. Er teilte mit, daß er ebenfalls seinen Parlamentssitz niederlege. Im übrigen erklärte er jedoch nachdrücklich, daß kein Kabinettsminister ihm jemals befugt oder unbefugt irgend eine vertrauliche Information gegeben habe.

Ministerpräsident Baldwin beantragte hierauf die Erörterung des Untersuchungsberichts. Es sei völlig unrichtig, so erklärte er, wenn man aus dem Befund des Richterausschusses schließen wolle, daß ein Vergehen gegen die Strafgesetze begangen worden sei. Tatsache sei vielmehr, daß die beiden Abgeordneten keiner kriminellen Handlung beschuldigt worden seien. Nach dem Thomas anerkannt habe, daß der Befund des Tribunals vom Unterhaus angenommen werden müsse, sehe sich auch die Regierung veranlaßt, diesen Befund anzunehmen. Thomas habe einen Weg eingeschlagen, der ihm das volle Mitgefühl des Unterhauses sichere. Der richterliche Befund zeige, daß eine unerlaubte Empfehlung vorgekommen sei. Das sei eine ernste Feststellung, die notwendigerweise eine sehr schwere Strafe auferlege. Nach dem Thomas das richtige Verfahren eingeschlagen habe, sei kein weiteres Vorgehen gegen ihn erforderlich.

Politische Umschau

Die Staatengruppe der Kleinen Entente bekundet seit einiger Zeit gesteigerte politische und diplomatische Aktivität. Nachdem erst kürzlich die Außenminister in Belgrad konferiert hatten, trafen dieser Tage die Staatsoberhäupter zu Besprechungen in Bukarest zusammen, und hieran wiederum soll sich alsbald eine Zusammenkunft der Generalstabschefs der drei Staaten schließen. Diese Häufung der Konferenzen und die Tatsache, daß zum ersten Mal in der Geschichte der Kleinen Entente sich auch die Staatsoberhäupter selbst sichtbar eingeschaltet haben, läßt darauf schließen, daß man der gegenwärtigen Fühlungnahme immerhin besondere Bedeutung beimißt. Sie läßt allerdings auch auf eine gewisse Unruhe innerhalb des Kleinen Verbandes schließen und legt die Frage nahe, welches die Gründe sein mögen, die diese auffällige Aktivität veranlassen.

In der Auslandspresse hat man der Bukarester Konferenz vielfach besondere Beachtung geschenkt und diesem Treffen der drei Staatsoberhäupter weitgehende Bedeutung beilegen wollen. Es ist in diesem Zusammenhang viel, aber verschwommen, von der Restaurationsfrage und von der Gestaltung der Beziehungen des Kleinen Verbandes zur Sowjetunion die Rede gewesen. Wie dem auch sein mag: der — zwar turnusmäßige — Einsatz der Generalstäbe und andererseits die immer konkreter werdenden, merkwürdig berührenden Gerüchte über den bereits vollzogenen Einbau sowjetrussischer Durchmarschpläne durch Rumänien in die Mobilmachungspläne des Kleinen Verbandes vermitteln den Eindruck einer starken politisch-militärischen Aktivität, die sich nicht ganz ungefährlich ausnimmt. Zugleich spiegelt sich in diesem diplomatischen Aufwand eine unverkennbare Unruhe wider, die sich indessen wohl nicht nur aus der Sorge um eigene Lebensinteressen, sondern vor allem aus der Verflechtung des Kleinen Verbandes in andere politische Zusammenhänge und in die Bestrebungen anderer Mächte erklärt. Bindungen dieser Art und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen und Eventualitäten haben ja für die kleineren Partner ihre zwei Seiten, und wenn auch stets die Einigkeit der Mitglieder der Kleinen Entente beteuert wird, so weiß man doch, daß dies — natürlicherweise höchstens auf den Bereich der unmittelbaren eigenen Interessen des engeren Lebenskreises dieser Staaten zutrifft. In der Tat könnte — wie überall in Europa — so auch für die Staaten der Kleinen Entente das Leben sicherlich leichter und ruhevoller verlaufen, wenn dem Gedanken der weisen Begrenzung auf die eigenen Interessen wieder mehr Raum gegeben würde.

Schweizer Wehrvorlage angenommen

Bern, 11. Juni.

Der schweizerische Ständerat hat am Donnerstag vormittag die neue Wehrvorlage mit sämtlichen 35 Stimmen, also einstimmig, gutgeheißen. Damit ist die Vorlage über die Verstärkung der schweizerischen Landesverteidigung nun in Kraft getreten und der betreffende Bundesbeschluß kann sofort ausgeführt werden.

Neues in Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat an Major von Stephani, den früheren Berliner Stahlhelmführer anläßlich seines 60. Geburtstages ein Glückwunschtelegramm gesandt.

*

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk hielt am Donnerstag in Rostock eine Rede über Fragen der Finanz- und Wirtschaftspolitik. Er unterstrich die Notwendigkeit äußerster Sparsamkeit und warnte vor einer lebensfernen Zentralisierung.

*

Die Teilnehmer des Internationalen Gemeindekongresses besuchten am Donnerstag Potsdam.

*

Die französische Kammer beschäftigte sich am Donnerstag mit den Gesetzesvorlagen der Regierung, wobei es zu stürmischen Auseinandersetzungen und scharfen Angriffen der Opposition kam. Nach Annahme der Vorlage über die Einheitsrahmenverträge vertagte sich die Kammer.

*

Unter kommunistischem Einfluß kam es in Caracas (Venezuela) zu blutigen Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und Militär, worauf zahlreiche Kommunistenführer festgenommen wurden.

*

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley tritt eine neue für die Dauer von 6 Wochen vorgesehene Reise durch die Gaue Deutschlands an, in deren Rahmen er auf zahlreichen Großkundgebungen der Deutschen Arbeitsfront und aller Gliederungen sprechen wird. Dr. Ley wird u. a. an fast allen Gautagen der NSDAP teilnehmen und eine Reihe von Siedlungen und Betriebs- und Dienststellen in zahlreichen Gauen besichtigen.

*

Der Reichsjägermeister Hermann Göring hat den Reichsbauernführer Darré in Anerkennung seiner großen Verdienste um das deutsche Jagdwesen zum Mitglied des Deutschen Reichsjagdrates ernannt. Gleichzeitig wurden der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, Backe, und der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Meinberg, in den Reichsjagdrat berufen.

*

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht ist im Flugzeug in Belgrad eingetroffen, um in seiner Eigenschaft als Reichsbankpräsident den seinerzeitigen Berliner Besuch des Gouverneurs der jugoslawischen Nationalbank Dr. Radosavljevitsch zu erwidern.

II.

Das hier verbreitete Gerücht, der italienische Botschafter Grandi habe zu verstehen gegeben, daß Italien aus dem Völkerbund austreten werde, falls die Sanktionen von der Völkerbundsversammlung nicht aufgehoben würden, wurde in hiesigen amtlichen Kreisen, dementiert.

Der Dienst der Inneren Mission

Von Pastor D. von Bodelschwingh-Bethel.

Am 13. und 14. Juni geht wieder durch Stadt und Land die Bitte der Inneren Mission. Diese Bitte erinnert an den Auftrag, den Christus seiner Gemeinde einst gegeben hat. Nicht zum Herrschen, sondern zum Dienen hat er sie bestellt. Durch die Tat der Liebe sollte sie seinem Worte freie Bahn machen. Sieg und Segen seines Heilandsamtes würde daran sichtbar werden, daß den Armen die Freudenbotschaft von der Königsherrschaft Gottes ausgerichtet wird.

Eine frohe Botin des Lichtes und der Liebe möchte die Innere Mission der evangelischen Kirche auch heute sein. Darum besucht sie die Kranken, sie zu pflegen. Darum tritt sie an die Betten der Alten, sie zu trösten. Darum nimmt sie die Krüppel an die Hand und bringt ihre kleine Kraft zu nützlicher Arbeit. Darum sammelt sie Blöde, Fallsüchtige und Gemütsleidende und versucht, ihrem beschatteten Leben neuen Inhalt zu geben. Darum wandert sie auf die Landstraßen hinaus und nimmt sich derer an, die keine Heimat haben.

Dieser Dienst bleibt aber niemals stehen bei leiblicher Pflege und wirtschaftlicher Hilfe. Die Barmherzigkeit wird zur Pfadfinderin der Seelsorge. Wenn die Diakonissen durch die Gemeinden gehen oder in den Kindergärten das kleine Volk um sich sammeln; wenn die Stadtmissionare von Haus zu Haus wandern; wenn die freiwilligen Helfer und Helferinnen der evangelischen Wohlfahrtsämter den Gefährdeten nachgehen, dann tun sie es als bescheidene Werkzeuge dessen, der in die Welt gekommen ist, um das Verlorene zu suchen und den Müden neue Kraft zu geben. Wir reden von diesen Dingen nicht viel. Wer aber hineinblicken darf in die geheimen Blätter der Geschichte dieses schlichten Liebesdienstes, der erlebt etwas von den Taten Jesu in unsern Tagen.

Darum sind wir Leute der Inneren Mission niemals der Meinung, wir müßten mühsam schwere Lasten tragen. Wohl ist die Arbeit manchmal sauer; und nach Dank und Anerkennung kann man nicht fragen. Wohl haben wir manchmal Sorgen, wenn wir an die Tausende denken, die auf unsere Hilfe warten, und unsere Hände sind oft leer. Wohl wissen wir, daß unsere Kraft nicht ausreicht für den Kampf gegen Schuld und Schmutz der Welt, die sich mit hartem Druck auf unsere Seele legen. Aber dann tun wir einen tiefen Atemzug in der Freiheitsluft der ewigen Gnade. „Weil wir diesen Dienst haben, nachdem uns Barmherzigkeit widerfahren ist, werden wir nicht müde". Und dann merken wir, wie uns gerade aus dem Dienst am tiefsten Elend die stärksten Kräfte zuströmen. Wir sind viel mehr die Empfangenden als die Gebenden. Wenn der lebendige Christus der Arbeit innerste Beweglichkeit erhält, dann gilt allzeit die Regel: Als die Armen, die doch viele reich machen.

Und nun laden wir die ganze evangelische Christenheit ein, unsere Bundesgenossen zu werden. Mein Vater konnte wohl einem sorgenvollen Mitarbeiter das kühne Wort sagen: „Ich habe immer gefunden, daß Gott uns nicht mehr Geld gibt, wie er uns Geist gibt". Das soll auch für die neue Sammlung gelten. Wir erbitten allen denen, die vom Evangelium etwas wissen, neuen Geist lebendigen Glaubens, heiliger Liebe, williger Opferbereitschaft. Jeder denke an das, wofür er zu danken hat. Sollten wir nicht gern etwas von unserem irdischen Besitz abgeben, wenn uns der Reichtum himmlischen Segens geschenkt worden ist? Dankbare Herzen haben das rechte Gehör für die Bitte der Armut. Sie wissen, daß das Geben nicht eine Last, sondern eine Freude ist. Darum schauen wir getrost jedem einzelnen in das Auge hinein und sagen es ihm ganz persönlich: Du darfst dienen!

Italiens neuer Außenminister



Belle-Eysler. K.)

Der bisherige Propagandaminister Graf Ciano, der vor kurzem erst aus Ostafrika heimkehrte, erhielt das Amt des Außenministers.

Südwestchina gegen Japan

Kanton, 11. Juni.

Die Führer Südwestchinas haben den Friedensaufruf Marschall Tschiangkaischeks in unversöhnlicher Haltung zurückgewiesen, womit die Aussicht auf eine friedliche Lösung der Spannung in China immer mehr schwindet. In ihrem Antwortkabel, das in einem äußerst scharfen Ton gehalten ist, lehnen die Führer des Südwestens jede Verantwortung für die kritische Entwicklung ab und werfen der Nankingregierung vor, daß die gemeldete Einberufung der Vollsitzung der Kuomintang für den 10. Juli nur ein Verschleppungsmanöver darstelle. Sie machen ferner die Nankingregierung wegen der Entsendung von Regierungstruppen nach Hunan für den etwaigen Ausbruch eines Bürgerkrieges verantwortlich und betonen schließlich die Notwendigkeit eines sofortigen Vormarsches gegen Japan.

Nanking sucht Verständigung

Nanking, 11. Juni.

Die grundsätzliche Ablehnung der Versöhnungsvorschläge der Nanking-Regierung durch die Südwestführer kam hier nicht unerwartet. Obgleich die Lage dadurch noch ernster geworden ist, strebt man in Nanking immer noch eine Offenhaltung des Verhandlungsweges an. Es wird allerdings betont, daß die Nanking-Regierung fest entschlossen sei, ihre Autorität unter allen Umständen zu wahren, falls die Kwangsi-Führer ihre selbständigen Aktionen nicht einstellen. Die Haltung des Generals Tschentschitang ist noch undurchsichtig. Auf Grund eines Telegrammwechsels mit seinem Unterhändler in Nanking hat er Anweisung gegeben, den Vormarsch der Kwantung-Truppen zunächst einzustellen.

Infolge schwerer Regenfälle ist der Vormarsch der Kwangsi-Truppen in Südhunan aufgehalten worden.

Die Südwestführer haben am Donnerstag nachmittag ein neues Telegramm an die Nanking-Regierung abgesandt, in dem sie die Festlegung einer Route für den Vormarsch der Südtruppen nach Norden und ferner die laufende Versorgung der Südtruppen mit Verpflegung, Geld und Munition fordern.

Britische Kanonenboote

auf dem Wege nach Kanton.

London, 11. Juni.

Wie aus Hongkong gemeldet wird, haben die britischen Flottenbehörden die Kanonenboote „Cicala" und „Tarantula" angewiesen, sich nach Kanton zu begeben, um die Sicherheit der dort ansässigen britischen Staatsangehörigen zu gewährleisten.

Teils Einigung — teils neue Streiks

Paris, 12. Juni.

Außer im Gastwirts- und Hotelgewerbe wurde auch in zahlreichen anderen Zweigen und Einzelbetrieben eine Einigung erzielt, so daß in etwa 60 Pariser Fabriken am Freitag die Arbeit wieder aufgenommen werden soll. Freilich bedeutet Einigung nicht immer Arbeitswiederaufnahme, wie die Beispiele von Renault und Citroen zeigen. In diesen beiden Kraftwagenfabriken war nach der zweiten Streikwelle ein neues Abkommen erzielt worden, die Arbeit ruht aber noch immer.

In Mülhausen im Elsaß ist es in der Metallindustrie zu einer Einigung gekommen, nach der die Löhne allgemein um 14 v. H. erhöht werden. Die Arbeiter haben darauf sofort die besetzten Fabriken geräumt, und die Arbeit wird am Freitag wieder aufgenommen.

Ein völlig neuartiger Streikfall ist in Dury bei Amiens zu verzeichnen. Dort haben die Angestellten und Krankenwärter der Provinz-Irrenanstalt die Arbeit niedergelegt. Die 800 Kranken der Anstalt werden von den Aerzten und den Abteilungsleitern betreut.

Bombenanschlag in Palästina

auf britischen Truppentransportzug.

London, 11. Juni.

Nach einer in Kairo eingetroffenen Meldung ist nördlich von Lydda (Palästina) ein Bombenanschlag auf einen britischen Truppentransportzug ausgeführt worden. Ein dem Transportzug vorausgesandter Sicherungszug, dessen Wagen mit Ballast gefüllt waren, wurde in die Luft gesprengt. Dagegen blieb der aus einer Feldkompanie der britischen Pioniere bestehende Transport unversehrt. Die Pionierabteilung, die zur Verstärkung aus Aegypten entsandt war, traf am Donnerstag in Jerusalem ein und übernahm den Schutz der Verkehrsverbindungen.

Nach einem Bericht aus Jerusalem haben die arabischen Katholiken einen Aufruf an den Patriarchen gerichtet, in dem die Intervention des Papstes zur Klärung der Lage in Palästina erbeten wird. Ein ähnlicher Appell war vor kurzem von den anglikanischen Arabern an den Erzbischof von Canterbury gerichtet worden.

Vollmachtgesetz in Polen

Im polnischen Sejmausschuß ist am Mittwoch das Vollmachtsgesetz für den Staatspräsidenten nach eingehender Aussprache mit allen Stimmen bei einer Enthaltung unverändert angenommen worden

Das Königsdrama am Starnberger See

Die letzten Jahre Ludwigs II. von Bayern

(Z. T.) Am 13. Juni sind 50 Jahre seit dem tragischen Tode König Ludwig II. von Bayern vergangen.

Etwa zehn Jahre vor seinem Tode begann König Ludwig einsam zu werden. Er hatte Schlösser gebaut und sich mit einer phantastischen Pracht umgeben, die seinen romantischen Vorstellungen entsprach. Er hatte Künstler an seinen Hof gezogen, Richard Wagner nach München berufen und ihn wieder verloren. Er fühlte sich in einer widerspenstigen Welt und haderte mit dem Schicksal, das er nicht zu bezwingen vermochte. Dazu kam die geistige Erkrankung seines Bruders Otto, die ihn für die eigene Zukunft Dunkles ahnen ließ. Dämonen rangen in seinem Innern und sein Hang zur Einsamkeit wuchs sich wie bei einem Weltflüchtigen zur Menschenscheu aus. Dieses Einsamkeitsbedürfnis wurde bereits als Anzeichen seiner geistigen Erkrankung gedeutet, wenn ihm auch das Versinken in völlige Nacht erspart blieb. Aus tausend Umdüsterungen fand er immer wieder den Weg in das Licht des klaren Bewußtseins; aber gerade das war gefährlich, denn er verstand es dadurch, seine Umgebung zu täuschen, während er selbst vielleicht genau wußte, wie es um ihn stand.

Ludwig war so völlig durchdrungen von der Hoheit und Unberührbarkeit seiner Stellung, daß es ihm unmöglich war, sich einem Arzt anzuvertrauen. Selbst dem Zahnarzt wurde ein Eingriff nicht gestattet, obwohl der König Zahnschmerzen litt und früh die Zähne verlor. Eigentliche Freunde besaß er kaum mehr. In früheren Jahren hatte ihm der Prinz von Thurn und Taxis nahegestanden. Sie waren beide begeisterte Wagnerfreunde, und Ludwig ließ ihm eine silberne Lohengrinrüstung machen; denn der Prinz hatte eine schöne Stimme und beherrschte die Lohengrinpartie nahezu vollkommen. Die Szene wurde durch ihn in voller Naturtreue auf dem Wasser des Schwansees dargestellt. Der silbern gerüstete Prinz stand in einem kunstvollen Nachen, der von einem natürlichen Schwan gezogen wurde . . .

Aber diese Zeiten waren lange vorbei. Voller Unrast blieb der König jetzt in seinen Bergen. Vielleicht fühlte er sich schon bedroht von dem Gespenst der furchtbaren Krankheit. Er jagte von Schloß zu Schloß, von Baude zu Baude, schloß sich im Wettersteingebirge in seinem Hause ein, um in der nächsten Stunde wieder aufzubrechen und mit jagenden Pferden durch Nacht und Nebel zu reiten. In der Einsamkeit der Berge hörten die Bewohner schon von weitem den Hufschlag. Wie ein blitzender Kometenschweif fuhr es an ihren Fenstern vorüber. Erschauernd sahen sie dem Zuge nach. Jetzt ist der König vorbei, flüsterten sie, wie von einem magischen Alpdruck befreit. Eine kleine Unterbrechung brachte in dieser Zeit noch die Episode der Schweizer Reise des Königs mit Josef Kainz. Es sollte eine Freundschaft fürs Leben werden; aber Kainz hatte in Ludwigs Augen versagt. Der König verlangte, als königlicher Freund geehrt zu werden. Das war vielleicht mehr als Kainz geben konnte.

Zusammenbruch und Regentschaft.

Die Dinge um den König spitzten sich immer mehr zu. Die Schuldenlast, hervorgerufen durch die Bauwut des Königs, war ungeheuer gewachsen. Es stellte sich die Notwendigkeit heraus, einen Regenten einzusetzen und den König zu entmündigen. Ein Gutachten über den geistigen Zustand Ludwigs, von vier Irrenärzten unterzeichnet, lautete: „Durch die Krankheit ist die Willensfreiheit völlig ausgeschlossen, so daß der König an der Führung der Regierung dadurch behindert ist; diese Behinderung wird nicht nur über ein Jahr hinaus, sondern vielmehr lebenslänglich dauern." — Prinz Luitpold, der auserseh[e]ne Regent, hatte bisher dem Antrag auf Entmündigung Ludwigs Widerstand entgegengesetzt. Jetzt begann sich seine Meinung zu ändern. Eine „Staatskommission" wurde eingesetzt, um dem König vor der Erlassung der Regentschaftsproklamation von dem bevorstehenden Schritt Mitteilung zu machen. Es befanden sich darunter bereits die Aerzte, die das Protokoll unterzeichnet hatten, mit ihrem Personal. Zu den Irrenärzten gehörte der Direktor der Münchener Kreisirrenanstalt Professor Dr. von Gudden und sein Assistent Dr. Müller.

Zunächst fuhr die Kommission nach Schwanstein, wo der König weilte. Dr. Müller berichtet darüber: „Am Hauptportal fanden wir einige Gendarmen, die uns höflich aber energisch den Eintritt verwehrten. Was half das Reden: Euer König ist geisteskrank. Sie wiesen das angebotene Beglaubigungsschreiben zurück und blieben bei ihrem Ausspruch. Der König hat uns befohlen, niemand ins Schloß zu lassen, und wir gehorchen ohne Rücksicht auf die Folgen." Die Kommission zog sich nach fruchtlosem Verhandeln nach Hohenschwangau zurück, während der König noch unbelästigt auf seiner Burg zu Schwanstein blieb und eine Kundgebung an sein Volk verfaßte, die etwa folgendes enthielt: „Ich, Ludwig II. König von Bayern, sehe mich veranlaßt, an mein geliebtes bayrisches Volk und an die gesamte bayrische Nation folgenden Aufruf zu erlassen . . . Ich fühle mich körperlich und geistig so gesund wie jeder andere Monarch, und der geplante Hochverrat ist so überraschend, daß mir keine Zeit bleiben wird, Gegenmaßregeln zur Vereitelung der vom Ministerium beabsichtigten Verbrechen zu treffen. Falls die geplanten Gewaltakte zur Ausführung kommen und Prinz Luitpold ohne meinen Willen die Regierungsgewalt an sich reißt, beauftrage ich meine treuen Freunde, mit allen Mitteln und unter allen Umständen meine Rechte zu wahren . . ." Diese Kundgebung gelangte nicht zur Verbreitung, da

am 10. Juni 1886 die Regentschaft des Prinzen Luitpold proklamiert worden war.

Am 11. Juni erschien die Staatskommission mit den Irrenärzten zum zweiten Mal auf Neuschwanstein. Durch eine List gelang es, das Zimmer Ludwigs zu betreten, wo Dr. v. Gudden dem König entgegentrat und ihm die Mitteilung von der Uebernahme der Regentschaft überbrachte. — „Ich habe den Befehl, Majestät nach Schloß Berg zu begleiten und zwar noch in dieser Nacht." Der König stieß nur ein kurzes schmerzliches Ach aus und wiederholte dann immer wieder: „Ja, was wollen Sie denn, ja, was soll denn das?"

In aller Morgenfrühe begann die Fahrt nach dem Schloß. Die Fahrt verlief ohne Störung, und am 12. Juni mittags traf der Zug der Aerzte mit dem König und seiner Begleitung in Berg ein. Der König verhielt sich ruhig, schlief in der Nacht gut und versuchte nicht, sich seiner Gefangenschaft zu entziehen. Für den nächsten Pfingstsonntag-



(Scherl Bilderdienst. K.)

König Ludwig II.

abend, [illegible] 13. Juni, war zwischen dem König und Dr. Gudden ein Spaziergang in den Park verabredet worden. Gudden, der jetzt vollständig von der Ungefährlichkeit des Königs überzeugt schien, hatte angeordnet, daß kein Pfleger mitgehen durfte. Um sechs Uhr 25 machten sich der König und Gudden auf den Weg. Von diesem Augenblick an hat niemand die beiden Männer mehr lebend gesehen.

Der Kampf am See

Um acht Uhr abends wollte Gudden mit dem König wieder im Schloß sein. Es begann zu regnen stärker und stärker; aber von den beiden Spaziergängern kam niemand zurück. Dr. Müller, der immer unruhiger geworden war, schickte schließlich Gendarmen in den Park mit dem Auftrag, alles genau zu durchsuchen. Eine halbe Stunde später beteiligte sich alles, was im Schloß weilte an dieser Suche. Um halb elf war der ganze Park von Leben erfüllt. Rufe gingen hin und her, und plötzlich tauchte ein Schloßdiener auf, der den Hut des Königs mit der Diamantagraffe völlig durchnäßt am Ufer des Starnberger Sees gefunden hatte. Andere tauchten auf und berichteten, daß man auch den Hut Guddens und die beiden Röcke des Königs, sowie den Regenschirm des Arztes gefunden hätte. Noch in der Nacht wurde ein Boot bestiegen. Es war ziemlich hell und jede Einzelheit auf der Wasserfläche ließ sich gut erkennen. Der Schloßverwalter, der sich im Boot befand, schrie plötzlich auf und sprang ins Wasser, das ihm bis an die Brust ging. Er hatte einen Körper erkannt, der auf dem Wasser daherschwamm.

Jetzt packte er ihn mit den Armen. Es war König Ludwig in Hemdsärmeln, hinterher trieb ein zweiter Körper — der unglückliche Gudden. Beide wurden ins Boot gezogen und nach dem Ufer gerudert. Wie Dr. Müller erklärt, war die Totenstarre um diese Zeit schon eingetreten. Die Uhr des Königs war 6 Uhr 54 stehen geblieben. Die Wiederbelebungsversuche wurden gleich am Ufer vorgenommen. Sie waren erfolglos. Um die Mitternachtsstunde wurden die Versuche aufgegeben, und der Tod des Königs und seines Arztes offiziell erklärt. Auf Tragbahren wurden die Leichen nach dem Schloß gebracht, wo bei der Aufbahrung eine genaue Besichtigung stattfand. Der König zeigte an seinem Körper nirgends Verletzungen; aber an Guddens Gesicht fanden sich auf Stirn und Nase mehrere schräg verlaufende Kratzwunden und über dem rechten Auge dehnte sich ein starker blauer Fleck, der offenbar von einem Faustschlag herrührte. Der vordere Teil des Nagels am rechten Mittelfinger Guddens war zur Hälfte abgetrennt. Das Gesicht des Königs zeigte einen finsteren, herben Zug. Ueber Guddens Zügen schwebte noch ein freundliches Lächeln . . .

Fürst Philipp zu Eulenburg, der damals preußischer Gesandtschaftssekretär in München war und kurz nach der Katastrophe in Starnberg eintraf, schildert in einem Brief die Stimmung des Pfingstmontagmorgen:" . . . Die Stille des Todes lag über Schloß Berg, und leichenblaß, wie erstarrt, keines Wortes mächtig, standen die Diener im Hof, auf den Gängen, als ich zu dem Zimmer eilte, wo der mythosumsponnene König, ein wahnsinniges Lächeln auf den verblaßten Lippen, die schwarzen Locken kühn um die weiße Stirn wallend, tot auf sein Bett niedergelegt worden war. Auf meine entsetzte Frage erhielt ich kaum eine Antwort. Ich mußte mir selbst zusammenreimen, was geschehen war. Da lag im Nebenzimmer Dr. Gudden tot . . . Ich sah die Narbe auf seiner Stirn, die fürchterlichen Strangulationsmarken an seinem breiten Hals. Er war von seinem König erwürgt worden . . ."

Der Vorhang fällt über dieser letzten düsteren Szene des Königsdramas am Starnberger See. Sein Gedicht: „Er war ein König" schließt Fritz v. Ostini mit den Worten:

„. . . Und immer tiefer sank auf ihn die Nacht
Mit ihrer Träume rätselvoller Pracht,
Und er verlor die Welt auf irrer Bahn.
Er war ein König — und er starb daran."

Z. T.

Der Führer in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 11. Juni.

Der Führer traf am Donnerstag vormittag in Begleitung des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg und des Generaladmirals Dr. Raeder in Wilhelmshaven ein. In seiner Begleitung befanden sich weiter u. a. Obergruppenführer Brückner, der Führer der Leibstandarte SS-Obergruppenführer Dietrich und der Reichspressechef der NSDAP Dr. Dietrich. Auf dem Bahnhof wurde der Führer vom Kommandierenden Admiral der Nordseestation, Vizeadmiral Schultze, begrüßt. Unter den Klängen der Nationalhymne schritt der Führer die Front der von der Besatzung des Linienschiffes „Schleswig-Holstein" gestellten Ehrenkompanie ab. Der Bahnhofsplatz sowie alle Straßen, die der Führer passierte, waren von einer dichten Menschenmenge besetzt, die den Führer begeistert begrüßte.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Erhöhte Biererzeugung

Der Wiederaufstieg der deutschen Gesamtwirtschaft findet auch in der Absatzentwicklung der Brauereien entsprechenden Ausdruck. Nach dem Geschäftsbericht des Vereins der Brauereien Berlins und der Umgegend über das vom 1. Oktober 1934 bis 31. März 1935 laufende Geschäftsjahr stellte sich die Biererzeugung während der Berichtszeit im Reich (ohne Saargebiet) wie folgt:

1. 10. 33 bis 30. 9. 34: 35 737 329 Hektoliter
1. 10. 34 bis 30. 9. 35: 38 042 108 Hektoliter
Steigerung: + 6,45 Prozent
1. 10. 34 bis 31. 12. 34: 8 467 160 Hektoliter
1. 10. 35 bis 31. 12. 35: 8 701 392 Hektoliter
Steigerung: + 2,77 Prozent
1. 1. 35 bis 31. 3. 35: 7 515 420 Hektoliter
1. 1. 36 bis 31. 3. 36: 8 310 344 Hektoliter
Steigerung: + 10,58 Prozent

In dem Bericht wird u. a. gesagt: Wenn eine steuerliche Entlastung des Bieres in Rücksicht auf die Aufgaben des Reiches auf dem Gebiete des Wiederaufbaues der Wirtschaft, des Ausbaues der Wehrfreiheit usw. gegenwärtig nicht möglich erscheine, so werde das Reichsfinanzministerium sich auf die Dauer einer Lösung des Biersteuerproblems nicht entziehen können, wenn das deutsche Braugewerbe auch künftig in der Lage sein solle, die ihm zukommenden Aufgaben als Veredeler landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Schlüsselindustrie wichtiger deutscher Gewerbezweige in steigendem Maße zu erfüllen.

Braunschweigische Lebensversicherungs-Bank A.-G.

In der Generalversammlung erstattete der Vorstand den Bericht für das Jahr 1935. Die Versammlung beschloß die Verteilung einer Aktionärdividende von 6 Prozent wie im Vorjahre, während der gesamte übrige Gewinn — abgesehen von der Dotierung einiger Rücklagen und einer kleinen Aufsichtsratsvergütung — den Versicherten zugewiesen wurde, so daß diese nicht nur den vollen Gewinn der Lebensversicherungsabteilung, sondern noch einen Teil des sonstigen Gewinnes erhielten. Der Versicherungsbestand in der Abteilung Lebensversicherung stellte sich am Ende des Jahres auf 24 640 036 RM., während in der Abonnentenversicherung 2 002 213 Abonnenten mit ca. 600 000 000 RM. Sterbegeld und gegen Unfall und weitere rund 125 000 Abonnenten nur gegen Unfall versichert waren.

Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG, Stuttgart.

In der GV wurde die Bilanz für 1935 genehmigt und die Entlastung erteilt. Von dem Gesamtüberschuß von 32,06 (31,24) Mill. RM. werden 29,91 (29,09) Mill. RM., d. s. 99 Prozent des Gewinns aus den gewinnberechtigten Versicherungen, der Gewinnreserve der Versicherten und 425 000 (375 000) RM. den Fürsorgeeinrichtungen überwiesen. Als Dividende werden auf das eingezahlte AK wieder 8 Prozent ausgeschüttet, außerdem 0,70 (0,80) Mill. RM. zur weiteren Einzahlung auf das nicht eingezahlte AK verwendet. Danach ist das AK mit 50 Prozent eingezahlt.

Allianz- und Stuttgarter Verein Versicherungs AG, Berlin.

Die GV genehmigte die Jahresrechnung für 1935 und beschloß, aus dem Reingewinn von 6,66 (6,64) Mill. RM. wieder 8 Prozent Dividende auf das eingezahlte Kapital zu verteilen und 2,3 (2,5) Mill. RM. zur Einzahlung auf das AK zu verwenden. Das gesamte AK ist demnach mit 46½ Prozent eingezahlt. An die Wohlfahrtseinrichtungen werden wieder 750 000 RM. und an die Versorgungsrücklage wieder 500 000 RM. überwiesen und schließlich 0,70 (0,67) Mill. RM. vorgetragen. Die Verwaltung teilte mit, daß der Geschäftsverlauf in 1936 recht befriedigend sei. Das Wesentlichste sei, daß wieder eine Prämiensteigerung festgestellt werden könne. Während die Prämienerhöhung im vergangenen Jahre etwa 4,3 Prozent betrug, war in den ersten Monaten dieses Jahres eine Zunahme der Prämieneinnahmen von 6 Prozent zu verzeichnen, wobei die Autoversicherung wieder das Hauptkontingent stellt. Infolge der Prämienerhöhung konnte auch der Unkostensatz wieder etwas gesenkt werden. Im Jahre 1935 betrug die Minderung über 1 Prozent und in diesem Jahre bereits 2 Prozent. Auch der Schadenverlauf wurde als durchaus günstig bezeichnet.

Erwerbsgesellschaften

Rheinmetall-Borsig AG, Düsseldorf.

In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der GV für das am 31 Dezember 1935 abgelaufene Zwischengeschäftsjahr eine Dividende pro rata temporis von 3 Prozent auf das AK von 28 Mill. RM. vorzuschlagen. Dieses Zwischengeschäftsjahr umfaßt für die frühere Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik den Zeitraum vom 1. Juli 1935 bis zum 31. Dezember 1935. Die letztere hat in dem angegebenen Zeitraum bei steigendem Auslandsgeschäft einen Gewinn von 567 861 RM. erzielt. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr können als günstig bezeichnet werden. (Für das vorhergehende volle Geschäftsjahr der alten Rheinmetall wurden 6 Prozent Dividende auf 20 Mill. RM. alte Aktien und 3 Prozent auf 8 Mill. RM. neue Aktien ausgeschüttet.

Berliner Börse

Berlin, 11. Juni.

Ueberwiegend freundlicher, aber ruhiges Geschäft. Wieder kleine Publikumskäufe. Nach den ersten Kursen allgemein schwächer. Man macht die Beobachtung, daß sich die bisherigen Großkäufer aus der Industrie zurückhalten. Kassarenten wenig verändert, Goldpfandbriefe ausgeglichen, ruhiges Geschäft. Kassamarkt der Industriewerte schwächer. Großbanken schwächer. Schluß lustlos, überwiegend schwächer. Eine Reihe von Werten erweist sich als recht widerstandsfähig. Nachbörslich aber eher wieder etwas freundlicher. — Nachbörse: Schlußkurse Geld. Farben 171⅞, Kokswerke 138¼ G.

Die Mark im Auslande

London: 12.47 (12,46½); Amsterdam: 59,56 (59,56); Zürich: 124,40 (124,40); New York: 40,26 (40,28).

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 11. Juni. Loko 1412; Juni 1227 Abr.; Juli 1229 B, 1225 G, 1227 Abr.; Oktober 1209 B, 1207 G, 1208 bez., 1208 Abr.; Dez. 1210 B, 1208 G, 1209 bez., 1208 Abr.; Januar 1210 B, 1209 G, 1210 bez., 1210 Abr.; März 1211 B, 1209 G, 1210 bez., 1210 Abr.; Mai 1214 B, 1209 G, 1212 Abr. Tendenz: stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 11. Juni. Loko: Sakellaridis 875 (Upper F. G. F. 782); Juni 837 (682); Juli 854 (751); Oktober 846 (689); November 851 (680); Januar 843 (679); März 839 (679); Mai 837 (680). Tendenz: stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 11. Juni. Loko 676, Juni 637, Juli 627, August 614, September 603, Oktober 592, November u. Dezember 584, Januar 582, Februar 583, März, April u. Mai 582. Tendenz: stetig.

New Yorker Baumwollbörse.

New York, 10. Juni. Loko 1179, Juni 1169, Juli 1169, August 1159, September 1155, Oktober 1115/16, November 1113, Dezember 1111/12, Januar 1112, Februar 1113, März 1115, April 1116, Mai 1117. Tendenz: fest.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 11. Juni. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 52.50 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM.; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 38.00—41.00 RM.

Merktafel der Wirtschaft

Die Automobilerzeugung der Vereinigten Staaten ist ohne Berücksichtigung der Ford-Werke in den ersten fünf Monaten dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres von 1 264 00 auf 1 598 000 Wagen gestiegen. Die Produktion war bisher nur zweimal, nämlich in den Jahren 1938 und 1929, größer als im laufenden Jahre.

*

Im Mai 1936 wurden vier Aktiengesellschaften mit zusammen 4,2 Mill. RM. Nominalkapital gegründet, 65 Aktiengesellschaften mit 16,2 Mill. RM. Nominalkapital wurden aufgelöst.

*

200 französische Automobilhändler trafen in Berlin ein. Der Besuch gilt dem Studium der Marktordnung für die deutsche Automobilwirtschaft, die von dem Präsidenten der französischen Automobilhändler als ein mustergültiges Werk der Wirtschaftsorganisation bezeichnet wurde.



„Sieh mal, Papa — wozu gibt es denn hier auf dem Schiff einen Ersatzreifen?"

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen u. allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten i. V. und den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen i.V. Willy Jüngling, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage V. 1936: 23 187, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 031, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4156

Wir wollen jetzt in lauter bunten Bildern, was in der Welt geschah,

Ein Wunsch von Millionen Rundfunkhörern geht in Erfüllung!
Rekordbesucherzahlen im ganzen Reich!

Ein Film von Hans Rausch mit

den 3 lustigen Gesellen aus Köln!

Das Hermännchen

Original
Karl Wilhelmi
Hans Salcher
Rudi Rauher



„Nee, Nee, was es nich alles gibt"

Original Hermännchen
Original Tante Judela

In den weiteren Rollen eine Garde bester deutscher Filmkomiker: **Paul Henckels, Paul Beckers, Paul Westermeier, Hilde Krüger** u. a. m.

Im Beiprogramm:
Bunte Bühne
Kulturfilm:
Frohe Stunden blinder Menschen
Ufa-Tonwoche

Spielzeiten:
4.00, 6.05, 8.15 Uhr
Sonntags ab 2.15 Uhr durchgehend.

UNIVERSUM

in kurzen Worten schildern!



Den da

möchte ich haben

den stets eleganten Straßen-Anzug, in dem ich, zu jeder Gelegenheit passend, gut angezogen aussehe. Hauptpreislagen:

32-41-47-56-72-

Selbstverständlich mit

TRAGFEST
Stabil-Innenverarbeitung

Andere Kleidungsstücke ebenfalls preiswert

Hillenkötter u. Mirow
Bahnhofstr., Ecke Arndtstr.

Hausball Hotel „Stadt Berlin" Herford
Sonnabend, 13. Juni, 20.30 Uhr: **Gesellschafts- oder dunkl. Anzug**
Sonntag nachmittag 16.00 Uhr: **Tanztee**
Sonntag abend 20.00 Uhr: **Tanzabend.** u

Wie kommt es, daß hierzulande
Die Blumen so üppig blüh'n?
Das macht ein erprobter Dünger:
Er nennt sich
„Immergrün"!
EINTRITTSKARTEN
J. D. KÜSTER NACHF.

Fußballgroßkampf in Schildesche
Sonnabend, den 13. Juni, 19 Uhr:
Niederrheinische Gauliga
Duisburger Fußballverein 08
gegen **S. V. Schildesche**
Vorher: **Alte Herren — V. f. B.**



Lauffbekleidung

wird nach dem billigen und bewährten IN-Rezept gewaschen!

- Über Nacht einweichen in heißer IN-Lösung (1 Paket auf 3 Eimer Wasser). Für Bäcker- und Metzgerwäsche mit eiweißhaltigen Flecken Einweichlösung nur lauwarm nehmen!
- Kochen in frischer IN-Lösung.



Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der „Westfälischen Zeitung" anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.

Westfälische Zeitung.

Wirtschafterin
für frauenlosen Haushalt, gewandtes Mädchen zum Servieren u. sonstigen Arbeiten gesucht. Angebote unter M D 9584 an die Westfälische Zeitung.

Für Geschäftshaushalt (Nähe Bielefeld) zum 1. 7. tüchtiges Mädchen gesucht. Angeb. unter P 2536 an die Westfäl. Zeitung.

Nähmaschinen-Vorführerin, erfahren im Sticken und Ladenverkauf, mögl. auch in Glas, Porzellan, evtl. auch Stenographie u. Schreibmaschine, für bald in Kleinstadt, Nähe Berlin, gesucht. Eilangeb. unt. F 2515 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen,
tüchtiges, solides, zum 1. od. 15. Juli gesucht. Etwas Koch- u. Nähkenntnisse erwünscht. Frau Walter Bornemann, Halle i. W., Langestraße, Tel. 412.

Mädchen,
freundl., das kochen kann, nach Mitteldeutschland zum 1. 7. 1936 gesucht. Näheres Schloßhofstr. 43, I., r.

Kindermädchen
und für leichte Hausarbeit sofort ges. Frau Othmer, Freudental.

Wirtschafterin,
nicht unter 30 Jahren, die den gesamt. Haushalt führen kann, für sofort oder 1. Juli gesucht. Angebote unter K 2400 an die Westfäl. Zeitung.

Halbtagshilfe
morgens für Haushalt gesucht. Wertherstr. 50.

Hausgehilfin,
im Kochen erfahren, für Geschäftshaushalt sofort oder später bei hohem Lohn gesucht. Frau W. Blome, Heepen, Hindenburgstraße Nr. 269.

Gehilfin
gesucht. Liselotte Scharping, Oberntorwall Nr. 23, II.

Hausgehilfin,
ev., für frauenlosen Haushalt ohne Kinder f. halbe od. volle Tage zu günstigen Bedingungen gesucht. Kochen nicht Bedingung. Kl. Haushalt mit Praxis. Sofortangebote unter M E 9587 an die Westfälische Zeitung.

Alleinmädchen
mit guten Empfehlungen, in angenehme Stellung, Etagenhaushalt, 3 Erwachsene, zum 1. Juli od. später gesucht. Zu erfragen in der Westfäl. Ztg.

Stellen-Gesuche

Selbständiger
Kaufmann (Textilbranche) wünscht in seinen freien Stunden Nebenbeschäftig. Angebote unter V 2563 an die Westfäl. Zeitung.

Strebsamer
Mann, Landwirt, 37 Jahre, ledig, sucht für sofort oder später Vertrauensstellung, gleich welcher Art. Sicherheit kann gestellt werden. Angeb. unter C 2463 an die Westfäl. Ztg.

Vermietungen

Wohnung,
3 Zimmer und Küche, mit Bad und Zentralheizung. Mietpreis 40 Mark pro Monat. Für Wärmelieferung 100 Mark pro Jahr. Angeb. unt. M A 9576 an die Westfäl. Ztg.

Idyllisch
gelegene, herrl. Landhauswohnung, 9 km von Bielefeld, sehr gute Verbindung, eingerichtet mit allen Bequemlichkeiten, günstig an solide Dauermieter gleich oder später abzugeben. Anfragen an Thomas-Verlag, Bielefeld, Bünder Straße 32, Telefon 196. d13.

Zum
15. Juni oder 1. Juli zu vermieten: Parterre-Wohnung mit Kochnische, 2 große, 2 kl. Zimmer, Bad, Gartenanteil, für 47,35 Mark monatlich Miete. Angebote unter M B 9580 an die Westfäl. Ztg.

5-Zimmer-Wohnung,
schöne, mit Küche, Badezimmer, Mädchenzimmer, 2. Etage, im Zentrum, frei. Angeb. unter G W 9015 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Bad u. Mansarde, 2. Etg., zum 1. Oktober zu vermieten. Besichtigung 11—12 Uhr. Pestalozzistraße 5, part.



Der gute Rat 5

Wie bekämpfe ich Motten?

Wie bekämpfe ich Motten?
Bei Essig ziehst du ein Gesicht!
Ihn mögen auch die Motten nicht.
Zumal bei heißen Essigdämpfen
verenden sie in Todeskrämpfen.
Steckt in den Kleidern Mottenbrut
ist feuchtes Bügeln immer gut.
Zum allgemeinen Mottenschutz
des Nußbaums Blätter dann benutz.
Auch jede gute Drogerie
Kennt Mittel und verkauft dir sie.

Die größte Mottengefahr bildet die Anhäufung von Kleidungsstücken, Pelzen und Wollsachen, die nicht mehr verwendet werden. Verkaufe solche Stücke

und bediene dich der Kleinanzeige in der Westf. Ztg.

Wohnung,
kleine, frei. 45 RM. Niederwall 5.

Zimmer,
freundl. möbl., an berufstätigen Herrn zum 15. Juni zu vermieten. Kavalleriestr. Nr. 5, II.

Zimmer,
gut möbliertes, für Herrn frei. Ravensberger Straße 60, II.

Herren,
1 oder 2, finden zum 15. 6. oder später gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, eventl. mit voller Verpfleg. Wo sagt die Westfäl. Zeitung.

Miet-Gesuche

2-3-Zimmerwohnung
von jungem Ehepaar, sicherer Mietezahler, gesucht. Angebote unter P 2115 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
leeres, zum 1. 7. gesucht. Angebote unter G 2517 an die Westfäl. Zeitung.

Verkäufe

Radio, Küche
mit allem Zubehör, Chaiselongue, Sofa, Hängelampen, Dauerbrenner-Oefen, Badeöfen, Wanne, Bett, Schränkchen, Nähmaschine, Flur-Garderobe, Hausrat zu verkaufen. Bergstraße 18.

Teke,
gebrauchte, zu verkaufen. Restaurant „Zum Eggetal", Brackwede, Ruf 5160.

Mehrfamilienhaus,
gutes Zinsobjekt, bei hoher Anzahlung umständehalber zu verkaufen. Angeb. unter L W 9562 an d. Westfälische Zeitung.

Photoapparat
10×15, Doppel-Anastigmat, Brennweite 168mm sehr billig zu verkaufen Bleichstraße 3, 1. Etage links. g12.6.

Kamin
mit Dauerbrenner u. Liegestuhl (Rohr) umständehalber sofort zu verkaufen. Göbenstr. Nr. 25, I.

Landhaus
mit 9 Morgen großem Obstgarten, in günstig. Lage, Nähe Bielefeld, mit ca. 200 Obstbäumen in bestem tragfähigen Alter, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angeb. unter L Z 9570 an die Westfälische Zeitung.

Hansa-Cabriolimousine, sechs Zylind., Baujahr 1935, 17500 Kilom. gelaufen, in bester Verfassung, 5fach gut bereift, mit Ia. neuwertiger Maschine, aus Privathand umständehalber billig abzugeben. Anfragen unter Telefon 2640. (Zu besichtigen Sonnabend und Montag. Sonntags nur vormittags.)

Kinderwagen,
blauer, modern, wenig gebraucht, billig zu verkaufen Bielefeld-Schildesche, Am Thie 2. d

Schäferhund,
wachsamer, prima Abstammung, günstig abzugeben. Anfragen Fernruf 196 Bielefeld.

Muttertiere,
8 Tage bis 1½-jährig, von guten Zuchtkühen, abzugeben. Anfragen Fernruf 196, Bielefeld

Kinderwagen,
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Apfelstraße 75, 1. Etg. links.

Kauf-Gesuche

Lieferwagen,
1 bis 1½ Tonner, mögl. gr. Ladefläche, gesucht. Angeb. unter L R 9545 an die Westf. Ztg. d

Reisekoffer
gut erhalten, günstig zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Größe unter K S 19 an die Westf. Zeitung. ö5

Daunen-Oberbetten,
zwei, u. zwei Daunen-Decken, gute, zu kaufen gesucht. Angeb. unter A 2569 an die Westfäl. Zeitung.

Knabenfahrrad
und Mädchenfahrrad, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter M 2534 an die Westfäl. Zeitung.

Auto,
1,2 Opel oder ähnl., gegen Kasse gesucht. Nur Sonnabend ab 17 Uhr und Sonntag. Dr. Sieck, Marktstr. 15.

Zigarrengeschäft,
Existenz, eventl. m. kl. Wohnung, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter L 2529 an die Westfäl. Ztg.

Waldgrundstück,
300—400 qm, mit oder ohne Wochenendhaus, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. u. Lage unter W 2564 an die Westfäl. Ztg.

Auto.
Suche gebrauchten, steuerfreien, wenig benutzten Kleinwagen zu kaufen. Eilangebote Schließfach 1240 oder Telefon 1104.

Einfamilienhaus
von auswärtig wohnendem Rentner bei hoher Anzahlung sofort käuflich zu erwerben. Angeb. unter L V 9531 an die Westfälische Zeitung.

Kleiderschrank,
gebrauchter, gesucht. Angebote unter S 256 an die Westfäl. Ztg.

Haus,
kleineres, gesucht. Angebote unter M F 9590 an die Westf. Ztg. d

Geldverkehr

30 000 RM.
sofort ganz od. geteilt auszuleihen. Angebote unter L G 9533 an die Westfälische Zeitung.

RM. 1000.—
gegen gute Sicherheit auf 1 Jahr zu leihen gesucht. Angeb. unter Z 2565 an die Westfäl. Zeitung.

1. Hypothek
20000.— RM für zwei Wohn- und Geschäftshäuser, in guter Lage, mögl. aus Privathand gesucht. Angeb. unter M G 9591 an die Westf. Zeitung. d

Verschiedenes

Geldbörse
mit etwa 30.— RM. Nähe Löwenapotheke verloren. Finder erhält Belohnung. Abzugeben in d. Löwen-Apotheke.

Welcher
Maurermeister baut Raum, wenn Polstermöbel mit in Zahlung gegeben werden? Angebote unt. M K 9595 an die Westfäl. Zeitg.

Erste Beilage
Nr. 135 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 12. Juni 1936



en da
te ich haben
tets eleganten
n-Anzug, in dem
jeder Gelegenheit
d, gut angezogen
e. Hauptpreislagen:
1-47-56-72-
tverständlich mit
AGFEST
l-Innenverarbeitung
Kleidungsstücke ebenfalls preiswert
enkötter
u. Mirow
fstr., Ecke Arndtstr.

i Vorauszahlung auf 25 Prozent Aufschlag
zeigen sind in der nt erfolgreich.

Kleiderschrank, gebrauchter, gesucht. Angebote unter S 256 an die Westfäl. Ztg.

Haus, kleineres, gesucht. Angebote unter M F 9590 an die Westf. Ztg. d

Geldverkehr

30 000 RM. sofort ganz od. geteilt auszuleihen. Angebote unter L G 9533 an die Westfälische Zeitung.

RM. 1000.— gegen gute Sicherheit auf 1 Jahr zu leihen gesucht. Angeb. unter Z 2565 an die Westfäl. Zeitung.

1. Hypothek 20 000.— RM für zwei Wohn- und Geschäftshäuser, in guter Lage, mögl. aus Privathand gesucht. Angeb. unter M G 9591 an die Westf. Zeitung. d

Verschiedenes

Geldbörse mit etwa 30.— RM. Nähe Löwenapotheke verloren. Finder erhält Belohnung. Abzugeben in d. Löwen-Apotheke.

Welcher Maurermeister baut Raum, wenn Polstermöbel mit in Zahlung gegeben werden? Angebote unt. M K 9595 an die Westfäl. Zeitg.

Stadtnachrichten

Bielefeld, 12. Juni.

150 Jungen mit runden Wangen

von Bocholt zurück.

Gestern abend kehrten die 150 Bielefelder Jungen, die einen vierwöchigen Erholungsaufenthalt in Bocholt verbracht hatten, wieder nach Bielefeld zurück. Den Eltern, die in großer Zahl zum Empfang ihrer Kinder sich erwartungsvoll am Bahnhof eingefunden hatten, wurde der Bescheid, daß der Zug mit den Kindern erst 9.22 Uhr in Bielefeld eintreffen würde. Sie hätten, so hieß es, in Hamm den Anschlußzug verpaßt.

Die freudige Erwartung ließ die einstündige Wartezeit zu einer Ewigkeit werden. Der Zeiger der dicken Bahnhofsuhr wollte sich kaum von der Stelle bewegen. Dann — endlich war's so weit. Mit einem Ruck schnellte der Zeiger auf die 22. Minute. Eine Bewegung ging durch die Menge, die nun am Eingang zu den Bahnsteigen Spalier bildete. Alle Gesichter waren dem Tunnel zugewandt, aus dem ein helles Stimmengewirr heraufdrang. Das Auge der Mutter hatte in der quibbelnden Menge der Jungen mit einer verblüffenden Sicherheit den ihrigen erkannt. „Helmuth, hierher . . ., Karlchen hierher . . ." So riefen die Mütter und Väter, jede und jeder einen anderen Namen. Sie fanden alle zueinander, die Eltern bemüht, ihre große Freude über das Wiedersehen vor den Jungen zu verbergen, die Kinder mit der Geste eines weitgereisten Mannes, der sich in die kleine Welt seiner Heimatstadt erst wieder hinein finden mußte.

Aber nicht lange brauchten die braungebrannten Jungen dazu. Als sie die Mutter oder der Vater in die Wagen kniff und in glücklicher Verwunderung das gute Aussehen des Jungen feststellte, wußten sie, daß sie wieder daheim waren.

„Ich hab' 14 Pfund zugenommen", rief einer, nein, er schrie es, sonst hätte ihn der Vater bei dem Stimmenlärm gar nicht verstanden. „Au Mensch, und vier Fußbälle hatten wir. Da konnten wir bolzen, so viel wir wollten . . ." strahlte ein anderer. „Und in Holland sind wir auch gewesen . . .!" „Abfotografiert sind wir auch geworden . . . hier . . .," rief ein dicker Knirps. „Guck mal hier, Flaggenparade! Was, da staunste! Sieh dir mal diese Richtung an . . .!"

So ging's durcheinander. Ach, sie waren ja alle so vollgepackt mit Erlebnissen. Und in ihnen brannte es, auch die Eltern mitschauen zu lassen, was sie in den vier Wochen erlebt hatten. Hätten die Eltern nicht zum Aufbruch gedrängt, wohl schwerlich wäre die Bahnhofshalle sobald von dem lebendigen und aufgeregten Völkchen frei geworden . . .

Die Leistungsschau der Mechaniker

wurde gestern morgen der Oeffentlichkeit übergeben

Gestern morgen wurde die Reichsfachausstellung des Mechanikerhandwerks auf dem Johannisberg eröffnet. Wenn wir auch nur einen überschauenden Blick auf die vielen Ausstellungsräume werfen, so wird uns der Sinn dieser Wertungsschau klar. Es ist, als ob wir uns vor einem gewaltigen Panoramagemälde von unerhört technischer Eindringlichkeit befänden. Diese Ausstellung ist ein Arbeitsspiegel, der den Betrachter stets tief erfaßt.

*

Im Namen der Stadt Bielefeld begrüßte

Stadtoberbaurat Schultz

die Vertreter der Industrie, des Handels und des Handwerks, Aussteller und Gäste und führte aus, daß der Zweck und Sinn dieser Ausstellung sei, Höchstleistungen zu zeigen und Anregungen zu geben. Nur so konnte eine Apotheose der Arbeit, des Handwerks und der Industrie geschaffen werden, die zugleich eine Verherrlichung des Wiederaufbaues der deutschen nationalen Wirtschaft sei. Gerade hierfür habe die Stadt Bielefeld besonderes Interesse. War Bielefeld doch vor dem Kriege überaus stark beteiligt am Export. Der Ruhm der Stadt wurde vornehmlich durch seine mechanische Industrie ins Ausland getragen. Der solide Wohlstand der Bielefelder Mechaniker und Metallarbeiter war nicht zuletzt dem Exportanteil zu verdanken. Wie stark das mechanische Gewerbe in Bielefeld verankert sei, erhellt aus der Tatsache, daß sich durch Generationen hindurch der Beruf vererbt habe, der Beruf, dessen Träger ganz ausgezeichnete Mechaniker und Metallarbeiter waren. Wohl habe man versucht, nach dem Kriege diesen Zweig der deutschen Wirtschaft wieder anzukurbeln. Im Jahre 1932 schien jedoch der Lebensquell nahezu versiegt. 9300 Erwerbslose zeugten für die Not dieser Zeit. Dank der Maßnahmen der Reichsregierung ging die Arbeit vom Jahre 1933 an wieder aufwärts. Die Zahl der Erwerbslosen ist von 9300 auf 1072 gesunken. Dies ist zum gut Teil der Zähigkeit zu danken und der guten Qualitätsarbeit. Heute sind wieder 9000 Mann beschäftigt, d. h. daß die Zahlen der Vorkriegszeit sind beinahe wieder erreicht. Stadtoberbaurat Schultz verband zum Schluß seiner Ausführungen mit dem Dank für diesen großen Ausstellungserfolg die Bitte, doch recht oft wieder nach Bielefeld zu kommen.

Für die Schützengesellschaft, auf deren Anwesen, dem Johannisberg, die Ausstellung untergebracht ist, entbot Fabrikant Herbert Delius Gruß und Glückwunsch. Er sprach von der Stadt, die stolz auf ihre Industrie sei, eine Industrie, die in enger Verbindung mit dem heimatlichen Boden entstand.

Syndikus Dr. Holzapfel,

der Ausstellungsleiter, erklärte, daß diese Ausstellung nur hätte zu Erfolgen führen können, wenn, wie in diesem Falle, alle Beteiligten zum letzten Einsatz bereit waren. In ihr komme der Dreiklang: Industrie, Handel, Handwerk, zum Tönen. Die Industrie habe ihre Spitzenleistungen gebracht, der Handel solle kommen und sehen, was abzusetzen sei und das Handwerk solle prüfen, welche Maschinen es zur Pflege erhielte. Dr. Holzapfel sprach allen Mitarbeitern, die die Ausstellung ermöglichten, den Dank aus. Er dankte der Stadt Bielefeld und dem Oberbaurat Schultz, der die künstlerische Leitung der Ausstellung übernommen habe. Sein Dank galt der Schützengesellschaft, der Deutschen Arbeitsfront, der Partei und allen ihren Gliederungen für Rat und Tat. Dann übergab er die Ausstellung dem Reichsinnungsmeister für das Mechanikergewerbe Puschke, der nun auch seinerseits allen danke, die diese echte deutsche Qualitätsausstellung in wahrer Kameradschaft geschaffen hätten.

Reichsinnungsmeister Puschke

sprach von der Besonderheit gerade dieser Ausstellung und betonte, daß auch weiterhin Arbeit und Kampf stets das Ziel für Industrie, Handwerk und Handel sein müsse. Seinen Dank an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ließ der Reichsinnungsmeister in einem dreifachen Sieg-Heil ausklingen, an das sich der gemeinsame Gesang der Nationallieder anschloß.

Dann wurde die Ausstellung, über die wir schon gestern eingehend berichtet haben, für eröffnet erklärt.

*

Die Anker-Kapelle trug für die musikalische Umrahmung der Eröffnungsstunde Sorge.

Begrüßung durch die Stadt

Zum festlichen Abschluß der Eröffnung der Reichsfachausstellung hatte die Stadt Bielefeld den Beirat der Reichsmechaniker-Innung, die Ausstellungsleitung und führende Persönlichkeiten der Wirtschaft, des Handels und des Handwerks zu einem Mittagessen auf dem Johannisberg geladen. Unter den Gästen sah man u. a. auch Onkel Kindermann aus U. S. A, der seit Ende voriger Woche wieder in Bielefeld weilt. Stadtbaurat Schulz begrüßte in einer kurzen Ansprache die Gäste und wünschte, daß ihnen der Aufenthalt in Bielefeld eine bleibende Erinnerung sein möge.

Der gesellige Abend

in den Kyffhäuser verlegt.

Reichsinnungsverband des Mechanikerhandwerks und Reichsverband des Deutschen Fahrradeinzelhandels geben durch den Arbeitsausschuß bekannt, daß der gesellige Abend für heute — Freitag — in den Kyffhäuser gelegt worden ist.

Ausstellung bis einschließlich Montag

Der Leiter der Ausstellung, Handwerkskammersyndikus Dr. Holzapfel, gibt bekannt, daß die Fachausstellung auf dem Johannisberg bis einschließlich, Montag, den 15. Juni, täglich von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends geöffnet ist.

Wo bekommt man Auskunft?

Der Arbeitsausschuß für die Reichstagung und Fachausstellung verweist die schon hier weilenden und die noch kommenden Gäste darauf, daß alle Auskünfte im Standquartier, dem Hotel Kaiserhof, im Städtischen Verkehrsamt und im Büro auf der Fachausstellung erhältlich sind. Die Teilnehmerkarte in Verbindung mit dem Festabzeichen aus Bernstein wird zum Preise von Rm. 1,— abgegeben und berechtigt zum kostenfreien Besuch sämtlicher Veranstaltungen.

Die Gemeinschaftsfahrt

Für die Teilnahme an der am Montag, mittags 1 Uhr, einsetzenden Gemeinschaftsfahrt werden an den genannten drei Stellen Einzeichnungslisten ausgelegt. Es ist in Verbindung mit der Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront dafür Sorge getragen, daß auch einzelnen Volksgenossen aus den Betrieben als Vertreter der Gefolgschaften die Teilnahme ermöglicht wird.

Handwerker Bielefelds

Stellt sofort Privatquartiere zur Verfügung!

Die Kreishandwerkerschaft bittet um Aufnahme folgender Zeilen:

Der Besuch der Tagung und Fachausstellung der Deutschen Reichsmechaniker und Fahrradhändler in Bielefeld ist so stark daß bereits sämtliche Bielefelder Hotels und Gasthöfe und ein großer Teil der bisher gemeldeten Privatquartiere belegt worden ist.

Da damit gerechnet werden muß, daß vor allem der Sonnabend einen weiteren stoßweisen Andrang von Quartiersuchenden bringen wird, ergeht hiermit an die gesamte Handwerkerschaft des Kreises Bielefeld die sehr dringende Bitte, sofort an das Städtische Verkehrsamt, Bahnhofstraße 49a, Fernruf 6000, telefonisch, schriftlich oder persönlich Privatquartiere zu melden, damit auf jeden Fall für die Nacht Sonnabend—Sonntag eine ausreichende Zahl von Unterkünften gesichert ist. Die Anmeldung muß umgehend, allerspätestens bis Sonnabend, dem 13. 6., mittags 12 Uhr, beim Städtischen Verkehrsamt erfolgen.

Für die Privatquartiere einschließlich Frühstück (Kaffee, Butter und Brot) ist eine Vergütung von 2,50 RM. je Bett und Nacht festgesetzt.

Wir erwarten von der Bielefelder Handwerkerschaft, daß sie unter allen Umständen dabei mithilft, eine ausreichende Zahl von Unterkünften für die Berufskameraden, die aus allen Teilen des Reiches nach Bielefeld kommen, bereitzustellen.

Selbstverständlich sind auch aus allen anderen Bevölkerungskreisen noch Anmeldungen von Privatquartieren erwünscht.

Es wird zugleich besonders darum gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß am Sonnabend die Privatquartiere auch noch zu den späten Abendstunden zugänglich sind, damit die am Spätabend eintreffenden Tagungsteilnehmer nicht vor verschlossene Türen kommen.


Schram's Puddinge munden Kranken und Gesunden!

50 Pfg. = 500 Mark

VI. Arbeitsbeschaffungslotterie! — Geben Sie mir bitte ein Los!" Freilos! Also noch eins. Wieder Freilos! Das dritte! Und dieses glückhafte dritte Los entpuppt sich unter den Augen seines Käufers, eines Herrn aus Süddeutschland, der seit fünf Minuten in Bielefeld weilt, als das „Große Los", als Anweisung auf 500 RM.! Glück muß man eben haben. Der Losverkäufer wurde mit 50 RM. bedacht, desgleichen das Rote Kreuz anläßlich der Sammlung am 13.—14. Juni mit 20 RM. Auch andere Organisationen werden nicht zu kurz kommen.

Das Recht auf die Antenne

Ein Hauswirt hatte in den Mietvertrag eine Bestimmung eingefügt, in welcher der Mieter ausdrücklich auf die Anlage einer Dach- oder Außenantenne verzichtet. Als später der Mieter durch einen Raidofachmann einen etwa 2,5 Meter langen Draht von der Dachrinne bis zum Wohnungsfenster als Rundfunkantenne ziehen ließ, klagte der Hauswirt wegen Vertragsverletzung. Die Klage wurde vom Amtsgericht abgewiesen und nunmehr ist die Klageabweisung auch von der Beerufungsinstanz bestätigt worden. In der im „Archiv für Funkrecht" wiedergegebenen Entscheidung heißt es u. a.: „Bei der Auslegung der Bestimmungen des Mietvertrages, die sich auf die Antennenanlage beziehen, ist davon auszugehen, daß nach dem Willen der nationalsozialistischen Regierung jeder Deutsche bei dem Empfang der Rundfunksendungen möglichst wenig beeinträchtigt werden soll."

Bilanz der Feuerlöschpolizei

für den Monat Mai.

Die Feuerlöschpolizei Bielefeld wurde im Monat Mai 376 mal in Anspruch genommen. Es galt 4 Brände zu bekämpfen, davon einer außerhalb der Gemeindegrenze. Die Brände verteilten sich auf ein Großfeuer, 2 Mittelfeuer und 1 Kleinfeuer. Die Feuerlöschpolizei wurde einmal böswillig und einmal falsch alarmiert.

Von 29 Hilfsleistungen lagen 3 außerhalb der Gemeindegrenzen. Einmal handelte es sich um eine Verkehrsstörung; 22 Menschen und 4 Tiere befanden sich in Notlage, sowie 4 Gasvergiftungen waren zu verzeichnen.

Krankentransporte nahm die Feuerlöschpolizei 280 vor, und zwar 247 nicht ansteckende Kranke, 33 mit ansteckender Krankheit, außerdem sind 54 Desinfektionen, 4 Behandlungen bei Unfällen und 1 Leichenbeförderungen verzeichnet.

Sammeltag der Inneren Mission

Die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche hat auch in diesem Jahr vom Reichsminister des Innern die Genehmigung erhalten, am 13. und 14. Juni eine Haus- und Straßensammlung zu veranstalten, deren Ertrag der karitiven Arbeit der Kirche zugute kommen soll. Im ganzen Reiche werden freiwillige Helfer und Helferinnen auf Straßen und Plätzen für das weitverzweigte kirchliche Liebeswerk sammeln und ein Abzeichen zum Verkaufe anbieten. Die aus Metall geprägte Anstecknadel stellt das Zeichen der Inneren Mission dar, in dem die Buchstaben I und M zu Kreuz und Krone vereinigt sind.

Zur Vorbereitung der Sammlung haben neben dem Reichskirchenausschuß und dem Zentralausschuß für Innere Mission verschiedene Kirchenleitungen Aufrufe und Anordnungen an ihre Ge-

Der Rote-Kreuz-Tag in Bielefeld

Kundgebung auf dem Schillerplatz — Haus- und Straßensammlung

Der 13. und 14. Juni sind bekanntlich auch die Sammeltage des Deutschen Roten Kreuzes. Unschätzbar wertvolle Arbeit haben seit der Gründung im Jahre 1864 seine Männer und Frauen zur Rettung und Erhaltung des Lebens deutscher Volksgenossen bis auf den heutigen Tag geleistet. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß die Sanitätskolonnen wie auch die Samariterinnen und Helferinnen ebenfalls in Bielefeld in jeder Beziehung ihre Pflicht getan haben. In enger Zusammenarbeit mit der NSV. hat das Rote Kreuz in Bielefeld die Aufgaben erfüllt, die ihm im neuen Reich gestellt worden sind.

Wenn jetzt das Rote Kreuz unter dem Motto: „Helft uns helfen . . .!" das deutsche Volk im allgemeinen und die Bielefelder im besonderen aufruft, durch eine Opfergabe ihm die Mittel zur Hilfeleistung bereitzustellen, tut es das in dem Bewußtsein, daß es mit seinen Männern und Frauen diese Hilfe hundertfältig wieder vergelten kann.

In Bielefeld soll auch in diesem Jahre der Rot-Kreuz-Tag wieder in einem großen Rahmen durchgeführt werden. Durch reichen Schmuck in den Straßen wird schon rein äußerlich auf den Tag des Roten Kreuzes hingewiesen. Auch das Rathaus soll in besonders würdiger Weise zu diesem Tag geschmückt werden. So wird am Sonnabend abend das Rathaus angestrahlt werden.

Auftakt des Rot-Kreuz-Tages bildet ein Zapfenstreich mit anschließender Großkundgebung auf dem Schillerplatz. Um 20,50 Uhr marschieren am Sonnabend, unter der Führung des Kreiskolonnenführers Stadtoberinspektor Rolf, die Männer der Sanitätskolonne I und II mit leuchtenden Fackeln vom Kesselbrink durch die Reichspoststraße, Herforder Straße, Jahnplatz, Hindenburgstraße zum Kriegerdenkmal. Hier wird der Bezirksinspekteur für den Bereich des Regierungsbezirks Minden, Generaloberarzt Dr. Esselbrügge, eine Ansprache halten. Anschließend wird er am Kriegerdenkmal einen Kranz niederlegen.

Der Zug marschiert dann durch die Ober-, Niedernstraße und Jahnplatz zum Rathaus, wo sich inzwischen auf Einladung des neuen Vorsitzenden des Kreisvereins vom Roten Kreuz, Oberbürgermeister Budde, die Ehrengäste eingefunden haben. Auch Abordnungen der Gliederungen der Partei und der sonstigen Verbände werden an der Kundgebung teilnehmen. Sie wird eröffnet durch das niederländische Dankgebet, das von der Jäger- und Schützenkapelle gespielt wird. Anschließend hält der Leiter der Wohlfahrtsabteilung des Roten Kreuzes, Rechtsanwalt Koch, eine Ansprache.

Die Kundgebung klingt aus im großen Zapfenstreich auf dem Kesselbrink, wo dann die Fackeln zusammengeworfen werden. Die Verbundenheit mit der Wehrmacht wird aller Voraussicht nach durch ein Platzkonzert des Musikkorps am Sonnabend nachmittag seinen Ausdruck finden. Auch der Kreisverband der Posaunenchöre soll mitwirken, und zwar durch ein Konzert am Sonntag vormittag von 11,30 bis 12,30 Uhr im Museumsgarten.

Im Rahmen des Rot-Kreuz-Tages wird eine Straßen- und Haussammlung durchgeführt. Die Haussammlung führen die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins mit Unterstützung der NS.-Frauenschaft durch. Für die Straßensammlung steht eine große Anzahl freiwilliger Helfer zur Verfügung. Gesammelt wird von Sonnabend bis Sonntag abend. Rund 42 000 Rote-Kreuz-Abzeichen stehen für den Stadtkreis zum Verkauf. Die Abzeichen sind im mitteldeutschen Notstandsgebiet angefertigt worden.

Un nun, Bielefelder! Laßt das Motto: „Helft uns helfen . . .!" nicht Motto bleiben, sondern zur Tat werden!

Helft dem Deutschen Roten Kreuz

Ein Aufruf des Oberpräsidenten

Am 13./14. Juni sammelt das Deutsche Rote Kreuz. Gebt ihm, deutsche Volksgenossen, das gewünschte Scherflein, indem Ihr das angebotene Abzeichen erwerbt und wenn möglich fördernde Mitglieder mit einem Jahresbeitrag, der nur gering zu sein braucht, werdet. Ihr wißt nicht, ob Ihr nicht morgen schon die Hilfe des Roten Kreuzes in Anspruch nehmen müßt und wenn Ihr selbst bisher von einem Unfall verschont geblieben seid, helft dafür dankbar dieser gemeinnützigen Vereinigung, die nicht nur zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen, Katastrophen und dergleichen, sondern, was Gott verhüten wolle, im Kriegsfalle als Ersatzquelle für den Heeressanitätsdienst eine notwendige, in unser Staatswesen eingebaute Einrichtung geworden, aber im wesentlichen zur Bestreitung ihrer nicht unwesentlichen Ausgaben für ihre Ausrüstung und Ausbildung auf Wohltätigkeit angewiesen ist.

Westfälische Landsleute! Die Provinz Westfalen hat, wenn ihre Gebefreudigkeit angerufen wurde, noch nie versagt. Laßt uns auch diesmal nicht zurückstehen.

Frhr. v. Lüninck
Oberpräsident der Provinz Westfalen
Vorsitzender des Deutschen Roten Kreuzes
Provinzial-Männerverein Westfalen
und Leiter des Bereitschaftsdienstes.

meinden erlassen. Kirchenälteste und Gemeindeverordnete, das Evangelische Männerwerk, die Frauenhilfe und das Jugendwerk, die Freundeskreise der Inneren Mission und andere kirchliche Verbände werden aufgerufen, sich für die Haus- und Straßensammlungen zur Verfügung zu stellen. Durch den gesammelten Einsatz der evangelischen Gemeinden wird der Sammeltag Gelegenheit bieten, für das Werk der Inneren Mission, das sonst in der Stille geschieht, zu werben und der Oeffentlichkeit einen Eindruck von der Vielgestaltigkeit der christlichen Liebesarbeit zu vermitteln.

In Bielefeld ist die Arbeit der Inneren Mission in besonderer Weise ausgebaut. Sie betreut die Heimatlosen, sie nimmt sich der Erwerbslosen an, sie arbeitet in den Gefängnissen und betreut die strafentlassenen Gefangenen, sie hilft der gefährdeten Jugend und stellt Hunderte von Vormündern, Pflegefamilien und Pflegern. Sie nimmt die Schwachen, Alten und Elenden in ihre Heime auf und steht den in Not geratenen Familien helfend zur Seite. Sie unterhält allein in unserer Stadt 15 Anstalten mit 1200 Betten; sie führt 18 Kindergärten und Horte, in denen weit über 1000 Kinder betreut werden.

Wenn auch diese weit verzweigte Arbeit ihrer ganzen Art nach eine Arbeit ist, die in der Stille geschehen muß und über die meistens die Oeffentlichkeit hinweggeht, so ist der Dienst der Inneren Mission für das Leben unseres Volkes nicht zu entbehren und sie darf mit Fug und Recht erwarten, daß alle evangelischen Christen wenigstens an diesem einen Tag im Jahre eine größere Gabe geben.

Da die Caritas am gleichen Tage auch sammeln darf, ist die Verabredung getroffen, daß die Sammler und Sammlerinnen der Caritas zur katholischen Bevölkerung gehen, während die Innere Mission nur in evangelischen Familien und Häusern sammeln soll.

Vom Gerüst gestürzt

Seinen Verletzungen erlegen.

Tödlich verunglückt ist gestern auf seiner Arbeitsstelle der Bauarbeiter Wilhelm Vogt.

Der Verunglückte war mit einem Arbeitskameraden damit beschäftigt, ein Gerüst aufzustellen, als er infolge eines unglücklichen Zufalls ausrutschte und aus einer Höhe von 7 Metern auf das Straßenpflaster fiel. Kurze Zeit nach seiner Einlieferung ist der Verunglückte an den Folgen des Sturzes im Krankenhause gestorben.

Billige Bayernreise

Sonderzug fällt aus.

Wegen geringer Beteiligung fällt der Sonderzug des Reichsbahn-Verkehrsamts Hannover nach Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald aus. Die Reise wird aber mit planmäßigen Zügen als Gesellschaftsfahrt durchgeführt, und zwar Abfahrt mit D 88 in der Nacht vom 13. auf den 14. Juni ab Hannover Hbf. um 3,03 Uhr.

:-: Als Beirat berufen.

In den engeren Beirat der Fachgruppe Schuhwaren der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel, die in Weimar ihre Reichstagung abhielt, wurde Herr Wilh. Bohle aus Bielefeld berufen.

)!(NSKOV.

Anläßlich der am Sonnabend, dem 13. Juni, stattfindenden Kundgebung des Roten Kreuzes am Schillerplatz, treten alle Kameraden des Stützpunktes Kesselbrink um 6,30 Uhr abends auf dem Kesselbrink (Marktstreifen) an. Anzug dunkel, Mütze und Armbinde.

)(Regimentstag der 94er.

Der Regimentstag der 94er wird am 26. und 27. September in Jena abgehalten. Alle Kameraden des IR 94, des LIR 94, RIR 224, 252, 371, der Landsturmbataillone Weimar und Eisenach und der sonstigen Zweigformationen sind eingeladen. Anmeldungen erbeten an Otto Schmidt, Jena, Schillerplatz 11.

)(Vom Schießsport.

Auf dem Schießstand Freudental trafen sich am Sonntag die Vereine Friesen Milse und Kleinkaliber-Sportverein von 1928 Bielefeld mit einer Zehner-Mannschaft zum Freundschafts-Rückkampf, der wieder knapp mit 68 Ringen Vorsprung von K. K. S. V. 1928 gewonnen wurde. Geschossen wurden 15 Schuß in drei Anschlagsarten. Ergebnis: „Friesen Milse" 1222 Ringe, „K. K. S. V. 28" 1290 Ringe.

Bester Schütze war Benno Jürgens mit 149 Ringen. Zwei gestellte Ehrenscheiben wurden von den Schützen Hanau und R. Lott, beide „Friesen Milse" gewonnen.

Sommer-Sinfonie-Konzert

mit Otto Siegl.

Das äußerst interessante Programm sieht außer zwei Chorwerken von Otto Siegl und Hubert Pfeifer, eine Ur-Aufführung von Otto Siegl „Concerto grosso" und das Violinkonzert von Dvorak vor. Mitwirkende: Otto Siegl, der seine Kompositionen persönlich leiten wird, Konzertmeister August Schaefer, Bielefeld, Grete Lüddecke, Saarbrücken, Mimmi Engelmann-Gillrath, Köln, Martha Schneider, Bielefeld, M. G. V. Sängerbund „Ossian", Solingen, Bielefelder Lehrergesangverein und Männergesangverein „Arion". Die Preise für diese Veranstaltung sind nur die üblichen Konzertpreise von 1—3 Mark. Das Konzert findet am Sonnabend, dem 27. Juni, in der Rudolf-Oetker-Halle statt.

)(Posaunenklänge vom Rathaus.

Am kommenden Samstag, dem 13. Juni, dem Vortage des 1. Trinitatissonntages, werden von der Freitreppe des Alten Rathauses um 18 Uhr folgende Weisen, dargeboten von der Posaunen-Mission Bethel, erklingen: 1. Brunn alles Heils, dich ehren wir (Genf 1551, Tonf. nach Zahn); 2. Ehr sei Gott in dem höchsten Thron (Dorisch 1541, Tonf. Bach); 3. Herr, du hast deinen Namen so herrlich (Mel. 1540, Tonf. Bach); 4. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ (Mel. Leipzig 1625, Tonf. Kuhlo); 5. Herr Jesu, hilf, dein Kirch erhalt (Mel. 1676, Tonf. Kuhlo).

Mord an einer Mutter im Beisein der Kinder

Der erste Tag des Mordprozesses gegen Hartenstein vor dem Bieleteldер Schwurgericht

Am Donnerstag vormittag begann — wie wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe mitteilten — vor dem Bielefelder Schwurgericht die Verhandlung gegen den am 10. August 1890 zu Dankersen (bei Minden) geborenen Wilhelm Hartenstein. Dem Angeklagten wird durch die Anklage zur Last gelegt, die Ehefrau Luise Reck geb. Eickhoff am 14. August 1935 vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben (§ 211 StGB.); gleichzeitig soll damit der Tatbestand des § 1 Abs. 1 Ziffer 2 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 13. Oktober 1933 — RGBl. I S. 723 — erfüllt sein, wonach derjenige mit Todesstrafe oder Zuchthaus bedroht wird, der es unternimmt, einen Zeugen wegen einer von ihm in Erfüllung seiner Zeugenpflicht gemachten Bekundung zu töten.

Der Angeklagte heiratete im Jahre 1918, behielt aber seine Wohnung in Dankersen bei, bis er im Frühjahr 1931 in einem von ihm erbauten Mehrfamilienhaus in Minden einziehen konnte. In diesem Wohnhaus hatte Ha. ständig mehrere Wohnungen vermietet. Einer der ersten Mieter war die Familie Reck. Im Sommer 1932 kam es, wie der Angeklagte in seiner Vernehmung angab, nach anfänglichem besten Einvernehmen zu den ersten geringfügigen Zwistigkeiten.

Am 7. September 1932 hat Reck gegen Hartenstein Anklage wegen sittlicher Verfehlungen erstattet, die dieser angeblich im Frühjahr 1932 begangen haben sollte. Hartenstein stritt zwar die ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen auf das entschiedenste ab, die Strafkammer beim Landgericht Bielefeld kam jedoch in der Sitzung vom 7. Dezember 1932 zu der Ueberzeugung, daß Ha. auf Grund der Zeugenaussagen überführt sei und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten. Nachdem Ha. ursprünglich gegen dieses Urteil die Rechtsmittel eingelegt hatte, ließ er es doch rechtskräftig werden. Er sagt dazu, daß ihm dieser Rat von einem Wachtmeister erteilt worden sei, der ihm erklärt habe, das sei die einzige Möglichkeit, um freizukommen. In der Folgezeit ließ Ha. denn auch kein Mittel unversucht, um dieses erste Urteil zu Fall zu bringen; er hatte aber mit den Gesuchen um Wiederaufnahme keinen Erfolg.

An dieses erste Verfahren schloß sich nun eine ganze Kette von Strafverfahren an, die in der Beweisaufnahme vor dem Schwurgericht eingehend erörtert wurden. Es mag hier die Feststellung genügen, daß Hartenstein gegen den Hauptbelastungszeugen Reck zuerst ein Verfahren wegen Meineides anstrengte, das jedoch eingestellt wurde. Es folgte dann eine Untersuchung wegen Bedrohung und verbotenen Waffenbesitzes. Aber auch hier erfolgte Einstellung. Darauf drehte Reck den Spieß um und brachte gegen Hartenstein ein Verfahren wegen wissentlich falscher Anschuldigung in Gang. In dem Verfahren vor dem Mindener Schöffengericht und vor der Strafkammer in Bielefeld wurde nun auch die

Ehefrau Reck als Zeugin vernommen.

Hartenstein wurde endgültig zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und zwei Wochen verurteilt.

Die Ereignisse am 14. August

Alles dies habe ihn, so schildert der Angeklagte, in höchste Verbitterung gesetzt. Hinzu kam aber noch ein Zivilprozeß, den Hartenstein mit einem seiner Mieter zu führen hatte. Dieser verlangte Herabsetzung der Miete und verwies dabei u. a. auch auf Zustände im Hause Hartenstein, die geeignet seien, den Wert der Wohnungen erheblich zu beeinträchtigen. In den zu diesem Verfahren vorgelegten Schriftsätzen wurde ausgeführt, daß Ha. erneut wieder als Schamverletzer aufgetreten sei. Es wurde aber auch auf frühere Vorgänge Bezug genommen und Frau Reck dafür als Zeugin benannt. In diesem Zivilprozeß stand auch am Morgen des 14. August 1935 ein Termin vor dem Amtsgericht in Minden an.

Hartenstein hatte aber auch noch andere Sorgen. Wegen Warenschulden war bei ihm ein Schwein gepfändet worden und die Versteigerung sollte an diesem Vormittag erfolgen. Er bemühte sich nun an verschiedenen Stellen vergeblich um die Geldbeschaffung. Als er nach Hause gekommen sei — sagt er — habe der Gerichtsvollzieher gerade vor der Tür gestanden, um das Tier abzuholen. Im Hause habe er, auf dem Tisch liegend, ein Schreiben des Oberstaatsanwalts gefunden, in welchem ihm mitgeteilt wurde, daß das durch Vermittlung eines Geistlichen eingereichte Gnadengesuch abschlägig beschieden sei und daß er sich innerhalb von drei Tagen in der Strafanstalt in Werl zur Strafvollstreckung zu stellen habe. Da sei er in äußerste Erregung geraten und habe beschlossen, den Zeugen Reck zur Rede zu stellen, da dieser nach seiner Ueberzeugung die Schuld an allem gehabt habe, da er vor Gericht in den Verfahren wider ihn falsche Aussagen gemacht hatte. Er habe sich von seinem Sohne Siegfried mit einem „Auf Wiedersehen" verabschiedet. In diesem Augenblick habe er bereits

mit der Möglichkeit eines bösen Ausganges gerechnet.

Er habe daran gedacht, daß Reck als gewalttätiger Mensch bekannt gewesen sei. Deshalb habe er auch das dolchartige Messer zu sich genommen, als er durch den Keller gegangen sei, um sich wehren zu können, wenn Reck ihn anfassen sollte.

Hartenstein will nun weiter an die ihm bekannte Arbeitsstelle des Reck gefahren sein, wo er diesen jedoch nicht angetroffen habe. Sein Weg sei dann zur Simeonstraße gegangen, wo er Frau Reck allein in der Küche angetroffen habe. Er habe aber den Mann gesucht und deshalb gefragt, wo dieser sei. Frau Reck habe darauf geantwortet, daß ihr Mann nichts mit ihm zu sprechen habe. Da sei er einen Schritt auf die Frau Reck zugetreten und habe gesagt: „Du hast auch einen Meineid geleistet!" In diesem Augenblick sei Frau Reck vom Tisch aufgestanden, und sei ihm entgegengetreten, das Kartoffelmesser in der Hand. So habe er sich bedroht gefühlt (!) und habe der Frau zuvorkommen müssen. Also habe er mit dem Messer, das er bei sich führte, zugestoßen, zweimal oder dreimal — das wisse er nicht mehr so genau. Dann sei er hinausgegangen, an den Kindern vorbei, und habe sich zur Polizei begeben. Schließlich habe er sich dem Gericht gestellt und den Beamten gesagt: „Sie müssen mich festnehmen. Ich habe eine Frau gestochen!"

Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten vor, daß diese Bekundung über den Hergang der Tat, insbesondere über die angebliche Bedrohung durch die Frau Reck in schroffem Gegensatz stehe zu den früheren Aussagen: „Das ist ja alles ganz neu! Sie gehen damit heute wirklich aufs Ganze!" — Der Vorsitzende gab dazu auch eine frühere protokollarische Bekundung bekannt, wonach Hartenstein gesagt hat:

„Es war mir ganz egal, ob ich sie totstach — ich nahm alles in Kauf!"

Die ersten Zeugenaussagen

Am Nachmittag wurde mit den Zeugenvernehmungen begonnen. Ein Unteroffizier, der mit im Hause des Reck wohnte, war kurz nach 11,30 Uhr nach Hause gekommen und hatte sich in sein Wohnzimmer begeben. Kurz darauf hörte er ein Aufschreien, offenbar von der Frau Reck und den Kindern. Da sei er in deren Wohnung geeilt, wo er bereits seine Frau bei der blutüberströmten Frau Reck gefunden habe. Frau Reck sei in den Armen seiner Frau zusammengesunken und er sei schnell zu dem benachbarten Arzt gelaufen. Draußen habe er noch einen Radfahrer gesehen, der

Aus dem Landkreise Bielefeld

Brackwede zum Empfang bereit

Der Kreisparteitag Bielefeld-Land

Brackwede. Fieberhaft ist in den letzten Tagen noch im gesamten Kreisgebiet gearbeitet worden, um das große Kreistreffen in Brackwede am 13. und 14. Juni zu einem Erfolg werden zu lassen. Tausende von Volksgenossen werden dieses Treffen als ein Volksfest im wahrsten Sinne erleben. Aber auch für das gesamte politische Führerkorps, die Parteigenossen und Parteigenossinnen, Amtswalter und Amtswalterinnen und sonstige in der Bewegung und ihrer Gliederungen mittätig stehenden Volksgenossen wird diese Veranstaltung Ausstrahlung neuer schöpferischer Kräfte bedeuten.

Eine besondere Note erhält das Kreistreffen durch die Anwesenheit des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Meyer, Staatsrats Stangier und höherer militärischer Persönlichkeiten.

Die Wehrmacht wird im Festmarsch an der Spitze sein. Das erfüllt die Brackweder Gemeindeeingesessenen mit besonderem Stolz. Wenn am Samstag, 20 Uhr, aus den Großzelten vom Marktplatz Marschmusik ertönt, so ist damit der Auftakt gegeben. Ueber die Einzelheiten der Sondertagungen wurde bereits am Samstag voriger Woche eingehend berichtet. Damit jedoch alle Brackweder von den Feierlichkeiten genauestens unterrichtet sind, sei noch folgendes bekanntgegeben: Die Kundgebung auf dem Gemeindesportplatz in Brackwede (Grünstraße) am Sonntag, 14. Juni, nimmt folgenden Verlauf:

10 Uhr Beendigung des Aufmarsches der Formationen und der Fabrikbetriebe,
10,30 „ Eintreffen des Gauleiters auf dem Aufmarschgelände, anschließend Fahneneinmarsch, Meldung durch Kreisleiter Upmann an den Gauleiter, Einmarsch der Wehrmacht,
10,45 „ Totenehrung,
10,48 „ Weihe von sechs Ortsgruppenfahnen durch den Gauleiter. Nach den Nationalhymnen erfolgt der Abmarsch der Wehrmacht,

Gegen 12,25 Uhr wird dann der Abmarsch der Formationen zum Vorbeimarsch erfolgen.

Auf der Tribüne nehmen die Kriegsopfer und geladenen Ehrengäste Platz.

Die Reihenfolge der Marschierenden ist wie folgt: Wehrmacht, SA, NSKK, Politische Leiter, NSBO (uniformiert), Werkscharen, HJ und DJ, Walter und Warte der angeschlossenen Verbände, die in einheitlicher Uniform bezw. Kleidung auftreten und nicht Politische Leiter sind, einschl. NSKOV (soweit nicht körperlich behindert), Feuerlöschpolizei, Luftschutzbund, Technische Nothilfe und SS. Fünf starkbesetzte Musikkapellen werden den Zug begleiten.

Abends bei Dunkelheit wird auf dem Marktplatz ein Feuerwerk abgebrannt werden.

*

An die Einwohnerschaft von Brackwede ergeht von seiten der Amts- und Parteidienststellen, insbesondere vom Ortsgruppenleiter und Leiter der Gemeinde Brackwede, Bitter, der dringende Appell, in engster Verbundenheit diesem großen Kreistreffen fördernd zur Seite zu stehen und unbedingt dafür sorgen zu wollen, daß kein Fenster, kein Haus und keine Straße ohne Flaggen- und Festtagsschmuck bleibt.

*

Die Polizeibehörde in Brackwede teilt mit, daß die Geschäftsinhaber, die am Sonntag, 14. Juni 1936 aus Anlaß des Kreistreffens ihr Lokal für den Verkauf geöffnet haben wollen, eine besondere Erlaubnis nachzusuchen haben.

Militärkonzert.

Heepen. Das der schlechten Witterung wegen Pfingsten verschobene Militärkonzert des Infanterie-Regt. 18 Bielefeld findet nunmehr am Sonntag, 14. Juni, im Gartenrestaurant Oberwittler statt.

Die Straße gehört dem Verkehr!

Brackwede. Bei den Kindern hat sich in der letzten Zeit die Unsitte breit gemacht, die Straße als Spielplatz zu benutzen. So wurde vor einigen Tagen auf der Bodelschwinghstraße eine Radfahrerin durch ein Seil zu Fall gebracht, das von den Kindern zum Spielen benutzt wurde. Mit erheblichen Verletzungen wurde die Radfahrerin mit dem Krankenauto in die elterliche Wohnung gebracht.

Generalversammlung des Schützenvereins.

Brackwede. Die Generalversammlung des Brackweder Schützenvereins, die am letzten Mittwoch bei G. Wiedey abgehalten wurde, war außerordentlich gut besucht. Im letzten Berichtsjahre traten dem Verein 20 neue Mitglieder bei. Nach einer kurzen Begrüßung des Vereinsführers erstattete der Schriftführer den Jahresbericht. Anschließend wurde vom Vereinsführer Strothmann das am 21. und 22. Juni stattfindende Schützenfest zur Besprechung gestellt. Die Schießpreise für das Schützenfest sind ab Freitag im Schaufenster des Großen Kurfürsten ausgestellt. Das Preisschießen wurde vorverlegt und das Schießen der Kinder hat insofern eine Aenderung erfahren, als in diesem Jahre die Kinder von 10 und 13 Jahren auf die Krone schießen und die von 13 bis 16 unter sich ein Preisschießen haben werden.

Zum Verkehrsunfall bei Schloß Holte.

Brackwede. Der Verkehrsunfall, der sich in der Frühe des 28. Mai in Schloß Holte ereignete und den Tod eines Brackwederś herbeiführte, ist geklärt. Nach den jetzt gemachten Angaben des Fahrers wie auch des dritten Insassen hat der Verunglückte nicht vorn, sondern hinten im Wagen gesessen. Mit der Steuerung ist er nicht in Berührung gekommen.

Radfahrer angefahren.

Isselhorst. Auf der Provinzialstraße wurde ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren. Bei dem Zusammenstoß zog sich der Radfahrer eine Schulterverletzung zu. Er wurde von einem anderen Kraftwagenfahrer in seine Wohnung gebracht.

NS-Gemeindeschwesterstation

Senne I. Die Sprechstunden der NS-Gemeindeschwesterstation sind täglich an Wochentagen von 14½—15½ Uhr in der Siedlung Sennehof, Senne I Nr. 432 (NS-Schwester Marie Gerstung).

Fromms GUMMIWAREN

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 12. 6. 1936

Sonnenaufgang: 4.10 Sonnenuntergang: 20.43 Wahrer Mittag: 12.26 Sonnenhöhe um 12.26: 61 Grad 35 Minuten
Mondaufgang: 0.26 Monduntergang 12.26 Mondlauf: Letztes Viertel Mond im Zeichen: Fische

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 751,8 m/m	+10.7	+6.7	+4.1	70%	1/10 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SO	2	0,9 ltr. pro qm	0,0	+14.0	+9.6	Mond in Quadratur z. Sonne Mars, Venus und Jupiter.

schnell davongefahren sei. Als er mit dem Arzt zurückgekommen sei, habe dieser ihn aufgefordert, das Radio abzustellen, worauf offenbar niemand geachtet hatte. — Die Frau dieses Zeugen bestätigte im wesentlichen dessen Angaben. Als sie kurz vor ihrem Mann auf die Hilferufe in die Küche der Frau Reck geeilt sei, habe sie den Täter noch eben verschwinden sehen. Das letzte Wort, das Frau Reck gesagt habe, sei nur das eine gewesen: „Hartenstein..."

Der Vorsitzende vernahm dann auch die beiden Töchterchen der Frau Reck, wobei er es sehr geschickt verstand, der Psyche der jungen Menschenkinder gerecht zu werden. Allerdings scheint sich die Erinnerung an die grausigen Vorgänge nur in Bruchstücken festgesetzt zu haben. Die kleine 9jährige Hannelore bekundete: Sie sei in der Küche gewesen und habe Geschirr getrocknet, während die Mutter mit Kartoffelschälen beschäftigt war, als Hartenstein die Küche betrat. Was Hartenstein zu der Mutter gesagt habe, wisse sie nicht. Als Hartenstein das Messer gezogen habe, sei die Mutter vom Tisch aufgestanden; sie habe offenbar Furcht gehabt und sei in die Ecke zum Gossenstein getreten. Die Mutter habe die Arme zur Abwehr erhoben und das Küchenmesser, das sie in der Hand gehabt, fallen lassen. So habe Hartenstein auf sie eingestochen und sei dann herausgegangen.

Ueber den Obduktionsbefund äußerte sich Amtsarzt Medizinalrat Dr. Neuling-Minden. Der Sachverständige schilderte die Verletzungen, die bei der Frau Reck vorgefunden wurden und rekonstruierte danach den wahrscheinlichen Hergang der Tat. Frau Reck sei

von sieben Stichen des langen dolchartigen Messers getroffen worden.

Zuerst seien wahrscheinlich die Stiche in den linken Oberarm erfolgt, die bis zu zehn Zentimeter Tiefe eindrangen. Tödlich sei dann aber der letzte Stich gewesen, der offenbar geführt wurde, als Frau Reck den Arm sinken ließ. Der Stichkanal beginnt im 3,5 Zentimeter Breite knapp unterhalb der Achselfalte auf der linken Brustseite. Dieser Stich ist offenbar mit erheblicher Wucht geführt, da von der zweiten Rippe ein Stück von etwa 1,5 cm Stärke abgesplittert wurde. Der Stich führt dann weiter hinter der vorderen Brustwand durch die Brusthöhle bis zur rechten Brustseite, wo die sogenannte „Anonyma" durchtrennt wurde. (Die „Anonyma" zweigt von der Herzschlagader ab und gabelt sich weiter in die Halsschlagader und die rechte Pulsader). Durch diese Verletzung mußte unfehlbar der Tod infolge innerer Verblutung eintreten.

Medizinalrat Dr. Neuling hat übrigens auch den Angeklagten im Jahre 1932 und 1934 gelegentlich der damals schwebenden Strafverfahren auf den Geisteszustand untersucht. Er sei damals zu der Ueberzeugung gekommen, daß Ha. zwar ein Psychopath mit starken degenerativen Erscheinungen sei; von Geisteskrankheit könne aber nicht die Rede sein.

Von erheblichem Interesse war auch noch die Vernehmung des Ehemannes Menno Reck, die wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erfolgte. Es war auffällig, daß sich dieser Zeuge mancher Einzelheiten nicht mehr entsinnen wollte, die er in den damaligen Strafverfahren ausgesagt hatte. Die wesentlichsten Bekundungen aber, nämlich daß er die strafbaren Vorgänge selbst beobachtet haben wollte, hielt er jedoch mit Bestimmtheit aufrecht. Der Zeuge war der Ueberzeugung, daß Hartenstein gar nicht die Absicht hatte, ihn zur Rede zu stellen, sondern

dessen Plan sei von vornherein darauf ausgegangen, der Frau ein Leid anzutun, um ihn (den Zeugen) damit zu treffen.

Wenn der Angeklagte ihn an seiner Arbeitsstelle habe treffen wollen, so sei ihm das sehr leicht möglich gewesen. Er sei vielfach vor Hartenstein gewarnt worden. Hartenstein habe ihn auf der Straße verfolgt und ihn als einen Meineidigen öffentlich beschimpft.

Als letzte Zeugin am Donnerstag wurde eine Frau Bo. vernommen, die längere Zeit ebenfalls in den Hartensteinschen Hause wohnte und auch bereits in den früheren Strafverfahren gegen Hartenstein als Zeugin vernommen wurde. Sie hielt die diesen belastenden Aussagen aufrecht. Hartenstein habe seine Frau verprügelt und erklärt, „das gebe ihn der Teufel ein". Einmal soll Frau Hartenstein so arg bedrängt worden sein, daß sie um Hilfe rufen und die Nacht bei der Familie Reck verbringen mußte. Frau Hartenstein soll auch einmal gesagt haben, ihr Mann werde „niemals mehr frei kommen, wenn die Zimmer in Dankersen sprechen könnten."

Der Abschluß der Verhandlung ist nicht vor Montag zu erwarten, da insgesamt 60 Zeugen geladen sind, von denen die letzten 15 Zeugen Montag vormittag vernommen werden sollen.

Betrunken am Steuer

Auf dem Niederländer Ufer in Köln stieß ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen mit einem Vorderrad gegen den Rand des Bürgersteiges und überschlug sich. Die Insassen des Wagens, zwei Männer und zwei Mädchen, wurden schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Dort sind der Führer des Wagens, sein Begleiter und eines der Mädchen bald darauf gestorben. Das zweite Mädchen liegt sehr schwer darnieder. Wie die Ermittlungen der Polizei ergaben, waren die beiden männlichen Insassen des Wagens betrunken.

Ukrainische Reisebilder

Unser Moskauer Berichterstatter hat in unserem Auftrage eine mehrwöchige Reise durch die Sowjetukraine unternommen. Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung seiner anschaulichen und aufschlußreichen Reisebriefe.

Die Schriftleitung.

I.

Nachdenklich bleibt der Reisende nach seiner ersten Wanderung durch die stattlichen Straßenzüge Charkows, der bedeutenden Industriestadt schon zu Zeiten des Zarenreiches, mit ihren repräsentativen Vorkriegsgebäuden, die von einstiger Blüte der Stadt und dem früheren Reichtum ihrer Bewohner zeugen, auf dem Tewelew-Platz, der früher den Namen Nikolaus II. trug, stehen. Ein großes, im Stil des frühen 19 Jahrhunderts gehaltenes Gebäude, beherrscht den Platz. Es ist das ehemalige Haus der Adelsversammlung des Gouvernements Charkow zu dem die stattlichen Häuser auf der anderen Seite des Platzes trotzig herüberschauen, in denen früher die reichen Kaufleute und angesehenen Bürger der Stadt wohnten. Heute ist das Haus der Adelsversammlung „Palast der Pioniere" (der roten Jugendorganisation) geworden....

Am Ende der „Karl-Liebknecht-Straße" liegt

das neue Zentrum der Stadt,

nach dem Begründer der Tscheka „Dzerschinski-Platz" genannt. Eine Reihe von vielstöckigen Hochhäusern amerikanischen Stils umsäumen ihn. Die 17stöckigen Riesenbauten des „Dom Projektow" (Projektenhauses) sind der Stolz der Sowjetunion. Seit mehr als acht Jahren ailt dieser Bau als fertig. Das „Projektenhaus" wird keine so lange Geschichte haben, wie das „Haus der Adelsversammlung", so viel läßt sich mit Bestimmtheit sagen. Dazu ist es viel zu schlecht gebaut. Zwei weitere Hochhäuser auf der linken Seite des Platzes sind zwar schon seit zwei Jahren mit Büros und allerlei Einrichtungen belegt, aber noch immer unverputzt. In einem dieser Gebäude ist sogar der Eingang noch nicht fertiggebaut, der einzige Zugang führt durch ein Seitenpförtchen. Ein neugebautes Hotel, das vor kurzem erst „nach dem letzten Wort der Technik" ausgerüstet worden ist, ist bereits heute inwendig in so verwahrlostem Zustande, daß sogar die Sowjetpresse darüber Klage führt. So redet der „Dzerschinski-Platz" eine deutliche Sprache vom unsteten Geist der bolschewistischen Aera, deren Erzeugnisse nur selten über den Zustand der Halb- und Dreiviertels-Vollendung hinauswachsen.

*

Charkow wird oft von den Bolschewisten als Musterstadt des „sozialistischen Aufbaues"

gerühmt. In Wirklichkeit ist die Stadt ein altes Zentrum der russischen Industrie, das schon vor dem Kriege eine hohe Blüte erreicht hatte. Mit wenigen Ausnahmen baut sich die heutige Charkower Industrie auf den Fabriken und Werken der Vorkriegszeit auf, die häufig in Händen deutscher Unternehmer waren. So die Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen „Hammer und Sichel" (früher Helfferich-Sadé), die Fahrradfabrik „Welosawod" (früher der Firma Leuthner gehörend und während des Weltkrieges von Riga nach Charkow verpflanzt), das Elektromotorenwerk „Chems" (die gleichfalls aus Riga im Jahre 1915 verpflanzte ehemalige Zweigniederlassung der AEG).

Einige Kilometer außerhalb der Stadt liegt das große Traktorenwerk, eine Neuschöpfung der Sowjets. Das Werk ist ein Prunkstück des Intourist-Repertoires, viel bewundert von gutgläubigen „Bourgeois" aus aller Herren Länder, die Reiselust oder Schicksal nach Charkow verschlägt. Unwillkürlich muß der Reisende daran denken, daß um einiger solcher „Giganten" willen allein in der Ukraine im Jahre 1932/1933 nach den objektivsten Schätzungen

sechs Millionen Menschen verhungert

sind.... Die „Giganten", wie das Dnjepr-Kraftwerk „Dnjeproges" oder der „Traktornyj Sawod", so sagt sich der Fremde, der auf der schlecht gepflasterten Straße vor dem Werk steht, haben also mehr Menschenopfer gefordert, als der ganze Weltkrieg an Toten und Verwundeten der ganzen beteiligten Menschheit gekostet hat.

Und was ist heute die Bestimmung des „Giganten"? Das Traktorenwerk befindet sich zur Zeit, so wird dem Reisenden erklärt, im „Umbau". Der kleinere Schlepper (20—25 PS), der bisher dort hergestellt wurde, soll einem stärkeren Raupenschlepper (50—60 PS) Platz machen, von dem man sich angeblich für schwerere Böden eine größere Arbeitsleistung verspricht. Der wahre Grund für die kostspielige Umstellung des Werkes, die nahezu die Baukosten erreicht, ist aber die bessere Verwendbarkeit des neuen Schleppers für militärische Zwecke. 1937 soll das Werk 15 000 Raupenschlepper des neuen Typs liefern, von denen sicherlich die wenigsten dazu bestimmt sind, die schwarze Erde der Ukraine zu pflügen!

*

Von Charkow aus ist

das sogenannte „Donbaß"

das Industriegebiet des Donezbeckens, das nächste Ziel des Reisenden. Hunderte von Kilometer führt er durch das fruchtbare Land, das einst die Kornkammer Europas hieß und doch vor drei Jahren — dank der Kollektivierung — eine der furchtbarsten Hungersnöte gesehen hat, die in der Geschichte der Menschheit bekannt sind. Die riesigen Felder der schwarzen Erde breiten sich vor ihm aus. Nur selten ist Wald oder Wiese zu sehen: das dunkelbraun der frisch eingesäten Felder und das Grün der Wintersaaten sind die vorherrschenden Farbtöne. Noch heute ist am Bild der Dörfer das große Sterben der Jahre 1932/33 zu sehen. Viele Häuschen sind verfallen, vernagelt, halb abgerissen; die bewohnten freilich viel besser gehalten als im Norden Rußlands. Mit ihren freundlichen Strohdächern und ihrem weißen Verputz sehen die niedrigen Hütten sauberer und mehr nach menschlichen Behausungen aus; häßlich wirken nur die fast überall halb abgerissenen Stallungen, mit deren Dachsparren der jetzige Kolchosbauer seinen Ofen heizt. Wozu braucht er noch seine Stallungen und Schuppen? Er hat kein Vieh mehr dort einzustellen und kein Korn mehr auf der Tenne aufzubewahren. Diese „Sorgen" hat ihm der Staat abgenommen. Ab und zu fährt man an bewachten Getreidesilos und Maschinen-Traktorenstationen (MTS) vorbei. Kirchen sind kaum noch mehr zu sehen.

Erst in der östlichen Ecke der Ukraine beginnt das Industriegebiet des „Donbaß". Die Landschaft wird bewegter, hügelig, Fabrikschlote wechseln ab mit den Stein- und Schlackpyramiden, die schon von weitem die Kohlengruben ankündigen. Fast zwei Drittel der Kohle der Sowjetunion (rund 200 000 Tonnen täglich von rund 320 000 Tonnen insgesamt) erzeugt das Donbaß. Da das Erz auch hier zur Kohle kommt, hat sich im „Donbaß" (schon vor dem Kriege) das größte metallurgische Industriezentrum der Union entwickelt.

Die „Heimat der Stachanowbewegung"

der Bergarbeiterort Irmino mit der Kohlengrube „Zentralnaja Irmino" ist das erste Reiseziel des Fremden. Hier in Irmino mußte der von der Sowjetpropaganda zum Mythus erhobene Hauer Stachanow arbeiten, ihn und seine Arbeits- und Schicksalskameraden aufzusuchen, ist der Plan des Fremden.

Auf einem kleinen Bahnhof, der in einer Mulde zwischen zwei Hügeln gelegen ist, verläßt der Fremde den Zug. Er schaut sich um: ja, es ist geglückt, er ist ohne GPU-Begleitung geblieben. Es hatte sich also gelohnt, die Fahrkarte ein gutes Stück über Irmino hinaus zu lösen. Das erste, was ihn auf der Station begrüßt, ist die zum Betteln ausgestreckte Hand eines kleinen, barfüßigen, zerlumpten Besprisornyj. „Gib ein Kopekchen, Onkelchen, liebes, bitte, bitte!" Kaum hat der Kleine die Münze bekommen, so rennt er schon weg, um gleich darauf mit einem riesigen Stück Schwarzbrot in der Hand, von dem er gierig abbeißt, sich wieder an der Seite des merkwürdigen Fremden einzufinden. Er erbietet sich gleich, ihm den Weg nach Irmino zu zeigen. Da heißt, einen „Weg" gibt es nicht. Man watet bergauf durch grundlosen Schmutz. Am Hang liegen die winzigen, kleinen zwei Meter hohen Erdhütten der Bergarbeiter, in denen immer noch der größte Teil der Bevölkerung des „Donbaß" haust. Hinter dem Bergrücken zeigt sich das eigentliche Dorf Irmino: eine Reihe neugebauter Backsteinhäuschen, daneben, in überwiegender Mehrzahl, die alten Lehmkaten. Ein „Industriedorf", wie der Fremde auf seiner Reise noch viele besucht hat, mit grundlosen, durch den Regen völlig aufgeweichten Straßen. Vorbei am Grubengelände mit den Förderanlagen, in dessen Nähe sich ein paar dürre Ziegen ihr spärliches Futter suchen, fragt sich der Fremde zum Dorfrat durch. Er überquert, fast versinkend im Schmutz, die Geleise der Grubenbahn, die die Kohle, die Stachanow haut, zu Tale bringt. (Fortsetzung folgt.)

Fahrpreisermäßigung für Kriegsgräberfahrten

Nachdem die Reichsbahnverwaltung im Frühjahr 1935 den nächsten Angehörigen von Gefallenen zum Besuch von Kriegsgräbern innerhalb Deutschlands eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent gewährt hat, hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge nun auch erreicht, daß in Uebereinstimmung mit der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung diese Vergünstigung auch auf den Besuch von Kriegsgräbern im Ausland ausgedehnt ist. Die Fahrpreisermäßigung können die Eltern, Ehegatten und Kinder der gefallenen deutschen Kriegsteilnehmer in Anspruch nehmen, sie wird jeweils bis zur Grenze des betreffenden Landes gewährt, in dem das Kriegsgrab liegt. Nähere Auskunft erteilen die Ortsgruppen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., bei denen auch die Anträge einzureichen sind. Dabei ist von besonderem Interesse die Mitteilung, daß entgegen den in den letzten Tagen durch die Presse gegangenen Nachrichten der Volksbund am 13. und 14. Juni keine Straßen- und Haussammlung durchführen wird.



Von Weser bis Rhein

Ein neuer Brückenbau bei Hiltrup

Münster. In den nächsten Tagen wird in der Nähe des Bahnhofs Hiltrup, südlich von Münster, im Zusammenhang mit den Erweiterungsarbeiten des Dortmund-Ems-Kanals mit dem Bau einer neuen Brücke begonnen, deren Entwurf und Aufstellung für den Laien und Fachmann besonders bemerkenswert sind. Es handelt sich um den Ersatz der nach dem Kaffeehaus Prinz benannten Prinz-Brücke, der schon darum nötig war, als weder ihre Lichthöhe noch ihre Stützweite den gesteigerten Anforderungen des Schiffsverkehrs genügten.

Die Verbreiterung des Kanals und die schräge Brückenlage der neuen Linienführung bedingten eine Vergrößerung der Stützweite von 32 auf 50 Meter, während die für 1500 Tonnen Tragfähigkeit vergrößerten Kanalkähne und die spätere Hebung des Kanalwasserspiegels eine um einen halben Meter vergrößerte Lichthöhe erforderten. Dazu verlangte der neuzeitliche Autoverkehr eine um einen halben Meter größere Bauhöhe der Brückenfahrbahn und deren Verbreiterung von 5,50 auf 9 Meter. Demzufolge war eine schwerere Ausbildung des ganzen stählernen Tragwerkes und eine Hebung der Straßenoberkante um etwa 1 Meter erforderlich. 220 Tonnen Stahlkonstruktion sind jetzt hierfür notwendig, während die 1894 gebaute alte Brücke nur 40 Tonnen benötigte.

Bei der Wahl des neuen Brückensystems mußte auf die Wirtschaftlichkeit und schönheitliche Ausgestaltung in gleicher Weise Bedacht genommen werden. Man wählte das System eines „Langer-Balkens", der aus einem vollwandigen Blechträger besteht und der einen Teil seiner Kräfte an den leichten und kühn über der Fahrbahn geschwungenen Bogen, den sogn. „Stabbogen", abgibt. Dieser Blechträger, hier „Versteifungsträger" genannt, wird bei diesem System mit feingegliederten, dünnen Hängestangen an diesem Stabbogen angehängt. Bemerkenswert ist, daß man an der neuen Brücke keinen Nietkopf mehr sehen wird. Sie ist in allen Teilen geschweißt.

Kreis Minden

Der Tote aus der Werre

Dehme. Der — wie bereits gemeldet — am 10. Juni aus der Werre geborgene Tote war wie folgt bekleidet: dunkelgrau gestreifter Anzug, schwarze Weste, hohe schwarze Schnürschuhe, braune Wollstrümpfe, Maccounterwäsche, Leinenhemd mit weißem Vorhemd und schwarzem Schlips. Das Taschentuch trägt die Zeichen H. O. Bekanntlich wurde in einer Tasche eine Fahrkarte von Bielefeld nach Minden gefunden, die am 9. Juni abgestempelt war. Sachdienliche Angaben nimmt jede Polizeistelle oder direkt die Polizeiverwaltung des Amtes Rehme entgegen.

Kreis Herford

Bauen und Wohnen ...

⊘ Herford. Zur Zeit herrscht im Landkreise Herford eine recht rege Bautätigkeit. Neben den vielen kleineren Bauausführungen, wie Erweiterungsbauten usw., werden zur Zeit überall in den Gemeinden Wohnungsneubauten und vereinzelt auch Fabrikneubauten durchgeführt. Vom 1. Januar bis zum 1. April 1936 wurden bei der Baupolizeibehörde des Amtes Herford-Hiddenhausen allein 75 Bauanträge, die auf Wohnhausneubauten, Stallungen usw. entfallen, beantragt. Damit stehen die Gemeinden Eickum, Elverdissen, Eilshausen, Lippinghausen und Oetinghausen mit den weitaus meisten Baugenehmigungen an erster Stelle. Die Gemeinden Lippinghausen und Elverdissen stehen mit den größeren Bauten, vornehmlich Wohnhausneubauten obenan. Gerade diese beiden Gemeinden, die sich mit ihrer aufwärtsentwickelten Industrie von Jahr zu Jahr mehr und mehr vergrößern, üben auch auf den Baumarkt großen Einfluß aus. Dieses zeigt sich vor allem an den vielen schmucken Häuschen, seien es Privat- oder Werkshäuser, die von Jahr zu Jahr entstehen.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

⊙ Bünde. Am Mittwoch konnte Frau Isabein Holtmann, geb. Niemeyer, Brunnenallee Nr. 118, auf ein Lebensalter von 80 Jahren zurückblicken.

]| Kirchlengern. Bei guter Gesundheit vollendete Frau Ww. Theodore v. Borries geb. v. Laer, Rittergut Steinlacke, ihr 80. Lebensjahr.

]| Südlengern. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Bauer August Trampe und Frau Annemarie geb. Tiemann, Südlengern Nr. 5.

! Erder i. L. Ihren 90. Geburtstag beging bei seltener Rüstigkeit Frau Ww. Mathilde Bierbaum in Erder.

):(Lemgo. In bester Gesundheit und Frische feierten die Eheleute Tischlermeister Simon Starke und Frau, Sophie geb. Lübbert, Breite Straße 54, im Kreise ihrer Angehörigen das Fest der goldenen Hochzeit.

×⊘ Lübbecke. Frau Witwe Henriette Grote, Alsweder Straße Nr 7, konnte ihr 75. Lebensjahr vollenden.

() Kleinenbremen. Auf eine 25jährige Tätigkeit als Bergmann in der Grube „Wohlverwahrt" und der Kohlenzeche Meißen können der Arbeiter Freier und Dehne zurückblicken.

Land Lippe

40 Jahre Eisenbahn

Mit der „sanften Pauline" von Hameln bis Bielefeld.

):(Lage. Vor nunmehr 40 Jahren gab es in Lippe ein besonderes Ereignis, daß wie ein Volksfest gefeiert wurde. Der bis dahin vom Verkehr vollkommen abgeschnittene lippische Norden, wurde durch die Inbetriebnahme einer Eisenbahnlinie erschlossen. Der erste Teil der Eisenbahnlinie Bielefeld—Hameln war nach langen Verhandlungen und Vorberettungen endlich soweit, daß er seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Als erstes wurde die Teilstrecke von Lage bis Lemgo dem Verkehr übergeben. Groß war die Freude in diesen beiden Städten; die Stadtverwaltungen veranstalteten Sonderfahrten und die Teilnehmer an diesen Fahrten wurden in den beiden Städten festlich bewirtet. Kurze Zeit später wurde die Bahn erst bis Barntrup und dann sogar bis Hameln erweitert. Da nun aber von Lage aus die Verbindung nach Bielefeld fehlte, gab es einen neuen Kampf und endlich fast sechs Jahre später, ging auch dieser Wunsch in Erfüllung. Die Strecke wurde erst bis Oerlinghausen ausgebaut und dann später bis Bielefeld durchgelegt. Die Verbindung von Bielefeld bis Hameln war nun hergestellt. Diejenigen, die diese Strecke benutzten, mußten sich zwar mit Geduld wappnen, denn die im Volksmunde „sanfte Pauline" genannte hatte es nicht besonders eilig. Mit der Parole, „wer langsam fährt, kommt auch zum Ziel" ging es von einem Dorf zum andern. Das aber wurde gern in Kauf genommen, denn die Hauptsache war, daß eine Verbindung hergestellt war.

Vieh- und Krammarkt in Lage.

):(Lage. Der an der Eichenallee abgehaltene Vieh- und Krammarkt hatte zwar nur wenig Aussteller und Budenbesitzer auf den Plan gebracht, dafür war aber der Viehmarkt überaus stark beschickt und besucht. Annähernd 600 Schweine waren aufgetrieben und in Anbetracht dieser hohen Zahl entwickelte sich ein guter Handel. Die Preise bewegten sich ebenfalls im angemessenen Rahmen. Gezahlt wurden für Ferkel 70—80 Pfg. und für Stangenschweine 60—70 Pfg. für das Pfund.

Unterschlagung und Urkundenfälschung.

Lemgo. Wegen Unterschlagungen in Tateinheit mit Fälschung von Privat- und öffentlichen Urkunden hatte sich ein junger Mann aus Lemgo vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Er war geständig und sein Vater hatte den Schaden ersetzt. Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und in einem weiteren Fall wegen Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von 2 bezw. 4 Monaten verurteilt Die Strafe wurde zu einer Gesamtstrafe von 4 Monaten und 2 Wochen zusammengezogen.

H.J.-Fahne wird gehißt.

Asemissen. Am Freitag abend soll an der Schule in Asemissen zum erstenmal in feierlicher Weise die H.J.-Fahne gehißt werden. Die Werbung für das Jungvolk hatte in unserem Dorfe solch einen guten Erfolg, daß sämtliche Schüler und Schülerinnen über 10 Jahren der Jugendorganisationen der Partei beigetreten sind. Die Flaggenhissung wird durch einen Vertreter des Bannes 55 der Hitlerjugend vorgenommen werden; sie findet abends um 8 Uhr statt.

Kreis Paderborn

Japans Olympia-Reiter in Paderborn

Paderborn. Vom 8. Juni bis 30. Juni weilt die japanische Olympia-Reitermannschaft in Paderborn, wo sie als Gast des Reiterregiments 15 in täglichem Ueben sich auf die Olympiakämpfe in Berlin vorbereiten will. Die Mannschaft, bestehend aus einem Major, zwei Rittmeistern, zwei Oberleutnants und einem Veterinär, traf mit prachtvollem Pferdematerial ein und wurde von Offizieren des Reiterregiments begrüßt.

Prächtige Leistung eines Segelflugzeugmodells.

Paderborn. Im benachbarten Altenbeken startete kürzlich auf dem Winterberg ein Segelflugzeugmodell, das nach fünf Kilometer langem Flug den Blicken entschwunden war. Einen Tag darauf wurde es von dem Bauern Bröker auf seinem Kornfelde in der Nähe der Antoinettenburg südlich von Brakel gefunden und dem Eigentümer inzwischen unversehrt wieder zugestellt. Damit hat das flugtüchtige Modell eine bisher wohl kaum hier erreichte Flugstrecke von 20 Kilometern Luftlinie zurückgelegt. Es muß über zwei Stunden in der Luft gewesen sein, da es für die Strecke von 5 Kilometern, bis es aus der Sicht kam, schon eine halbe Stunde gebraucht hatte.

Industriegebiet

Schill auf der Waldbühne Heeßen

Heeßen. Die Waldbühne Heeßen bei Hamm in Westfalen, die einzige Freilichtbühne Nordwestdeutschlands mit überdachter Zuschauerhalle, spielt in diesem Jahre „Ferdinand von Schill" von E. Eckert. Ueber dreihundert Mitwirkende geben in gewaltigen Massen-, Reiter- und Kampfszenen ein heldisches Spiel deutscher Treue und Wehrhaftigkeit, das jedem zu einem unvergeßlichen, beglückenden Erlebnis werden wird. Die Uraufführung ist am 14. Juni um 15,30 Uhr. Weitere Aufführungen finden statt: jeden Sonntag vom 21. Juni bis 20. September und jeden Mittwoch vom 24. Juni bis 22. Juli und am 16. September jeweils um 15,30 Uhr, außerdem jeden Sonnabend, vom 25. Juli bis 5. September um 20 Uhr.

Scheune stürzte ein

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte

Melle. Donnerstag nachmittag waren Maurer damit beschäftigt, eine baufällig gewordene Scheune niederzulegen. Dabei stürzte plötzlich die rechte Außenwand in ihrer ganzen Länge ein. Vier Arbeiter, die sich in diesem Augenblick im Innern der Scheune befanden, wurden unter den Balken und Mauertrümmern begraben. Während man den Maurer Leker nur tot bergen konnte, wurden die drei übrigen Schwerverletzten ins Krankenhaus gebracht, wo der Maurer Meyer kurz darauf seinen schweren Verletzungen erlag. Zimmermeister Schiermeyer ist ebenfalls so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Bei dem Maurer Melschermann besteht keine unmittelbare Lebensgefahr.

An der Schwelle der 100.

Melle. Der älteste Bürger unserer Stadt, Schlossermeister Ludwig Tiemeyer, konnte soeben bei verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 100. Geburtstag feiern, und man darf hoffen, daß er auch das 100. Lebensjahr vollenden wird.

Ein Aufruf an die Bevölkerung Westfalens

Stellt Freiplätze für die Hitler-Freiplatzspende und Kinderlandverschickung der NSV zur Verfügung

Der Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer, der Führer der SA-Gruppe Westfalen, Schramme, der Führer des SS-Abschnittes XVII v. Humann, der Führer der NSKK-Motorbrigade Nieder-Westermann, der Führer des Gebietes Westfalen der HJ Langanke, der Landesbauernführer der Provinz Westfalen Habbes und der Gauamtsleiter der NSV Degenhard haben einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

Der Führer hat das ganze deutsche Volk aufgerufen, sich einzusetzen für die Wiedergesundung der Männer, die Gut und Blut im Kampf für die Bewegung einsetzten und opferten, sich einzusetzen für die ausgiebige Erholung dieser Kämpfer für Deutschland. Unser aller Wunsch muß es daher sein, dieses Hilfswerk des Führers zu unterstützen und seinen treuen Mitkämpfern Entspannung und Erholung zu gewähren. Hier gilt es zu beweisen, daß wir das gewaltige Kampf- und Opferleben dieser Streiter beim Führer zu würdigen und ihnen für ihren selbstlosen Kampf Dank wissen.

Daß wir noch heute als freie Deutsche in einem freien Deutschland leben dürfen, daß wir nach drei Jahren nationalsozialistischer Führung auf allen Wegen dem neuen Frühling entgegengehen, das alles verdanken wir dem Führer und seinen Männern! Heraus deshalb zur großen Tat der Treue und Dankbarkeit!

Was ist unser Hilfswerk im Vergleich zu dem, was diese Kämpfer für uns getan haben? Sie schlugen Blut und Leben Tag und Nacht in die Schanze. Sie kämpften nie für sich und haben uns alle mit diesem Kampf vom sicheren Untergang zurückgerissen.

Schon im vergangenen Jahr hat die Bevölkerung in Westfalen in wahrhaft überwältigender Form den Dank durch Freiplatzspenden zum Ausdruck gebracht. An alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen ergeht daher auch in diesem Jahr erneut der Ruf, Freiplätze auf dem Lande, in allen Städten und in Kurorten für Mütter und Kinder und für die treuesten Kämpfer unseres Führers zur Verfügung zu stellen.

Deutsche Bauern in Westfalen, heute sollt ihr nun wieder einmal beweisen, daß ihr euch zur Volksgemeinschaft gehörig fühlt und gute Nationalsozialisten seid. Kein Opfer darf euch zu groß sein wenn es gilt, der deutschen Jugend zu helfen. Der Führer hat dir deine Scholle erhalten! Beweise ihm deine Dankbarkeit und schenke einem Ferienkind bzw. einem alten Kämpfer Erholung und Freude durch einen Freiplatz.

Die Werbung von Freiplätzen erfolgt von den oben aufgeführten Formationen und Organisationen gemeinschaftlich. Horcht auf! Wir pochen in allen deutschen Gauen an das deutsche Gewissen! Seid ebenso einsatzbereit für unsere alten Kampfgenossen, wie jene es im Kampf um die Macht für uns waren.

Kleine Reise von Löhne nach Bergkirchen

Der Wallücker Willem — „Auch im Wiehen ruht das Eisen..." Tengern, das „Nazidorf"

Ja, da stehst Du und staunst: Das dort ist unser lieber „Wallücke Willem", wie der Volksmund das Zügle nennt. Ja, es ist schon ein Unterschied, dort drüben, 200 Meter überm Fluß, brausen die Kolosse mit 150-Stundenkilometern ins Land und hier zockelt gemächlich ein Kleinbähnlein mit sage und schreibe 60 Zentimeter Spurweite. Aber glaube es mir, die Bauern haben es fast lieber als die Giganten dort oben. Sie nennen es „Willem" und sprechen von ihm wie von einem guten Freund. Wollen wir einmal eine Fahrt riskieren? Komm, ich lade Dich ein! Nein, allzuweit ist die Strecke überhaupt nicht. Sie geht herauf nach Wallücke und Bergkirchen im Wiehen. Das Dörflein Bergkirchen ist der bekannte Schauplatz der Wittekindsage, in welcher der Herzog Christ wird. In Herford steht ja unter den hohen Bäumen das Denkmal von dem Ravensberger Bauernjungen und Bildhauer Wesing: Widukind reitet, von Durst gequält, über die Höhen bei Bergkirchen. Wenn ihm jetzt der Himmel ein Zeichen gibt, verspricht er, ein Christ zu werden. Unter den Hufen seines Hengstes sprudelt aus dem Gestein der frische Quell, den die Dörfler heute noch stolz zeigen. Widukind wurde Christ.

Aber steige nur ruhig ein. Ich zeige Dir meine Heimat. Und warum dort auch noch ein Postauto dieselbe Strecke entlangfaucht? Laß Dir die Sache erzählen, Du wirst sie kaum wissen: Auch im Ravensberger Lande gibt es Kohlen und Eisenerze. Und um die Eisenerze, die man im Tagbau in den Wallücker Brüchen brach, ging es. Man baute die Bahn, die das Gestein zu der Hauptstrecke Löhne — Osnabrück brachte. Auf der Georg-Marienhütte in Osnabrück wurde es verwertet. Man hat die Eisensteingewinnung als nicht lohnend später eingestellt. Nun vermittelt die Bahn nur einen kleinen Personen- und Güterverkehr. Schau mal, die Dorfjungen und Mädels. Du wirst nicht verstehen, was sie sprechen. Aber da wir früher selbst so unartig waren wie jene, kann ich es Dir ruhig sagen. Es ist Dir bekannt, daß in Westfalen den Glockentönen Glockenreime unterlegt werden, die meistens ein schönes Wetterleuchten unseres heimischen Humors sind. Aehnlich machens die Kinder mit dem Gesauche und Gezische des guten Willem. Wenn er zur Höhe heraufschnauft, rufen sie: Jungens helpt! Jungens helpt! Und wenn sie hinterher mühelos ins Tal hinabschnurren kann, wollen die Rangen aus dem Gesauche hören: „Lick mui inne M . . ., lick mui inne M . . .!"

So, wir sind am Ziel! Hier wollte ich Dich heute hinführen, ins „Nazidorf" Tengern, Nazidorf? Ja, daß ist ein Ehrenname dieses kleinen Dörfleins im Kreise Lübbecke, das sich als erstes fast geschlossen dem Führer zur Verfügung stellte. Hier sitzen knorrige, selbstbewußte Bauern, die 1926 weit und breit die erste Ortsgruppe der NSDAP gründeten. Nazidorf hieß der Ort weit und breit. In diesem Zusammenhang soll hier ein kleines Votellsel erzählt werden, das sie oft zum Besten geben und das den Vorzug hat, wahr zu sein, überdies kennzeichnet es schön die Haltung dieser Bauern hier am Fuße des Wiehen. Kommt da in der Kampfzeit ein Redner der KPD aus dem Ruhrgebiet ins Dorf, ein nicht unbekannter Mann und spricht in einer Versammlung. Tausend und eins: der Saal ist proppenvoll. Ein Zeichen für das Interesse und dazu eine gute Angriffsfläche für den Redner.

Der sieht sie dort unten sitzen mit ihren Gesichtern wie aus Holz geschnitten, mit ihren blauen Augen, die lauernd auf ihm ruhen. Die Tengeraner qualmen mächtig und hören die Worte des Mannes, der viel zu ihnen spricht und noch mehr verspricht. Er malt seine Dinge in den besten Farben. Dann ist die Rede beendet. So, und jetzt können Wortmeldungen kommen. Es kommt nur eine: der alte knorrige Dorfvorsteher meldet sich. Er hebt sich langsam und sagt zu dem Manne: „Junge, Du bis de Richtige, Dui künn wui gebriuken. Du drinks nich, Du freß nich un Du nimms kein Luid in'n Aam, Du schmöks nich. Du bis'et weierd!" Sprachs, nahm langsam seine Mütze und ging zu seinen Dorfgenossen gewandt mit den Worten: „Noi loat't us goahn. Et is late geneog!"

Schwimmen

Ein hervorragender Ergänzungssport für den Bauern.

Das Schwimmen ist ein außerordentlich gesunder Sport und die tüchtigsten Sportvölker der Welt, die skandinavischen Völker, pflegen alle das Schwimmen als Volkssport. In Finnland und Schweden zum Beispiel ist das Badewesen bis in die kleinsten Dörfer hinein verbreitet. Römische Schriftsteller erzählen von der germanischen Bauernbevölkerung, daß die Bauern am frühen Morgen nach dem Erwachen in Flüssen oder Seen zu schwimmen pflegten. Erst im Laufe des Mittelalters ging die Verbreitung des Schwimmsports in Deutschland mehr und mehr zurück. Diese Tatsache muß außerordentlich bedauert werden, denn der Schwimmsport ist durch seine gesunde Einwirkung auf den menschlichen Körper ein unentbehrliches Mittel zur Erhaltung der Volksgesundheit. Die energische Arbeit staatlicher Stellen wird in Deutschland das Schwimmen wieder in alle Volkskreise hineinverbreiten. Auch der Bauer darf sich dabei nicht ausschließen. Gerade für den schwerarbeitenden Bauern ist das Schwimmen ein hervorragender „Ergänzungssport". Der Bauer kann bei seiner harten Arbeit ein gründliches, tägliches Bad gebrauchen. Schwimmen ist gesund, es härtet den Körper ab und gibt uns Lebensfreude.

Zweite Beilage
Nr. 135 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 12. Juni 1936

Dr. Goebbels über das Bauunglück

Der Reichsminister als Zeuge vor Gericht — Ungunst der Elemente und Leichtsinn der Menschen trafen hier zusammen — Gnadengesuche der Arbeiter für die Angeklagten Noth und Hoffmann

Die Pflichten des nationalsozialistischen Führertums

Berlin, 11. Juni.

Die Donnerstagverhandlung im Baugrubenunglücksprozeß stand im Zeichen der Vernehmung von Reichsminister Dr. Goebbels. Er erklärte u. a., er habe schon, solange diese Baustelle überhaupt bestand, Gelegenheit gehabt, sie im einzelnen zu beobachten, und er konnte sich vielfach des Eindrucks nicht erwehren, daß

an dieser Baustelle mit einer gewissen Verantwortungslosigkeit gearbeitet

wurde. Er habe auch bei den verschiedensten Gelegenheiten Anlaß genommen, die in Frage kommenden Stellen auf die nach seiner Ansicht bestehenden Fehler aufmerksam zu machen. Er habe es vermieden, sich in die Bautätigkeit selbst hineinzumischen, weil er damit für dieses Bauvorhaben gewissermaßen eine Verantwortung übernommen hätte, die er selbstverständlich nicht tragen konnte. In Bezug auf dieses Bauvorhaben habe er eine Unmenge von Telephongesprächen mit den Behörden geführt. Er erwähnte u. a., daß in den Zimmern seiner Privatwohnung tiefe Einrisse in den Wänden festzustellen waren. Als er sich dieserhalb wiederum an die Baubehörde wandte, habe man geantwortet, das liege in der Natur der Bauvorhaben.

Reichsminister Dr. Goebbels fuhr dann fort: Ich hatte sehr oft vom Fenster aus Gelegenheit, zu beobachten, wie an der gegenüberliegenden Seite die Straßenbahn nach meinem laienhaften Urteil in einer geradezu gefahrdrohenden Weise sich fortbewegte. Ich habe sehr oft beobachten können, daß

der gegenüberliegende Boden in schwerste Erschütterungen geriet,

und ich hatte den Eindruck, daß die Straßenbahn sich manchmal fast in einem Schwebezustand befand.

Der Reichsminister schilderte dann im Einzelnen seine Beobachtungen während des Einsturzunglücks. Auf den Bericht seines Adjutanten begab sich der Minister zur Baustelle, wo er nach kurzer Zeit auch Generaldirektor Dr. Dorpmüller und Dr. Ley traf. Er habe diesen Herren gegenüber in der unmißverständlichsten Weise zum Ausdruck gebracht, daß seiner Ansicht nach an dieser Baustelle verantwortungslos gearbeitet worden sei und daß

schärfstes Durchgreifen am Platze

sei. Die Herren waren gleicher Meinung. Wir haben — so sagte Dr. Goebbels weiter aus — darauf uns mit der Staatsanwaltschaft in Verbindung gesetzt, um die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Ich habe in derselben Stunde dem Führer telephonisch über die Größe des Unglücks Bericht erstattet, und der Führer hat mir den Auftrag erteilt, mit den schärfsten Mitteln dagegen einzugreifen, wenn auf dieser Baustelle etwa eine Verantwortungslosigkeit festzustellen sei."

Im Verlauf meiner Tätigkeit auf der Baustelle habe ich dann auch Gelegenheit genommen, mit mehreren Gruppen von Arbeitern zu sprechen. Ich sagte ihnen, daß, wenn hier irgendein Versehen oder eine Fahrlässigkeit oder gar eine Verantwortungslosigkeit festzustellen sei, ich ihnen die absolute Sicherheit dafür geben könnte, daß hier mit den erbarmungslosesten Mitteln durchgegriffen würde. Das ist dann auch geschehen. Die Arbeiter selbst haben sich sowohl bei dem Unglück als bei den Aufräumungsarbeiten in einer Art und Weise gezeigt, wie sie geradezu vorbildlich genannt werden kann. Für um so notwendiger habe ich es daher gehalten, daß in der Frage dieses Unglücks nur

eine sehr scharfe und leidenschaftslose Untersuchung

am Platze sei. Ich selbst habe die Staatspolizei beauftragt. die jetzt auf der Anklagebank sitzenden Herren augenblicklich zu verhaften.

Ich hatte dann am Nachmittag Gelegenheit, den Angeklagten Hoffmann auf der Baustelle zu sprechen. Ich kannte den Angeklagten Hoffmann aus unserer politischen Kampfzeit. So sehr er mir damals auch nahegetreten ist, so sehr sah ich auch andererseits in mir die Verpflichtung, trotzdem hier ohne Rücksicht auf Person und Namen und Verdienste vorzugehen. Es sind dann ein paar Tage später die Arbeiter selbst an mich herangetreten. Sie schickten eine Delegation mit einer Entschließung, die von allen Arbeitern, die auf dieser Baustelle beschäftigt waren, unterschrieben war. Die Arbeiter baten mich, darauf hinzuwirken, daß die Angeklagten Hoffmann und Noth entlassen würden, und zwar rühmten sie dabei den kameradschaftlichen und nationalsozialistischen Geist, den sie bei diesem Bauvorhaben festzustellen immer Gelegenheit gehabt hätten. Ich habe damals den Arbeitern die Gründe für unser Vorgehen klargelegt. Ich empfinde es, rein menschlich gesehen, sehr rührend und anständig von den Arbeitern, daß sie für ihre Vorgesetzten und Arbeitgeber eintreten. Auf der anderen Seite aber, glaube ich, erfordert es die Staatsraison, daß man sich bei Beurteilung eines solchen Falles nicht von mehr oder weniger sentimentalen Erwägungen beeinflussen läßt, sondern daß man hier vorgeht, wie es den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Denn wohin würde es führen, wenn wir Leichtsinn und Verantwortungslosigkeit auf den deutschen Baustellen Einzug halten ließen und damit ein Unglück dem anderen folgen würde. Die Statistik hat es bereits erwiesen, daß, seit dieser Prozeß im Gange ist,

die Unglücksfälle bei den deutschen Bauvorhaben zurückgegangen

sind, ein Beweis dafür, daß man jetzt nicht nur den Eifer des Bauens in den Vordergrund stellt, sondern ebenso eifrig auch die Sicherheit der am Bau beschäftigten Volksgenossen berücksichtigt.

Noch vor ein paar Tagen habe ich mit den Arbeitern auf der Baustelle gesprochen. Ich habe hier wieder ein fast rührendes Zeugnis für die Anhänglichkeit dieser Arbeiter an die hier auf der Anklagebank sitzenden Arbeitgeber und Vorgesetzten gefunden, und es hat mich Mühe gekostet, die Arbeiter davon zu überzeugen, daß es sich hier nicht um Gefühlsregungen handelt, sondern daß der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werden muß. Ich habe auch den Deputierten, die im Namen der am Bau beschäftigten Arbeiter zu mir kamen, in aller Deutlichkeit zu verstehen gegeben, daß, abgesehen davon, daß ich in ein schwebendes Gerichtsverfahren überhaupt nicht eingreifen könne, ich es auch nicht tun würde, wenn ich es könnte, weil ich der Meinung bin, daß hier in einer leidenschaftslosen und nüchternen Untersuchung festgestellt werden muß, wer die Verantwortung an diesem entsetzlichen Unglück trägt, und daß der Verantwortliche zur Rechenschaft gezogen werden muß. Selbstverständlich wird es nie der menschlichen Arbeit gelingen, Naturkatastrophen überhaupt zu vermeiden. Aber bei dieser Katastrophe hatte ich den Eindruck, daß es sich hier nicht nur um ein unglückliches Zusammentreffen der Elemente handelt, sondern daß hier

mit der Ungunst der Elemente auch Leichtsinn der Menschen zusammentraf.

Es ist ja klar, daß, je weiter man von einem solchen Unglück zeitlich entfernt ist, um so mehr die furchtbaren Schattenseiten eines solchen Unglücks im Gedächtnis allmählich verblassen. Aber ich kann auf der anderen Seite nicht glauben, daß es nun unsere Aufgabe sei, alles mit dem Mantel der Liebe zuzudecken, sondern ich bin vielmehr der Meinung, daß rücksichtslos und nüchtern nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit untersucht werden muß, ob bei dieser Katastrophe Schuldige festzustellen sind, und wenn ja, daß diese Schuldigen dann auch zur Rechenschaft gezogen werden müssen. Wenn im nationalsozialistischen Staat der Vorgesetzte oder der Betriebsführer eine ungeheure Autorität und eine große Machtvollkommenheit besitzt, dann ist diese natürlich auch mit der größtmöglichsten Verantwortlichkeit verbunden. Wenn einmal die Bauarbeiter, deren Los und Schicksal und soziales Glück auf Gedeih und Verderb in die Hände der Verantwortlichen gelegt worden ist, zu der Meinung kämen, daß ihr persönliches Wohl und Wehe, ihre Gesundheit oder gar ihr Leben nicht mit der nötigen Sicherheit behütet ist, so würde das zu einer derartigen Unlust am nationalen Aufbauwerk führen, daß dieses nationale Aufbauwerk auf die Dauer gar nicht durchführbar wäre. Ich habe in diesem Sinne fortlaufend dem Führer selbst berichtet. Der Führer hat dann bekanntlich nach seiner Rückkehr aus München selbst die Baustelle besichtigt und sich über die technischen Einzelheiten Vortrag halten lassen. Der Führer hat mich damals beauftragt, dafür zu sorgen, daß, wenn sich bei diesem Bauunglück Verantwortliche finden ließen, diese Verantwortlichen nicht nur im Sinne der Gerechtigkeit, sondern auch im Sinne der Staatssicherheit und der Sicherheit des von uns begonnenen nationalen Aufbauwerkes zur Verantwortung gezogen werden."

Der Vorsitzende verwies nun auf eine frühere Zeugenaussage, nach der sich der Angeklagte Hoffmann in der Hauptsache um die wirtschaftlichen Fragen gekümmert hätte, aber nicht sehr viel auf dem Baugelände gewesen sei. Er fragte den Zeugen, ob diese Haltung

den nationalsozialistischen Grundsätzen des Führertums

entspreche, nach denen Gesinnung zwar Voraussetzung, Leistung aber Grundlage des Führertums, also auch des Betriebsführertums sei.

Der Reichsminister Dr. Goebbels erklärte, er könne auf diese Frage im einzelnen nicht antworten, da er sich dann zu sehr mit den technischen Einzelheiten beschäftigen müsse. Das nationalsozialistische Führertum sei nicht nur mit Gesinnung, sondern auch mit Leistung verbunden. Jeder trage für das, was er tue, die unmittelbarste Verantwortung. Der Minister erläuterte diese Einstellung an einigen Beispielen und erklärte, daß jeder Führer sich für das verantwortlich fühlen müsse, was innerhalb seines Aufgabengebietes geschehe.

Die Aussagen des Ministers wurden ergänzt durch die Zeugen Ministerialrat Hanke vom Propagandaministerium, Major der Landespolizei Kettelsky und Standartenführer von Wedel. dem persönlichen Adjutanten von Dr. Goebbels, die sich am Tage des Unglücks in der Umgebung des Ministers befanden.

Im Verlaufe der Nachmittagsverhandlung wurden eine Reihe von Vermessungsbeamten als Zeugen gehört, deren Vernehmung aber nichts Wesentliches ergab.

Führerschule des RLB.



(Weltbild. K.)

In Nürnberg wurde dieser Tage die Hermann Göring-Luftschutzschule, eine Führerschule des Reichsluftschutzbundes, feierlich eingeweiht.

Dampferunglück auf der Donau

Dampfer zerschellt an der Wiener Reichsbrücke

Wien, 12. Juni.

Der Passagierdampfer „Wien" ist Donnerstag nachmittag gegen 1,30 Uhr auf der Donau mit voller Wucht von Strömung und Maschine gegen einen Pfeiler der im Umbau befindlichen Reichsbrücke gerannt. Unter furchtbarem Krachen zerbarst das Schiff in Trümmer und war nach wenigen Minuten unter der Wasseroberfläche verschwunden. Passagiere waren noch nicht an Bord, da der Dampfer sich auf der Fahrt zum Kohlefassen befand.

Der Heizer des Dampfers konnte sich durch einen Sprung auf den Brückenpfeiler retten. Er schildert

den Hergang des Unglücks

wie folgt:

Der Dampfer wurde durch die starke Strömung und die Wucht des großen Wellenganges infolge des Hochwassers mit dem Schaufelrad an den Brückenpfeiler gedrückt. Der Kapitän versuchte, das Schiff doch noch an den Pfeiler vorbeizulenken. Dabei stieß das Schiff mit der Breitseite an den Pfeiler und brach mit einem fürchterlichen Krach entzwei. Vermißt werden von der 32 köpfigen Besatzung bisher noch acht Mann. Während sich die Heizer vermutlich retten konnten, wird das Küchenpersonal, darunter fünf Frauen, zurzeit noch vermißt. Die Köchin konnte sich durch Schwimmen retten.

Der Kapitän, der ebenfalls durch einen Sprung auf den Brückenpfeiler sein Leben in Sicherheit bringen konnte, erklärt das Unglück ebenfalls mit der ungewöhnlichen Stärke der Strömung.

Von der Schiffswerft Korneuburg wurde ein Bergungsschiff mit Tauch- und Hebegeräten herbeigerufen. Die Wiener Feuerwehr sucht mit großen Leinen das Wasser neben den Pfeilern nach den acht Vermißten ab.

Nach den nunmehr vorliegenden amtlichen Feststellungen hat das Schiffsunglück

sieben Opfer

gefordert. Diese sieben Personen werden vermißt und es gilt als sicher, daß sie

unter dem Deck des Schiffes eingeschlossen

sich nicht mehr retten konnten und ertrunken sind. Nach den Leichen wird gesucht. Der Schiffsverkehr auf der Donau ist zur Zeit ingestellt,, da das Wrack der gesunkenen „Wien" die Fahrrinne teilweise sperrt. Die Reichsbrücke selbst ist nicht gefährdet.

Bittgottesdienste um Regen

Die Trockenheit, die viele Staaten Amerikas heimsuchte, nachdem die katastrophalen Folgen der Kältewelle noch kaum überwunden sind, hat großen Schaden angerichtet. Man schätzt, daß die Verluste, vor allem für die Kartoffelernte schon jetzt 100 Millionen Dollar übersteigen. Die Wasserknappheit ist in manchen Gegenden schon so stark geworden, daß nicht nur auf den Feldern das Getreide verdorrt, sondern Mangel an Trinkwasser für Mensch und Vieh besteht. Besonders stark betroffen sind die Südstaaten und Pennsylvanien. In ganz New York wurden Bittgottesdienste für baldigen Regen abgehalten.

Im Hochwasser steckengeblieben

Gauleiter Wächtler besuchte, wie die „Bayerische Ostmark" meldet, das Ueberschwemmungsgebiet bei Straubing. Er kam aus Regensburg, wo er die Ueberflutungen des Regen bei Regenstauf besichtigt hatte. Auf dem Wege nach Kötznach mußte der Kraftwagen des Gauleiters über völlig überflutete Wege fahren. Die Straße von Hornstorf nach Sossau, die hart an der Donau entlang führt, stand ebenfalls ziemlich tief unter Wasser. Als der Wagen des Gauleiters nur wenige Meter in die Fluten hineingefahren war, drang das Wasser schon in Sitzhöhe in den Wagen. Der Gauleiter wurde schließlich mit einem Boot auf die trockene Straße zurückgebracht, während der Wagen von der Feuerwehr aus dem Wasser geschleppt wurde. Als Gauleiter Wächtler erfuhr, daß das Dörfchen Pittrich völlig vom Hochwasser eingeschlossen und daß dort der Verkehr von Haus zu Haus nur mit Kähnen möglich sei, ließ er sich noch am Nachmittag mit einem Kahn nach Pittrich übersetzen, um sich persönlich von der Not der dortigen Einwohner zu überzeugen.

Im Straubinger Ueberschwemmungsgebiet wurden rund 21 000 Tagwerk Land, Wiesen und Felder überschwemmt. Die Heuernte ist so gut wie vernichtet. Unter Leitung Wächtlers wird in der ganzen Ostmark eine großzügige Hilfsaktion für die Hochwassergeschädigten durchgeführt werden.

Gutenberg-Ecke im Mainzer Hauptbahnhof

In der Fahrkartenverkaufshalle des Mainzer Hauptbahnhofs hat die Reichsbahndirektion eine schlichte Ausstellung einrichten lassen, die auf den Erfinder der Buchdruckerkunst hinweist. Im Mittelpunkt der kleinen Schau steht eine Reproduktion aus dem ersten Bibeldruck Gutenbergs. Es ist geplant, diese Gutenberg-Ecke durch Aufstellung einer Büste und Auslegung weiterer Drucke zu einer dauernden Einrichtung zu machen.

Der Heidelberger Hypnoseprozeß

Der Verteidiger des Hauptangeklagten zurückgetreten.

Die Verhandlung in dem Heidelberger Hypnose-Prozeß wurde, noch bevor die angekündigten Plaidoyers begannen, unerwartet unterbrochen und auf Freitag vertagt, da der Anwalt des Hauptangeklagten Walter die Verteidigung niedergelegt hatte. In einem Schreiben an die Strafkammer teilt der Verteidiger zur Begründung seines Schrittes mit, daß sich einer Einigung mit dem Angeklagten über die Art der Verteidigung unüberwindliche Schwierigkeiten entgegengestellt hätten. Gleichzeitig bat er, von seiner Aufstellung als Offizialverteidiger Abstand zu nehmen, weil seine Person den Angeklagten Walter zu einer Beschränkung in der Art seiner Verteidigung veranlassen würde. Der Angeklagte Walter bat das Gericht um die Stellung eines Offizialverteidigers. Auch der Verteidiger des Angeklagten Bohmer lehnte eine Verteidigung Walters ab, weil sein Mandant im Laufe der Verhandlung durch den Angeklagten Walter belastet werde. Durch Gerichtsbeschluß wurde dann dem Angeklagten Walter ein Offizialverteidiger beigeordnet und die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Gerichtliches Nachspiel eines Eisenbahnunglücks

Am Tage der Beisetzung des Reichsstatthalters und Gauleiters Hauptmann Loeper in Dessau im Oktober vorigen Jahres fuhr ein Triebwagen der Dessau-Wörlitzer-Eisenbahn mit zwei Anhängern auf einer Brücke in die Menschenmassen hinein, die zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Mildensee strömte. Dabei wurden zwei Personen getötet und acht mehr oder minder schwer verletzt. Der Führer des Triebwagens, Walter Schmidt aus Wörlitz, wurde jetzt wegen fahrlässiger Tötung von der Strafkammer des Landgerichts Dessau zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Rotterdam anstelle Antwerpen

Folgen des Streiks in den belgischen Häfen

Wegen des Streiks in den belgischlen Häfen hat der Norddeutsche Lloyd Bremen den Kapitänen seiner Schiffe Anweisung gegeben, die belgischen Häfen bis auf weiteres nicht mehr anzulaufen und den auf Antwerpen zu leitenden Verkehr auf Rotterdam umzustellen. Von den Ostasienschnelldampfern des Norddeutschen Lloyd hat bereits Dampfer „Potsdam" am 11. Juni nicht wie im Fahrplan vorgesehen in Antwerpen, sonden in Rotterdam Fahrgäste und Ladung aufgenommen.

Traurige Wahrheit

Wird einer morgens früh sich stets erheben,
und nach der Regel früh zu Bette gehn,
so sieht er, — und er wird es stets erleben, —
sein Mädel bald bei einem andern stehn!

Puck.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Oberquelle siegt in Münster

Sonst nur Plätze für die Bielefelder.

Der Post SV Münster brachte am Fronleichnam auf der Aschenbahn des Preußenplatzes Amateurradrennen zum Austrag, die bei schwachem Besuch gute Leistungen brachten. Im Mittelpunkt stand ein 50-Klm.-Mannschaftsfahren, das Niermann-Schievenhövel übergelegen gewannen. Insgesamt starteten 13 Mannschaften, von denen fünf plaziert wurden. Zahlreiche Stürze sind vor allem auf die nichterhöhten Kurven zurückzuführen.

Ergebnisse:

50-Klm.-Mannschaftsfahren: 1. Niermann-Schievenhövel-Münster 25 P. 1:19:10 Stunden, 2. Kamp-Schneider-Dortmund 12 P., 3. Biehmeier-von der Ahe-Bielefeld 9 P., 4. Gebrüder Müller-Münster 3 P., 5. Oberquelle-Klemme-Bielefeld.

Fliegerhauptfahren: 1. Niermann, 2. Rudowski-Bochum, 3. Schievenhövel, 4. Viehmeier.

12-Runden-Punktefahren (4800 Meter): 1. Oberquelle 10 P., 2. Schneider 7 P., 3. O. Müller 5 P., 4. von der Ahe 2 P.

Mit Hasselberg-Bielefeld

Länderkampf Dänemark — Deutschland.

Auf der Kopenhagener Radrennbahn gibt es am 30. Juni einen offiziellen Radländerkampf zwischen den besten Amateurfahrern von Dänemark und Deutschland. Die deutschen Farben vertreten Klöckner (Köln), Arndt (Krefeld), Hasselberg (Bielefeld), Ihbe, Karsch (beide Lenzig) und Lorenz (Chemnitz). Man vermißt Weltmeister Toni Merkens, der von der Teilnahme absehen muß, da er am 28. Juni im „Grand Prix" in Paris startet.

Merkens wird am Sonntag im Großen Preis von Kopenhagen den Franzosen Chaillot, den Belgier Collard, den Holländer van den Visver und den Schweizer Wägelin als feine Hauptgegner ansehen müssen. Dänische, polnische und ungarische Fahrer vervollständigen das Feld.

Auch v. d. Ahé / Biehmeyer starten

Radrennen in Duisburg.

Auf der Radrennbahn in Duisburg wird am Sonntag eine größere Veranstaltung abgewickelt, in deren Mittelpunkt ein 200-Runden-Mannschaftsfahren steht. Für dieses Rennen wurden u. a. Kamp/Schneider (Dortmund), von der Ahé/Biehmeyer (Bielefeld), Niermann/Schiewenhövel (Münster), Strauch/Brock (Dortmund), Lohmann/Lesaar (Düsseldorf), Hoffmann/Bühnenbender (Bochum) und Murski/Bartuschinski (Duisburg) verpflichtet. Einzelrennen, an denen auch Seegers (Duisburg) und Gayk (Herten) teilnehmen, vervollständigen das Programm.

Schwimmen

Zwei neue deutsche Rekorde

Freese-Bremen über 1000 und 1500 Meter

Die deutschen Langstreckenschwimmer unterzogen sich in Berlin verschiedener Olympia-Prüfungen. Dem deutschen Rekordmann Hans Freese-Bremen gelang es im Kampf gegen Arendt (Poseidon Berlin) und Przywara (Hindenburg) über 1000 Meter mit 13:27,3 Minuten seine eigene Bestleistung von 13:38,8 Minuten erheblich zu unterstützen. Freese erreichte diese Leistung als Zwischenzeit. Auch über 1500 Meter schwamm der Bremer mit 20:29 Minuten einen neuen deutschen Rekord heraus, während die alte Bestleistung mit 20:39 Minuten registriert wurde.

Boxen

Freiluftboxen in Bielefeld

Arminia gegen „Schmeling" Wanne-Eickel.

Wie uns der D. S. C. Arminia mitteilt, soll am 27. Juni 1936 in Bielefeld die erste Freiluftveranstaltung steigen. Als Gegner hat man den Boxklub „Schmeling" Wanne-Eickel verpflichtet. Es starten für Arminia: Fischer, Bentlage, Heidemann, Linnenbrügger, Michalski, Schermutzki I, Schermutzki II, Konter, Linder, Helbig, Johannhanwar und Steppeler.

Handball

18:5 Klarer Sieg des VfB Eintracht Sieker überrannt

Es war eine ziemlich einseitige Angelegenheit am Mittwoch abend auf der Königsbrügge. Beim Halbzeitstand von 8:4 hatten sich die Leute aus Sieker noch in etwa gehalten, waren dann aber gegen die bessere Spielweise der VfBer machtlos und mußten sich noch zehn Tore gefallen lassen, wogegen nur ein Gegentor angebracht werden konnte.

Turnen

Wird die BTG es schaffen?

Vereinsmannschaftskämpfe im Unterkreis Bielefeld.

Am kommenden Sonntag bringt der Unterkreis Bielefeld des Fachamtes I (Turnen) die Vereinsmannschaftskämpfe im Gemischtturnen zur Durchführung. Austragungsstätte ist der Sportplatz der Bielefelder Turngemeinde. Diese Mannschaftskämpfe erhalten ihre besondere Note durch die Vielseitigkeit der hier verlangten Leistungen. Neben einer Reihe volkstümlicher Uebungen werden auch Geräteübungen in der Wettkampffolge zur Durchführung gebracht. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist mit einer geschlossenen Teilnahme aller Vereine des Unterkreises Bielefeld zu rechnen. Schon seit Wochen rühren und regen sich fleißige Hände, um allen an die Durchführung eines solchen Kampfes gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Unterkreisführer Förster (Bielefeld)), als Leiter dieser Veranstaltung wird hier Heerschau abhalten, über die turnerische Leistung und völkische Haltung aller teilnehmenden Vereine des Fachamtes I. Hier wird sich zeigen, in wie weit die Volksturner die Wintermonate dazu benutzt haben, um sich auch im Geräteturnen weiter auszubilden.

Eine Vorausfage über den evtl. Sieger dieser schweren Leistungsprüfung ist zu gewagt, da die Stärke der einzelnen Mannschaften noch zu unbekannt ist. Trotzdem möchten wir aber der Bielefelder Turngemeinde ein kleines Plus einräumen, zumal die Gadderbaumer durch die Aufstiegsspiele im Handball nicht in stärkster Aufstellung antreten können. Stark zu beachten sind aber auch die Turngemeinde Schildesche, Tus 1890 Bielefeld, Turnerschaft Friesen, Eintracht Sieker und Einigkeit Jöllenbeck.

Unterkreislehrstunde in Bielefeld

Am Sonnabend, dem 13. Juni, findet in Bielefeld, in der Turnhalle der Bielefelder Turngemeinde, an der Paulusstraße, eine Lehrstunde für die Vereine des Unterkreises Bielefeld des Fachamtes I, Turnen, statt. Hier sollen die Uebungen für das Unterkreisturnfest in Schildesche gezeigt und durchgeturnt werden. Weiter sollen Richtlinien aufgestellt werden über die Sonder-Vorführungen, die beim Gauschwimmfest des Fachamtes 5 in Bielefeld gezeigt werden sollen.

Pferdesport

Horst-Emscher

Goldtaler überrascht im Großen Preis

1. Hermann-Küster-Hürdenrennen: 1. Frau A. Oblmeiers Gnusemong (L. Sauer), 2. Mount Lavinia, 3. Sintflut; ferner: Schwede. Toto: 25; 16, 15:10.

2. Preis der Esche: 1. F. Dillmanns Odenwald (H. Schmidt), 2. Wehrmacht, 3. Nußknacker; ferner Chemielehrer, Persica, Lebensart, Pirsche. Toto: 37; 12, 12, 13:10.

3. Preis vom Vogelsang: 1. H. Schweitzer jun. Titanic (Nickel), 2. Laputz, 3. Gamin, 4. Anlasser; ferner: Hanshein, Silberfee, Thuribert, Bummelant, Spielhahn, Hausmarke, Stolz des Hofes, Giazza, Sorgenfrei. Toto: 30; 12, 16, 21, 14:10.

4. Großer Preis von Horst: 1. Nemos Goldtaler (O. Schmidt), 2. Rasputin, 3. Ideolog, 4. Ausonius; ferner Palander, Palastherold, Perlfischer, Edel-Bitter, Mario, Immer weiter, Irmgard. Toto: 55; 16, 13, 38, 18:10.

5. Preis vom Rosenhügel: 1. L. Schneiders Ilona (W. Höllein), 2. Sarafan, 3. Sauhatz; ferner: Infant, Mauser. Toto: 23; 15, 18:10.

6. Nationales Hürdenrennen (Kl. B): 1. H. Hülsemanns Sisaro (K. Müllfahrt), 2. Athos, 3. Leid; ferner: Helmut, Florette, Weidmannsheil, Märzprinzeß. Toto: 15; 11, 13, 15:10.

7. Preis vom Schollbruch: 1. J. Mühlenlords Augur (A. Lommatzsch), 2. Chinafeuer, 3. Griffon, 4. Glanz; ferner: Blumengöttin, Gassenjunge, Sonnenfunke, Sisikon, Ambrosius, Steinmetz. Toto: 29; 13, 21, 13, 18:10.

8. Hypolit-Ausgleich: 1. E. Dilthey's Die Lupine (J. Pinter), 2. Voltaire II, 3. Bekassine; ferner: Ballonpost, Doppelsprung, Melle, Amalaswintha. Toto: 40; 13, 12, 16:10.

Doppelwette: Goldtaler—Ilona 164:10.

Karlshorst

Wolkenflug siegt überlegen

1. Rennen: 1. C. v. Hammacher und O. v. Mitlaffs Carlo (Lt. S. v. Mitlaff), 2. Liebgard, 3. Leonatus; ferner: Edelstein, Hans Thoma, Reginhard. Toto: 26; 17, 50:10.

2. Germania-Jagdrennen: 1. v. Bachmayr, v. Livonius, v. Ribbentrops Jubel (Unterholzner), 2. Jambus, 3. Passatwind. Toto: 20:10. — Längen: 1½—W. (v. Bachmayr).

3. Rennen: 1. Frl. v. Herrenschwands Jiduita (R. Flieth), 2. Lova, 3. Torquato; ferner: Altai, Meine Freundin, Komm voran, Marc-Antonius, Kurzer Kopf. Toto: 122; 36, 19, 26:10.

4. Rennen: 1. A. Dedows Osterblume (E. Grabsch), 2. Groll, 3. Lord Tullus; ferner Leony, Kriegsflamme, Mädchenfreund. Toto: 16; 12, 12, 18:10.

5. Rennen: 1. Gestüt Freimissens Wolkenflug (R. Andrle), 2. Rosanike, 3. Herero; ferner: Marcianus, Horchauf, Faust, Arabba, Teechen. Toto: 23; 13, 18, 23:10. Längen: 5/4—5—4. (A. Wirtz).

6. Rennen: 1. Heinz Junks Goal (W. Wolff), 2. Mardonius, 3. Aigan; ferner: Sicambria, Perlstab, Casco, Rolanda, Silen. Toto: 56; 17, 15, 44.

7. Rennen: 1. Rittm. v. Klitzings Galeopsis (Besitzer), 2. Fürst Casimir, 3. Auerhahn, 4. Gräfentonna; ferner: Charmante, Cobra, Visier, Ming, Marso, Ruwer, Thronerbe, Liga. Toto: 31; 13, 22, 14, 14:10.

8. Rennen: 1. Graf Emich Solm's Vogelfänger (W. Printen), 2. Atulla, 3. Drohne, 4. X für'n U; ferner: Clarice, Radau, Piccolomini, Hanne, Charlatan, Ob, Volmar. Toto: 33; 14, 23, 23, 15:10.

Hans Sievert noch nicht in Form

Universität Kiel siegt gegen Oslo.

Am „Tage der Leibesübungen" der Universität Kiel fand auf dem Universitäts-Sportplatz der Leichtathletikkampf zwischen den Universitätsmannschaften von Kiel und Oslo seine Wiederholung. Die Norddeutschen Studenten siegten mit 64:46 Punkten, ohne allerdings überwältigende Leistungen zu erreichen. Der Norweger Sievertson kam im Diskuswerfen auf die beachtliche Weite von 47,23 Meter, während unser immer noch nicht ganz hergestellter Zehnkampf-Weltrekordler Hans Sievert den zweiten Platz mit einem Wurf von 43,42 Meter belegte. Das Kugelstoßen sah Sievert mit 14,30 Meter erfolgreich.

Englands Leichtathletinnen in guter Form

Sieg im Fünfländerkampf mit Rekorden.

In Blackpool trugen Englands Leichtathletinnen einen Fünf-Länderkampf gegen Schweden, Holland, Frankreich und Schottland aus, der auf englischer Seite ausgezeichnete Leistungen brachte. Von den insgesamt elf Wettbewerben holten sich die Engländerinnen neun, zum Teil in recht überlegener Weise. Im Gesamtergebnis siegte England mit 56 Punkten vor Schweden mit 31,5, Holland mit 17,5 und Frankreich und Schottland mit je 8 Punkten. Im Hochsprung verbesserte die Engländerin D. Odam die britische Bestleistung von 1,61½ Meter auf 1,62½ Meter, während im 60-Meter-Hürdenlauf Miß B-Lock mit 7,7 Sekunden eine zweite Höchstleistung aufstellte.

München

Liebeswalzer und Mein Fürst Dritter

1. Rennen: 1. Stall Ammerlands Oberhaupt (W. Heßler), 2. Genovea, 3. Bajadere; ferner: Berna, Spata, Carga, Perugia, Flause. Toto: 59; 17, 14, 20:10.

2. Rennen: 1. Frau A. Wortmanns Maktonia (Frl. M. v. Glinsky), 2. Amaranta, 3. Liebeswalzer; ferner Blaufuß, Käthi, Puma, Arena. Toto: 180; 26, 13, 12:10.

3. Rennen: 1. Stall Ammerlands Gratianus (J. Göbl), 2. Kohinor, 3. Struwelpeter; ferner: Famakdina. Toto: 16; 11, 11:10.

5. Preis vom Kühlhaus-Linde. München: 1. Stall Herzings Amaranto (W. Schröder), 2. Max, 3. Mein Fürst; ferner Waffenschmied, Gamsbock, Angora. Toto: 61; 29, 37:10.

7. Rennen: 1. Frau E. Gülscher und Hptm. K. Haugs Jock (Gb. Seiffert), 2. Herzas, 3. Pouilly; ferner: Auswahl, Aviso. Toto: 56; 22, 30:10.

Hermann P. Müller-Bielefeld fuhr die schnellste Runde!

Hochbetrieb auf dem Nürburg-Ring — Manfred von Brauchitsch fuhr eine Rekord Runde

Vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden donnerten am Donnerstag die Motore über den Nürburgring. Als am Morgen die Krafträder die ersten Runden drehten, herrschte echtes „Eifelwetter", nämlich dichter Nebel und dazwischen Regen. Dennoch ließen die Fahrer auf der nassen Bahn nicht vom Training ab. Es stellt der Beschaffenheit unserer Maschinen und der Fahrkunst der deutschen Fahrer das beste Zeugnis aus, daß trotz der widrigen Umstände sehr gute Zeiten herausgeholt wurden. Der Bielefelder Hermann P. Müller erreichte auf seiner 500er DKW ein Stundenmittel von 115,6 Klm.-Std. (11:50 Minuten) und damit die schnellste Runde aller Motorräder. Ley auf BMW kam auf 113,5 Klm.-Std. Hans Sönius der voraussichtlich nur in der Klasse bis 350 ccm fährt, steuerte seine NSU mit 106,8 Klm.-Std. über den schweren Nürburgkurs, während Richnow (Rudge) hier auf 106,6 Klm.-Std. kam. In der kleinsten Klasse ist DKW kaum zu schlagen. Hans Winkler schaffte 105,7 Klm.-Std.

Als sich nachmittags die Rennwagen zum Training fertig machten, klärte sich auch das Wetter auf und vereinzelt kam sogar die Sonne durch In der großen Rennwagenklasse trainierten Caracciola, von Brauchitsch, Lang, Chiron, Stuck, Rosemeyer, Varzi, von Delius, Nuvolari, Brivio, Farina und Seserini. Manfred v. Brauchitsch erzielte mit 10:31,5 Minuten eine neue Rekordrunde und 130 Km.-Std. Nuvolari jagte mit 129 Km.-Std. (10:35 Minuten) über den Ring. Lang kam auf 10:34 Min. bei 127 Km.-Std. Die übrigen Fahrer, darunter auch Caracciola und Stuck, hielten sich etwas zurück. Nuvolaris Alfa hinterließ bei der Trainingsfahrt einen bestechenden Eindruck und es ist damit zu rechnen, daß die italienische Marke auch im Eifelrennen ein entscheidendes Wort mitsprechen wird. In der Klasse bis 1500 ccm waren die englischen ERA-Wagen tonangebend, aber auch die neuen Maserati und Delage mit Seaman am Steuer fuhren sehr gute Zeiten.

Die Gaumeister greifen ein . . .

Erste Schlußrunde um den von Tschammer-Pokal

Die zweite deutsche Pokal-Meisterschaft für Vereinsmannschaften erreicht am 14. Juni den ersten Höhepunkt, da an diesem Tage die Schlußrunden beginnen und nun auch die 16 Gaumeister eingreifen. Lediglich Fortuna Düsseldorf, die den westfälischen Bezirksklassenverein SpVg. Klafeld zu Gast haben sollte, und der 1. FC. Nürnberg, der sein Spiel mit dem SC Planitz voraussichtlich auch verlegen wird, werden wegen des bevorstehenden Endspiels erst später den Pokalkampf aufnehmen. Auf den „Club" ist man natürlich besonders gespannt, da er den v. Tschammer-Pokal zu verteidigen hat.

Die erste Schlußrunde brachte bereits am vorigen Sonntag und zu Fronleichnam einige Begegnungen, die aber nicht über den allgemeinen Rahmen hinausgingen. Auch der größte Teil der übrigen Spiele, die am Samstag und Sonntag stattfinden, bringt noch keine Großkämpfe, da die favorisierten Gauligavereine durchweg noch mit Mannschaften der unteren Klassen zusammentreffen. So müßte sich der vorjährige Finalist Schalke 04 über den Niederrhein-Bezirksklassengegner VfvB. Ruhrort ganz glatt hinwegsetzen. Die Chemnitzer Polizei, die Schalke in den Gruppenspielen einmal schlagen konnte, wird sich in Kassel gegen den SC. 03 nach Kampf durchsetzen. Schwerer ist es, um bei den Gaumeistern zu bleiben, für den 1. SV Jena als Gast des VfB Leipzig, für den TSV Eimsbüttel, der Hertha/BSC zu besuchen hat, und für die Stuttgarter Kickers, die den technisch guten SV München 60 erwarten. Viktoria Stolp darf Preußen Danzig nicht leicht nehmen, ebenso muß Hindenburg Allenstein in Tilsit vor dem MSV v. d. Goltz auf der Hut sein. Vorwärts/Rasensport Gleiwitz wird sich in Schweidnitz von Preußen Langenbielau kaum besiegen lassen, auch der Berliner SV 92 hat Cheruskr Görlitz auch in Görlitz nicht zu fürchten. Ebenso leicht sollte es der SV Waldhof beim SV Sloersheim haben, dagegen werden Hanau 93 in Schweinfurt gegen den dortigen FC. 05 und Wormatia Worms zu Hause gegen den VfB Friedberg schon etwas zeigen müssen, wenn die zu erwartenden Siege nicht ausbleiben sollen.

Neben Schalke 04, Fortuna Düsseldorf und CfR Köln hat der Westen noch im VfL Benrath eine spielstarke Mannschaft im Wettbewerb, die daheim mit dem Bezirksklassenverein Rheydter SpV. fertig werden müßte. Auch Rot-Weiß Oberhausen sollte den Niederrhein weiter gut vertreten, denn die erste Schlußrunde müßte gegen den Kreisklassenvertreter ASV Atsch in sicherer Manier überstanden werden. Westfalen wird neben Schalke nur noch eine Mannschaft ins Rennen schicken können, die zwischen Arminia Bielefeld und SpVg. Röhlinghausen in Röhlinghausen ermittelt wird.

Sonst spielen: Viktoria Berlin — Wacker Leipzig, SpVg. Feuerbach — Phönix Karlsruhe, Wacker Marklewitz — VfB. Stuttgart, 1. FC Pforzheim — FK Pirmasens, Beuthen 09 — Minerva Berlin, BC Hartha — Wacker Halle, Altona 93 — Wacker Berlin, Viktoria Hamburg — Dessau 05, Holstein Kiel — Polizei Lübeck, Freiburger FC — Offenbacher Kickers und Bayern München — 1. SSV. Ulm.

Streiflichter aus dem Nordosten

„Hindenburg" im Fußball

In Minden gibt es nicht weniger als sieben selbständige Fußballvereine respektive -Abteilungen innerhalb von Turnvereinen. Es sind Bestrebungen im Gange, Zusammenlegungen herbeizuführen. Neu hinzugekommen ist nun noch die Fußball-Abteilung des Militärsportvereins „Hindenburg". Die Sp.-V. 05, in deren Mannschaften eine große Zahl Soldaten tätig ist, sah die eigenen Interessen bedroht und wandte sich an den Reichssportführer und auch an den Bundesführer. Von dort aus kam nun der Bescheid, daß man gegen die Neugründung nichts einzuwenden habe, allerdings

darf „Hindenburg" für alle Zukunft keinen „Soldatenspieler" aufnehmen, der im Augenblick Mitglied eines Sportvereins ist.

Damit sind die Parteien, die schon mehrere Verhandlungen mit der Instanz führten, zufrieden. Heute schon ist die Mannschaft des Militärsportvereins „Hindenburg" so stark, daß sie zu Beginn der neuen Serie

Einreihung in die Kreisklasse findet.

Gnade für Recht

Wir haben unsere Leser über das komplette Durcheinander unterrichtet, das in einer der Gruppen der dritten Kreisklasse herrschte. Die Gauinstanz hat nun Gnade für Recht gehen lassen. Nicht nur, daß die Mannschaft des Turnvereins Rehme, die durch die Mitwirkung eines Jugendlichen fast alle Punkte verlor, doch zum Aufstieg kommt, auch die aus Rohdenbeck, die durch die Fehler der Turner unverhofft an die erste Stelle rückte, darf im kommenden Jahr in der zweiten Kreisklasse spielen.

Kleinigkeiten am Rande

Spielverbot ist über die Fußballabteilung der Panzerabwehrabteilung Herford verhängt, weil diese es bislang nicht für nötig erachtete, ein vorschriftsmäßiges Aufnahmegesuch der Instanz einzureichen.

Am kommenden Sonnabend wird durch den Turnverein Bad Oeynhausen der traditionelle 25-Klm.-Gepäckmarsch durchgeführt. Die Schutzstaffel Bad Oeynhausen, die den Wanderpreis im vergangenen Jahr der SA 1/J. 7 abnahm, hat auch in diesem Jahr alle Maßnahmen getroffen, diesen Preis weiter im Besitz zu behalten.

Der Abschluß der Herforder Kampfspielwoche, der am letzten Sonntag vollkommen verregnete, ist nunmehr zum Teil für den kommenden Sonntag vorgesehen. Endspielgegner im Fußball sind Schwarz-Weiß Sundern und SS. Herford. Ebenfalls am kommenden Sonntag werden auf der neuen Herforder Kampfbahn auch die Kreisathletikmeisterschaften ausgetragen und in Verbindung hiermit die eigentliche feierliche Weihe der neuen Kampfbahn vorgenommen.

Am Sonnabend steigt auf dem Platz des VfL. Mennighüffen der Repräsentativkampf:

Kreis Wittekind gegen Kreis Lippe

Der Fußballfachwart, der die Mannschaft des Kreises Wittekind schon aufgestellt hatte, ist in arge Verlegenheit geraten. Zwei der von ihm vorgesehenen Spieler, dazu die besten, Mazniak-Oeynhausen und Dorin-Löhne, wurden am letzten Sonntag des Feldes verwiesen und haben damit zumindest 12 Tage zu pausieren.

Und sonst noch:

Die Woche ist angefüllt mit Fußball- und Handballbegegnungen, die der VfL. Mennighüffen anläßlich seines Sportfestes zur Durchführung bringt. Nicht weniger als 15 Spiele sind vorgesehen. Im Mittelpunkt steht am Sonntag ein Kampf: VfL. gegen Westfalia Brackwede.

Am Sonnabend abend ist die Gauligaelf Preußen-Münster Gast der Sp.-V. Union Herford. Am Sonntag kämpft SS. Herford gegen Westfalia Herne. VfB. Olympia Bünde, wieder an der letzten Stelle gelandet, hat in Unna gegen 08 anzutreten.

Wir zeigen hocherfreut die glückliche Geburt unseres zweiten Töchterchens an

Gustav Burmeier u. Frau Marguerite
geb. Thermann

Bielefeld, den 11. Juni 1936.

Dr. Walter Kuckuck
Else Kuckuck
geb. Osterwald
geben ihre Vermählung bekannt

Bielefeld, Dietrich-Eckardtstr. 1 — Enger i. Westf.
12. Juni 1936

HERMANN ELLERBRAKE
Architekt
MARGARETE ELLERBRAKE
geb. Grönegreß
Vermählte

Bielefeld, Spiegelstraße 15 — Johannisberg, 12. Juni 1936 — Balgerbrück bei Spenge

---

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

WALTER BEIDERBECK
MARLENE BEIDERBECK
geb. Flassbeck

Quelle, den 12. Juni 1936.

Am Mittwoch, dem 10. Juni, entschlief nach langer Krankheit unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gottlieb Rüter

im Alter von 74 Jahren.

Dies zeigen an:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 13. Juni, 15.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 15.10 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute morgen 4.30 Uhr erlöste ein sanfter Tod unsern lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Rentner Fritz Fislake

im 79. Lebensjahre von schwerer Krankheit.

In tiefer Trauer:
Bruno Fislake und Frau Gertrud, geb. Schröder
Albert Fislake und Frau Lina, geb. Uffelmann
Willi Großehelleforth und Frau Elli, geb. Fislake
Erna Fislake
4 Enkelkinder

Bielefeld, den 11. Juni 1936.
Siegfriedstr. 35

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 16. Juni, nachmittags 2.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier dort 2.10 Uhr.

Verkäufe

Hansa-Cabriolimousine
6 Zylinder, Baujahr 1935, 17500 km gelaufen, in bester Verfassung, 5fach gut bereift, mit 1a neuwertiger Maschine, aus Privathand umständehalber billig
abzugeben
Anfragen unter Telefon 2640. Zu besichtigen Sonnabend und Montag. Sonntags nur vormittags. u

Bettstelle mit Matratze
Sofa, Küchenschrank, Chaiselongue, Tisch, gebraucht, billig zu verkaufen.
Goldstraße 5, Max Langendorf.
An- u. Verkauf von gebraucht Möbeln.

Motorrad
engl. Triumph, 50 ccm, für 175 Mark, verkauft Weber, Herforder Str. 232

Billige Sonder- und Ferienfahrten

Wie alljährlich, veranstalte ich auch jetzt wieder **besonders günstige Ferienfahrten:**

Nach Kassel und Weser-Kassel vom 17. 6. bis 1. 7. jeweils Mittwochs, vom 5. 7. bis 29. 7. jeweils Sonntags und Mittwochs
Preis nach Kassel 5.— RM
Preis nach Weser-Kassel 6.50 RM

Die beliebte Fahrt nach Amsterdam am 20. u. 21. 6. / am 18. u. 19. 7. 12.— RM
Anmeldeschluß am 17. 6. und 15. 7. 1936.

Die beliebten Rhein- und Moselfahrten vom 4. bis 6. Juli / vom 18. bis 20. Juli
Preis einschl. 2 Uebernachtungen 21.— RM

Vom 11. bis 13. Juli / 25. bis 27. Juli **Nur Rheinfahrt** von Bielefeld über Hohensyburg, Hagen, Köln, Bonn, Godesberg, Koblenz, Aßmannshausen, 1. Uebernachtung. Dann weiter nach Rüdesheim, Wiesbaden, Frankfurt, Heidelberg, 2. Uebernachtung. Dann weiter zurück über Frankfurt, Limburg, Burbach, Siegen, Meschede, Bielefeld. Fahrpr. einschl. 2 Uebernachtungen 22.- RM.

Nähere Auskunft und Kartenverkauf Zigarrenhaus **Heermann, Bielefeld, Oberntorwall, Telefon 1573** und **Franz Glahn, Güterloh Telef. 3100, Autobusreiseverkehr**

u

125 jährige Tradition hat eine ideale Verbindung zwischen Lesern und WZ geschaffen. Seien Sie als Inserent der Dritte im Bund

---

Kindermagen neueste Modelle, **Korbmöbel** kaufen Sie preisw. beim Selbsthersteller **Lindner**
Am Güterbahnhof 4, Korbmacherei

Empfehle  diese Woche:

Reh -Rücken -Keulen -Blätter -Ragout Pfd. 50 ₰

Junges Wildschwein junge Gänse, Hähnchen Suppenhühner, Tauben
Alles nur feinste, frische Ware
Auf Wunsch koch- u. bratfertig
H. Hülsmann
Breite Straße 10. Fernruf 769.

Ovator Kraftfutter für Küken, Geflügel Tauben, und Kaninchen; Schweine-Mastfutter, Hundekuchen, Geflügelzuchtgeräte bei
K. Becker, Goldstr. 21, Ruf 1849

Waschmaschinen und Fahrräder,
gebrauchte, zu verkaufen. 13
H. Steinkamp, Brake, am Bahnhof

Kauf-Gesuche

Sofort Geld!
für gute, getragene Maßanzüge, Hosen, Kleider, Schuhe usw.
An- und Verkauf
Gustav Voss, Renteistraße 8
im Neubau, Telefon 1520 (christlich)
Möbel Herforder Str. 93, Tel. 2590

Flaschen, holt geg. gutes Geld ab **Bahre,** Herforder Str. 191, Tel. 653.

Kaufe laufend:
Alteu. neue Lumpen
Altmetalle . Alteisen . Papier . Akten
und sonstige Abfälle zu Tagespreisen
J. Nageldiek
Sudbrackstraße 45 a :: Ruf 4136

Auto
Kleinwagen, 4-sitzer, in gutem Zustand, gegen Kasse zu kaufen gesucht, möglichst steuerfrei, aber nicht Bedingung. Angebote unter M C 9581 an die Westfälische Zeitung. a

---

Verschiedenes

Auto an Selbstfahrer zu vermieten.
Telefon 2614.



Für die warme Jahreszeit bringt die Mode neben Einfarbigem besonders Vielfarbigkeit in Gestalt von lebhaften Druckmustern, wie bunten Streifen, Karos, Blümchen, Tupfen usw. Abwechslungsreich wie die Natur selbst: die Farben dagegen langlebiger. Der Mode stehen dafür die weltbekannten Indanthrenfarben zur Verfügung, damit macht sie ihre passenden Stoffe unübertroffen wasch-, licht- und wetterecht.

Was alles die Mode indanthrenfarbig für Sie geschaffen hat, sehen Sie in diesen Tagen in den Schaufenstern, die diese Marke zeigen.

Denken Sie also bei Ihren Einkäufen daran.

Beachten Sie die Indanthren-Schaufenster von **Leffers**
Bielefeld, Bahnhofstr.



u. Vergrößern sorgfältig und preiswert
Jahnplatz-Drogerie
Riemeier



Das **Qualitäts-Vogelfutter** für jede Vogelart, fachm. zusammengestellt nach den Erfahrung. in eig. Versuchs- u. Großzüchterei, kaufen Sie in der Vogelhandlung **„Zum Naturfreund"** (Wilh. Kaese) Wilhelmstraße 12, Ecke Kesselbrink.

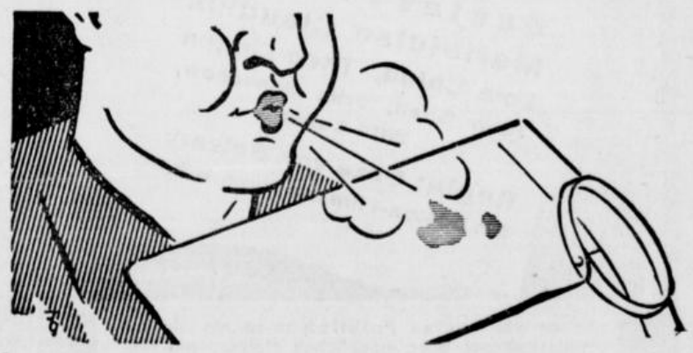
Harzerkäse
gelb und mit Schimmel, ist billig, nahrhaft und wohlschmeckend. Aber kaufen Sie nur den guten, gepflegten von b
Kronsbein, Käsefachmann
Butterkeller, Am Markt 3.
Die Idealpflegestätte für Käse.

Familien-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung



F. Mertens
Jahnplatz
Kinderbetten
Größte Auswahl
Neueste Modelle

Gebrauchte
Herde Oefen u. Gruden
habe preiswert abzugeben.
Adolf Heine, Ritterstr. 57



Können Sie Wäscheschmutz herunterpusten?

Die Puste ging ihm schon ziemlich bald aus ... Wieso kann der Schmutz so festsitzen? Weil jeder Wäscheschmutz klebende Teilchen enthält! Die sind schuld, daß Sie sich oft so plagen müssen. Aber jetzt können Sie dem Schmutz seine Klebekraft nehmen und haben dann ein leichteres, schnelleres Waschen. Legen Sie die Wäsche vorher ins Burnus-Wasser. Burnus löst nämlich gerade die klebenden Schmutzteilchen auf. Als dicke, dunkle Brühe ist der schwierige Schmutz im Wasser, Sie gießen ihn einfach fort. Haben Sie die große Burnus-Leistung schon einmal mit eigenen Augen gesehen? Und wissen Sie, daß Sie durch Burnus die halbe Wascharbeit, Seife, Waschmittel und Feuerung sparen? Große Dose zu 49 Pfg., überall zu haben.

Burnus


der Schmutz-Löser

Gutschein 43288
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Anschrift: .....

Schulung der HJ-Führer

Der Leiter des Amtes für Weltanschauliche Schulung in der Reichsjugendführung, Oberbannführer Fr. Brennecke, gibt im Reichs-Jugend-Pressedienst einen Ueberblick über die Durchführung der HJ-Führer-Schulung. Er stellt fest, daß die Schulung der HJ-Führerschaft eine besondere wichtige und umfangreiche Aufgabe darstellt, die in zwei große Gebiete aufzugliedern ist.

Zunächst handelt es sich um die Fortführung der Schulungsarbeit, die den Jungvolk-Pimpfen und Hitler-Jungen vermittelt wird. Diese Arbeit muß vertieft und erweitert werden. Die andere Seite der Schulungsarbeit am Hitler-Jugend-Führer besteht darin, daß seine Fähigkeit, selbst Schulungsarbeit zu leisten, entwickelt wird. Denn diese Arbeit ist kein Gebiet einiger Fachkundiger, sondern sie wird getragen von der gesamten Führerschaft der Hitler-Jugend. Der Schulungsleiter ist in jedem Fall nur das ausführende Organ seines vorgesetzten Führers und hat die Aufgabe, im einzelnen all das durchzuführen, wozu es dem Formationsführer selbst an der nötigen Zeit fehlt.

Aus organisatorischen und Zweckmäßigkeitsgründen wird zwischen der Schulung der unteren, der mittleren und der oberen Führerschaft unterschieden. Die Stätte der Schulung der unteren Führerschaft ist der Wochenlehrgang. Das Schulungsmaterial für diese Führerschaft sind die Führerblätter der Hitler-Jugend. Für das Winterhalbjahr 1936/37 ist eine straffere Organisation dieser Wochenendlehrgänge von der Reichsjugendführung aus vorgesehen. Es wird eine Anordnung erfolgen, nach der diese Lehrgänge unterbann- und stammweise durchgeführt werden. Ferner wird die Anzahl der Lehrgänge festgelegt. Schließlich wird auch der Arbeitsplan einheitlich herausgegeben. Die Schulungsstätte der mittleren Führerschaft ist die Gebietsführerschule. Der Lehrplan der Gebietsführerschule wurde ganz in Zusammenhang gebracht mit dem Aufgabenbereich, den dieser Teil der Führerschaft zu bewältigen hat. Die Schulungsstätte der oberen Führerschaft ist die Reichsführerschule und soll in Zukunft die Akademie für Jugendführung sein.

Aufgabe der Reichsführerschule muß es sein, den oberen Hitler-Jugend-Führer einzuführen in die großen weltanschaulichen, politischen und wirtschaftlichen Auseinandersetzungen der Gegenwart.

Eine Garage aus Müllbauplatten

Auf der Berliner Ausstellung „Die Deutsche Gemeinde" ist unter der stattlichen Zahl der dort ausgestellten Baustoffe und Musterbauten ein großer Garagenbau aus Müllbauplatten, der naturgemäß einen starken Anziehungspunkt für alle Besucher, insbesondere aber für Fachleute, bildet.

Wenn das von dem Chemiker Willi Aretz erfundene und mit dem Staatspreis der Internationalen Bauausstellung ausgezeichnete Verfahren in seinen ersten Versuchen auch schon in das Jahr 1928 zurückgreift, so ist die volkswirtschaftliche Bedeutung der sogenannten Aretz-Bauplatten doch erst im neuen Deutschland erkannt und auf Betreiben des Berliner Staatskommissars praktisch ausgewertet worden.

Aretz hatte bei seinen Versuchen gefunden, daß der Müllanfall, der u. a. Faserstoffe, Eiweißverbindungen, Stärke (von Kartoffeln), Fette und andere produktiv verwendbare Substanzen enthält, sich zur Herstellung eines Baustoffes vorzüglich eignet, und daß diese Stoffe in einem verhältnismäßig einfachen Verfahren den Ausgang für ein unverfehrbares, wasserunlösliches Bindemittel für Faserstoff-Bauplatten ergäben.

Aus einer Tonne Müll können durchschnittlich 25 Quadratmeter Platten hergestellt werden, die völlig wetterbeständig und unentflammbar sind. Sie eignen sich insbesondere für Stadtrandsiedlungen, Wochenendhäuser, landwirtschaftliche Bauten, wie z. B. Ställe usw., sowie besonders zum Bau von Garagen, und zeichnen sich außerdem durch ihre außerordentlich günstige Preislage aus. Durch die ausgestellte erstmalig aufgebaute Müllbauplatten-Garage wird die Verwendbarkeit des neuen Baustoffes eindrucksvoll gezeigt.

Gloria-Palast

Voll toller, witziger Pointen steckt unser Film, den wir ab heute im neuen Spielplan zeigen.



DIE ENTFÜHRUNG



Gustav Fröhlich
Marieluise Claudius
Lola Chlud, Theo Lingen
Theo Shall, Fritz Genschow, Willi Schur
Regie: Geza von Bolvary
Ein Boston-Film der Tobis-Rota

Seiten war Gustav Fröhlich so sonnig und voll Heiterkeit bei aller männlichen Haltung wie hier. Marieluise Claudius überrascht mit einem Überfluß an Laune und Temperament, der ihrer mädchenhaften Anmut trefflich steht und Theo Lingen übertrifft sich selbst, so toll ist seine unfreiwillige Komik — in diesem Film, der die mondöne Riviera zum Schauplatz hat und die ganze Leichtigkeit u. Eleganz dieser gesegneten Küste atmet

Vorher:
Ufa-Tonwoche | Freiburg im Breisgau

Was geht das mich an?
Etwas Interessantes über Schadenverhütung.

Palast-Theater

Auf vielfachen Wunsch
ab heute Freitag noch einmal
Harry Piel
in einem seiner besten Filme als Hauptdarsteller und Regisseur.



Diese hundertste Arbeit Harry Piels zeichnet alles aus, was seine Filme sehenswert, spannend und unterhaltsam macht:

Erregende Handlung, hervorragende Zirkus-Szenen, brillante Fotografie, geschickte Spielleitung, originelle Gestaltung des Milieus und einzigartig geschilderte Liebe zum Tier!

Der Film ist als „künstlerisch wertvoll" anerkannt

Vorher:
Der Kulturfilm: Lebendige Vergangenheit | Der lustige Kurzfilm: Schreck bei Niedermeiers

Die neue Deulig-Woche

Für Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen

Ab Montag:
Martha Eggerth
in dem von Mussolini auf der internationalen Filmausstellung in Venedig mit der „Coppa Mussolini" ausgezeichneten Groß-Film:
MADDALENA

Offene Stellen

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Wir verhelfen

jungen stellungslosen Kaufleuten und Reisenden sowie Personen, welche sich im Außendienst betätigen wollen

zu Verdienst und einer gesicherten Existenz

durch leichte, vornehme Werbetätigkeit (Sonderabteilung).

Gründliche Einarbeit erfolgt durch Fachkräfte. — Wir zahlen außer hoher Provision (wöchentliche Vorschussung) feste Vergütung.

Wir erbitten für den Bezirk Bielefeld kurzgefaßte Bewerbungen.

Deutscher Lloyd, Leipzig
Geschäftsstelle Hannover
Machstraße 8.

Gesucht werden:

Einige tüchtige, selbständige
Automatendreher
bezw. Einrichter
mit langjähriger Tätigkeit an Ein- und Vierspindelautomaten.

Einige durchaus selbständige
Werkzeugdreher
für Werkzeuge, Lehren etc.

Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Nennung des frühesten Eintrittstermins unter M H 9592 an die Westfälische Zeitung erbeten.

Wenn die Füße schmerzen



Baden Sie sie in diesem wirksamen Fußbad Erleichterung in Kürze

Schmerzende und geschwollene Füße; Beißen, Stechen und Brennen der Hühneraugen! Dieses ist ein leichtes und sicheres Mittel. Sie finden im Augenblick Erleichterung und sind die Schmerzen in Ihren Hühneraugen los, ohne viel Mühe und ohne Gefahr. Setzen Sie nur eine Handvoll Saltrat Rodell heißem Wasser zu. Diese wirksamen Salze geben Sauerstoff ab, so daß das Wasser wie Milch wird. Stecken Sie Ihre schmerzenden und ermüdeten Füße in dieses vorzügliche Bad, und Sie fühlen, wie der Sauerstoff die Entzündung lindert und die Nerven beruhigt. Die Salze dringen in die Poren ein, beseitigen die Wirkung schädlicher Absonderungen, vermindern Anschwellungen und weichen Hornhaut und Hühneraugen auf, so daß diese aufhören, Sie zu quälen. Sorgen Sie für Ihre leidenden Füße und setzen Sie sie gut instand. Holen Sie heute noch ein Päckchen Saltrat Rodell in einschlägigen Geschäften, wo es zu einem geringen Preis verkauft wird. Deutsches Erzeugnis.

Deutsche Gesellschaf für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36.

Stellen-Angebote
gehören in die
Westfälische Zeitung

Wegen Aufgabe der Zucht verkaufe ich:
St. Bernhards-Hündin
mit Stammbaum, langhaarig, 3 Jahre alt, sehr schön gezeichnet, mit drei ¼ Jahr alten Junghunden. Abholer bevorzugt.
Daniel Drinkuth,
Gebirgsausflugsort **Sennhütte bei Bad Pyrmont.**

Tüchtige
Großstück-Schneider
die in ersten Maßwerkstätten gearbeitet haben, für meine **feine Herrenmaßschneiderei sofort gesucht.**
Buddeberg
Bielefeld — Niedernstr. 5—9

Vergnügungs-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Westfälische Heimatspiele
Waldbühne Heeßen bei Hamm i. W.

Im zwölften Spieljahr
Ferdinand von Schill
ein Spiel vom deutschen Freiheitshelden von Erich Eckert
Uraufführung am Sonntag, dem 14. Juni 1936 15½ Uhr
Weitere Aufführungen: Jeden Sonntag, vom 21. Juni bis 20. Sept., 15½ Uhr. Jeden Mittwoch, vom 24. Juni bis 22. Juli und am 16. Sept. 15½ Uhr. Jeden Samstag abend, vom 25. Juli bis 5. Sept., 20 Uhr
Fabelhafte Bühnenlandschaft, gewaltige Massenszenen. Ueberdachte Zuschauerhalle. — Preise von 0,50 bis 2.— RM. Organisationen 20% Ermäßigung. Auskunft und Vorverkauf: Geschäftsstelle Hamm, Hitlerplatz 2, Fernruf 2400.

Fleißiger, solider und talentierter
Anzeigen-Vertreter
für Zeitung und Zeitschrift sofort gesucht.
Ausführl. Bewerbungen unter T 2560 an die Westf. Zeitg.
u13

Welt und Wissen

Nr. 135 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Freitag, 12. Juni 1936

Erich Grisar:

Galgenhumor

Der Galgen ist in alten Zeiten ein Helfer des Rechts gewesen, ohne den man auch in der kleinsten Stadt nicht ausgekommen ist. Denn wer ein Dieb war oder sonst was begangen hatte, für das er nach altem Brauch nicht gleich gerädert werden mußte, den ließ man mit des Seilers Tochter Hochzeit machen. Das heißt nun nicht, daß alle Diebe gehangen worden wären. Es galt vielmehr damals wie heute das Wort, das man den Nürnbergern angehängt hat, von denen man sagt, daß sie keinen hängen, den sie nicht haben.

Aber auch, wenn sie ihn hatten, ist mancher Dieb davongekommen. So erzählt man von Beckum in Westfalen, und in anderen Orten wird es nicht anders gewesen sein, daß man hier die Diebe laufen ließ, um die Kosten für die Errichtung eines Galgens zu sparen. Man gab dem Verurteilten in solchen Fällen ein kleines Handgeld, für das er sich hängen lassen konnte, wo er wollte.

Von Salzuflen in Westfalen wieder erzählt man, daß man manchen Dieb ungehängt laufen ließ, weil man den Ortsgalgen nicht durch fremde Diebe schänden lassen wollte. Ja, sogar den Bewohnern des Nachbardorfes Schötmar, die eines Tages die Salzufler baten, sie möchten ihnen ihren Galgen für die Exekution eines bösen Uebeltäters leihen, verweigerte man die Erfüllung ihrer Bitte. Nachdem man lange hin und her beraten hatte, entschied der hohe Rat der Stadt Salzuflen nämlich: „De Galgen is für us und use Kinner." Dagegen war dann nichts zu machen.

Eine andere Geschichte wird uns aus Dülken im Rheinland berichtet. Die Bürger dieser ehrenwerten Stadt, die durch ihre Narrenakademie berühmt geworden ist, faßten eines Tages den Entschluß, den Galgen ihres Ortes genauer kennenzulernen. Und zwar sollte der Gemeindeälteste den Zustand des Galgens auf das Genaueste untersuchen und darüber Bericht erstatten. Der Bericht über den Befund lautete: „Ich habe den Galgen gründlich untersucht und erkläre auf Ehre und Gewissen, daß ich denselben schon etwas lebensgefährlich gefunden." Auf Grund dieses Berichtes wurde der Galgen dann abgebrochen, damit „den armen Sündern auf ihrem letzten Wege nicht ein Unglück passiere."

Schön ist auch die Geschichte, die in Volmarstein an der Ruhr passiert sein soll, als man dort einmal einen alten Junggesellen hängen wollte. (Aber nicht darum, weil er Junggeselle war.) Es war aber nun in Volmarstein Sitte, daß ein Verurteilter frei wurde, wenn sich eine Jungfrau fand, die ihn vom Richtplatz weg heiraten wollte. Es frug also der Henker, ehe er sich daran machte, dem Verurteilten den Strick um den Hals zu legen, die zahlreichen Neugierigen, ob unter den anwesenden Weibern eine sei, die diesen Kerl ehelichen möchte. Die trete vor. Da drängte sich von ganz hinten her ein Weiblein vor. Worauf der Henker zu dem Verurteilten sagte: „Bist du willens, dieses Weib zu ehelichen, so wirst du nicht gehängt und Freiheit und Leben sind dir geschenkt." Doch ganz erschrocken soll der Todeskandidat gestammelt haben: „Hang mi op, Herr Richter. Um Gotteswillen, hang mi op."

Na, das war ein hartgesottener Sünder, den nicht einmal die Ehe hätte bessern können, aber solche hat es mehr gegeben. Erzählt man doch von einem, daß er, als er bereits unter dem Galgen stand, Lust bekam, ein Pfeifchen zu rauchen. Nun, einem Verurteilten schlägt man in seiner letzten Stunde nicht so leicht etwas ab, und so reichte man ihm denn ein Pfeifchen, mit gutem Knaster frisch gestopft. Der Verurteilte machte sich denn auch gleich daran, umständlich einen Fidibus in Brand zusetzen. Das dauerte eine Weile. Ungeduldig rief der Henker: „Leg er doch den Zunder auf den Tabak, dann brennt es schneller." Da meinte der Verurteilte: „Wißt Ihr denn nicht, daß Zunder ungesund zu rauchen ist?"

Nun, am Ende war es doch so weit. Die Pfeife brannte, er machte ein paar Züge und dann war es Zeit. Der Henker trieb, und weil er es gar so eilig hatte, lehnte der Sünder die kaum angerauchte Pfeife an den Fuß des Galgens und kletterte die Leiter hinauf. Er war jedoch kaum oben und sollte eben mit der Schlinge um den Hals die Reise ins Jenseits antreten, als ein Kurier herangeprescht kam und dem Verurteilten Pardon brachte. Ruhig stieg der Begnadigte von der Leiter herab und griff nach der Pfeife: „Beinahe wäre sie mir ausgegangen über dem Spaß," sagte er und ging seines Weges.

Nun wäre unser Kapitel nicht vollständig, wenn wir nicht auch jene Grabschrift erwähnten, die Lessing einmal einem Gehängten widmete. Es war in Wolfenbüttel, wo Lessing eines Tages mit einem Bekannten einen Spaziergang machte, der die beiden vor die Tore der Stadt führte. Als sie nun in der Nähe des Galgens kamen, sagte der Begleiter Lessings: „Machen Sie doch, verehrter Herr Hofrat, geschwind einen Grabspruch auf den armen Kerl."

„Nichts leichter als das," erwiderte Lessing: „Hier ruht er, wenn der Wind nicht weht."

Kampf dem Kitsch

Eine Sammlung von Hans Reimann

Das neue Buch von Hans Reimann, das eben im Verlag Pieper in München erscheint, geht dem Kitsch zu Leibe. Wir bringen aus dem Buch folgende vergnüglichen Proben:

Kitsch zur Kriegszeit.

Hier sei eine der tollsten Geschmacksverirrungen aus Kriegszeiten mitgeteilt. Im Pester Lloyd vom 29. Juli 1916 war folgendes zu lesen: „Ueber eine seltsame Blüte des überschäumenden Patriotismus in Frankreich weiß L'Oeuvre zu berichten. Da die sogenannten Wiener Bonbons wegen der Kriegsstimmung nicht mehr gut genug gekauft wurden, stellte ein Zuckerbäcker neue Bonbons in neuer Packung her unter der Marke: Die Mischung der Tapferen. Diese Bonbons sind in Papier mit den belgischen, englischen, französischen, russischen und japanischen Farben gewickelt und außerdem mit herzerfrischenden patriotischen Sprüchlein versehen. So heißt es auf dem einen: „Dieser mutige kleine Belgier hat Apfelsinengeschmack." Auf einem andern: „Dieser furchterregende kleine Franzose schmeckt nach Schokolade." Oder: „Dieser schlaue Japaner ist mit einer Kirsche gefüllt."

Kitsch im Roman.

Der im Jahre 1934 erschienene Roman, den ich herausgreife, ähnelt dem „Andreas Vöst" von Ludwig Thoma: Durch und durch männlich, gemessen schreitend, mit dramatischer Spannkraft geladen und von Humorigkeit durchwebt. Aber, aber, aber! Auch fremde Bestandteile sind in dem Buch; ich entpflücke ihm aufs Geratewohl Kitschblüten:

„Ein ausgefeimter Lügner". (Angst vorm Einbachen, daher die sprachliche Promenadenmischung. Ausgekocht — abgefeimt. Feim ist Schaum. Man kann abschäumen, aber nicht ausschäumen.) — „Sie hinters Licht Genasführter!" (Ein ähnlicher Bastard. Entweder „nasführen" oder „hinters Licht führen"). — „Sie rüttelt ihn wie eine feuchte Windsbraut." (Windsbräute sind trocken.) „Ihr Schreiweinen schlägt an seine Brust." (Warum nicht Weinschreien?) — „Ein trauriges Lied wölkt herüber." (Mit gleicher Berechtigung schlage ich vor: nebelt, klumpt, glockklangt, herbt, dumpft, wehschluchtet, tonwallt, fahrschaukelt, schwämmt, säckt.) — „Sie geht ringäugig umher." (Hat Ringe unter den Augen, geht also augenringig umher. „Ringäugig" ist: mit Augen wie ein Uhu.) — „Es wird ihm wind und weh zumute." (Mir wird flaute zumute.) — „Die Fieberhäuche des Buschwinds." (Vor nicht allzu langer Zeit wurden wir mit „Sehnsüchten" überkübelt, die in keiner gutgeleiteten Dachkammer fehlen durften. Derlei Mehrzähle gehören auf den Operationstisch.) „Seine Rückenhaut entstülpte Hunderte von winzigen Buckeln." (Literarische Wanzenstiche.) „Sein Gesicht zittert von verbissenem Weinen, sie aber steht himmlisch befallen. Alles an ihr ist aufgetan. Süß quillt es ihm ums Zungenbändchen." (Läse der im Mittelpunkt des Buches stehende Farmer den Roman, die Haare würden ihm zu Berge stehen ob der sprachlichen Absonderlichkeiten.)

Filmkitsch.

Den Rekord errang „Das brennende Herz". Meine Schreibmaschine bäumt sich, wenn ich daran denke. Ein Musikus liebte ein Mägdelein, welch Letzteres nichts ahnte. Es trieb ihn, seine Gefühle musikalisch zu verlautbaren. Zu diesem Behufe suchte er den mitternächtlichen Friedhof auf und kletterte auf einen Baum. In den Zweigen angelangt, zog er die Violine aus der Hülse und begann zu fideln. Wer naht? Die Geliebte! Sie schwebt herbei, im Mondschein des Vaters Grab mit Tränen zu netzen. Sie lauscht. Sie hebt das Köpfchen. Sie erblickt den geigenden Jüngling. Und so fanden sich zwei brennende Herzen. Vor allem muß ich auch die „Vision" anprangern. Eine Vision ist, wenn die verstoßene Tochter eine Glyzerin-Träne rollen lassend, an glücklichere Tage zurückdenkt. Falls der Film für Jugendliche zugelassen ist, belehrt dann der große Bruder im Flüsterton die kleineren Geschwister: „Det träumt' se".

Kitsch in der Inneneinrichtung.

Der letzte König von Sachsen war eingegangen zu seinen Vätern, da fand in Sibyllenort eine Versteigerung statt, über die in Tageszeitungen ausführlich berichtet wurde. Nachstehende Sätze sind der B. Z. am Mittag entnommen: Das Sudanzimmer war der Lieblingsraum Friedrich Augusts, der ein leidenschaftlicher Jäger war. Von seinen großen Reisen hatte er wertvolle und seltene Beute mitgebracht, und jedem einzelnen Stück sieht man heute noch an, mit welcher Liebe er daran hing. Manchmal fand er dabei keine Grenzen, und um ja nicht das Geringste verkommen zu lassen, ließ er aus Abfällen, die beim Präparieren der Beutestücke nicht verwendet werden konnten, die seltsamsten Dinge anfertigen. Da sieht man Aschenbecher aus Nilpferdzehen, eine Bowle aus Büffelhufen und eine mit Nilpferdhaut bespannte Tischplatte, die auf richtigen Giraffenbeinen ruht.

Musikergedenkstätten. Ein Silcher-Museum wurde in Schmait in Württemberg, des Komponisten Geburtsstadt, ein Bruckner-Museum in Ansfeld in Oberösterreich, ein Lobengrinhaus in Graupa bei Leipzig eröffnet.

Reisevorbereitungen

Man wälzt das Kursbuch, Blättert in Prospekten.
Drei Wochen nur noch. Aber dann!
Inzwischen schaut man sich den mehr bedeckten
Als blauen Himmel zweifelnd an.

Der alte Badeanzug wird noch gehen.
Die Koffer sind auf neu geschmiert.
Man muß sich eben gut darauf verstehen,
Wie man, was alt ist, renoviert . . .

Schon jetzt verspricht man sämtlichen Kollegen,
Man würde schreiben, ganz bestimmt!
Auch Photos soll'n sie haben, meinetwegen,
Falls sich das Wetter gut benimmt.

Man träumt von Dampfern und von Speisewagen,
Von Rheinwein und von Aal en gros.
Man zählt: in zwanzig, neunzehn, achtzehn Tagen —!
Vorerst geht man noch ins Büro . . .

Kurzum: man hat höchstgradig Reisefieber
Und wurde schon ganz bleich und dünn.
Denn in drei Wochen geht es los, mein Lieber!
Man weiß ja bloß noch nicht, wohin . . .

Joachim Lange.

400 Jahre „Evangelisches Stift"

in Tübingen.

400 Jahre sind vergangen, seit Herzog Ulrich in Tübingen das „Evangelische Stift" gründete, um dem evangelisch gewordenen Lande Württemberg tüchtige Pfarrer heranzubilden. Aber nicht nur für Württemberg, sondern für das ganze Deutschland wurde das Tübinger Stift eine Segensstätte. Große Namen sind es, die wir unter denen finden, die im Laufe der Geschichte aus der geistigen Zucht dieser evangelischen Bildungsanstalt hervorgegangen sind. Nicht nur große Theologen sind darunter, sondern auch Männer, die auf anderem Gebiet Großes geleistet haben. Ein Kepler wird in der Geschichte der Mathematik und Astronomie unvergessen bleiben. Hegel war ein König der Philosophen und Hölderlins Lyrik wird immer wieder von der Tiefe deutschen Gemütes Kunde geben. Die Dichter Wilhelm Hauff, Eduard Mörike, Karl Gerok, der Philosoph Schelling, das sind nur einige von den „Stiftlern", die für unseres Volkes geistige Bedeutung wichtig geworden sind.

Zeitschriften

Germanien. Monatshefte für Germanen-Kunde. Zur Erkenntnis deutschen Wesens. Verlag K. F. Köhler, Leipzig.

Im Juniheft der von Prof. Wilhelm Teudt gegründeten Zeitschrift berichtet Prof. Albert Becker anläßlich der Mannheimer Tagung sehr anschaulich über Sagen und Dichtungen „Vom Teufelstein zum Heiligenberg". Von einer deutschen Sommerfeier, dem „Mühlhäuser Brunnenfest" erzählt Marieluise Henninger. Viel Aufmerksamkeit wird Prof. Sommers Aufsatz über „Die Etzelburg der alten Karten" finden. — Ob es sich bei dem „Nixenkind" zu Belgern an der dem Referenten wohlvertrauten alten Kirche des am hohen Ufer der Elbe zwischen Torgau und Mühlberg gelegenen Städtchens nicht doch um einen Grabplatten-Rest handelt? hm.

Die ganz großen Torheiten

Roman von Marianne von Angern

12

„Bitteschähr . ." sagt Gigi beleidigt, „ich dränge mich nicht auf . . ."

„Laß ihn doch, Maltschi . . . er hört's halt so im Klub . . .", steht ihm der alte Herrr bei . . .

„Uebrigens . . ." — auch Gigi kann boshaft sein — „hab ich da unlängst gelesen von einem Stipendium . . . Förmlich geschwollen ist mir die Brust vor Stolz, daß ich die Ehre habe, einer Familie von Mäzenen anzugehören. Wann wird man ihn denn zu sehen kriegen, den interessanten Schützling . . .?"

„Wenn du zum Essen bleiben willst, sofort . .", entgegnet die Gräfin mit undurchdringlicher Miene.

„Ja . . . aber . . . was denn . . . Soll das ein Witz sein . . ." — Vollständig konsterniert ist Seine Erlaucht. — „Ja, ist denn das Mädl . . ."

„Bereits vor acht Tagen eingetroffen. Und gleich wird sie hier sein . . ."

„Zum Essen . . ." Fassungsloses Staunen malt sich in des Grafen Zügen. „Na weißt, Maltschi . . du hast schon Ideen . . . Muß denn das grad heut sein . . . Wo's eben ein bissel anfangt, gemütlich zu werden . . ."

„Wer sagt dir denn, daß sie die Gemütlichkeit stören wird?"

Hilflos schluckt Seine Erlaucht . . . So langwierigen Debatten fühlt er sich nicht gewachsen . . . Was fängt man denn nur an mit der Landpomeranzen . . .

„Das Fräulein Feuchtinger . . .", meldet da auch schon der alte Xaver.

Gleich darauf, ohne die formelle Aufforderung abzuwarten, kommt es hereingeschossen, verängstigt und verwirrt . . . Da steht sie, die Theres, gerade unter dem Lüster inmitten des Zimmers . . . Altrosa Taffet spannt sich eng um schmale Glieder, bauscht sich in Schleifen, Tuffen, Rüschen und Volants. Braunes Haar sprüht goldene Funken. In Glut getaucht das liebliche Gesicht . . .

Plötzlich aber geht ein Lächeln der Entspannung über die starren Züge, tief aufatmend strafft sich die Gestalt. Freimütig tritt Theres vor Ihre Erlaucht hin und macht, wie man es ihr in Weitz gelehrt hat, einen tiefen Knicks.

Wie sie da eben unter der Krone stand und alles sich wirblig um sie drehte, da überkam es sie wie eine Eingebung: ‚Schließlich sind es auch nur Menschen' . . . Und gleich hörte das Ringelspiel im Hirn auf und alles wurde schrecklich einfach . . .

Sie zeigt sich ja auch über die Maßen huldvoll, die hohe Frau. Nur mit Mühe verbirgt sie ihre diebische Freude über die gelungene Ueberraschung . . . Da stehn sie jetzt mit aufgeklappten Mündern und sind baff, der Alte und der Junge.

Nun ist es ja wirklich um das Lachen zu kriegen, wie der Poldl ritterlich die Hand der Landpomeranze an die Lippen führt . . .

Und die Theres, durch den gräflichen Handkuß von neuerlicher Verwirrung bedroht, muß abermals innerlich wiederholen: Schließlich sind es auch nur Menschen . . .

„Kleine Leute übersieht man . . .", findet es Gigi an der Zeit, seine Frau Tante an die Pflicht der Vorstellung zu mahnen.

„Scheint so," pariert die Gräfin sarkastisch. „Unser Neffe, Baron Faludi."

Faludi . . . Der Name klingt Theres bekannt. Gleich einem Alarmsignal zerstört sein Klang die eben gewonnene Sicherheit. Wie ein Blitz durchfährt sie die Erinnerung. So hieß doch der ungarische Baron, der im Großmogul vergeblich auf sich warten ließ . . .

In jähem Schreck weiten sich des Mädchens Augen, fast schmerzhaft krampfen sich die Finger um die dargereichte Hand und Gigi empfängt einen Blick — also bittesähr — einen Blick . . .

Na servus — da hat er aber einmal Eindruck gemacht! Sapperlot — abwechselnd rot und blaß wird das Persönchen . . .

Fieberhaft jagen die Gedanken hinter Theresens Stirn. Da ist einer, der ihn kennt, der von ihm weiß . . . Nur den Namen müßte man erfahren, nur den Namen! Dann wäre vieles schon gewonnen . . . dann würde man ihn bestimmt finden . . .

Der Diener meldet, daß angerichtet ist.

Zwangslos gruppiert sich die kleine Gesellschaft um den runden Tisch im gemütlichen Wohnzimmer der Gräfin. Gegenüber Ihrer Erlaucht, zwischen dem Grafen und dem jungen Baron sitzt die Theres. Nein — zwei Theresens sind es, die da sitzen. Die eine nimmt gesittet von den Speisen und steht da wohlerzogen Rede und Antwort. Die andere — die Richtige — aufgewühlt bis ins Mark, meint zu vergehen vor Bedrängnis und innerer Not. Den Namen — um alles in der Welt, den Namen muß sie wissen . . .

„Ein Nest . . . Na ja — ein kleiner Ort ist Weitz natürlich, aber er hat auch seine Reize . . ."

Was der Graf so alles durcheinanderfragt . . Sport. Nun ja — ein wenig Sport hat sie wohl auch getrieben. Der Franzl Wumprecht — jawohl ganz recht, der Meisterspringer vom Semmering — der hat ihr das Skilaufen beigebracht. Der ist nämlich in Weitz zuhaus . . .

Und jetzt, zum erstenmal sei ihrer Abreise fällt ihr der Franzl ein. Wie warm er ihr die Hand drückte beim Abschied: „Reserl, wenn's nicht richtig lauft, da draußen, vergiß nicht, daß ich auch noch da bin . . ." Na ja — die Zeit soll ihm nicht lang werden, dem Franzl — es läuft nämlich richtig, wunderbar richtig läuft es. Nur noch den Namen braucht man zu erfahren . . .

Schon zerronnen im Nebel sind die treuherzigen Züge . . Kein Franzl mehr . . . Zwingende Augen und harter Mund: Mädel, kleines Mädel . .

In Wien? — O großartig gefalle es ihr da. Und besonders — jetzt schlau sein, Theres! — die Restaurants und überhaupt die Lokale . . .

Unbedingt müsse sie die Sehenswürdigkeiten, Museen und Galerien . . .

„Freilich, freilich," nickt sie zerstreut. Die Restaurants haben nicht eingeschlagen. Macht nichts, noch einmal . . .

Aber gerade die Gasthäuser, die wären speziell so eigenartig hier . . . Und — direkte Frage an Gigi: „Finden Sie nicht auch, Herr Baron?"

Das wäre ihm eigentlich nie aufgefallen, meint dieser ein wenig erstaunt. Ob sie denn dabei an etwas Bestimmtes denke . . .

Ja — gewissermaßen doch . . . Da soll es zum Beispiel ein Lokal geben, daß man den Großmogul heißt . . .

Warum schaun sie sich denn plötzlich alle so merkwürdig an? Und die Gräfin schüttelt mißbilligend den Kopf . . . Und Seine Erlaucht zwinkert so ein bißchen mit den Augen. Und der junge Baron lacht jetzt gar noch schallend los . . .

„Da haben Sie sich ja — bittesähr — ein schönes Beispiel ausgesucht . . . Wie kommen Sie denn darauf?"

Ein unbehagliches Fröstein überläuft Theres. Vorsichtig sein! mahnt ihr Instinkt . . . „In der Bahn bei der Herfahrt ist davon gesprochen worden . . .", sagt sie tastend.

„Nette Leut' müssen das gewesen sein . . .", läßt der alte Herr nun seiner Entrüstung freien Lauf . . . „Ja, ja — so sind sie, diese Heutigen. Gar kein bissel Anstand im Leib. In Gegenwart eines jungen Mädchens . . ."

„Da kann ich dem Onkel Poldi nur vollkommen beistimmen," fällt Gigi auch noch solbungsvoll ein . . .

Ganz große angstvolle Augen hat die Theres. „Ja ist es denn so etwas Schlimmes?" fragt sie zaghaft.

„Macht mir das Mädel nicht verrückt", mischt sich jetzt energisch Ihre Erlaucht in die Debatte . . „Eine verrufene Kneipe ist es halt", wendet sie sich sodann aufklärend an Theres.

„Ein Animiertschecherl, mit Respekt zu sagen", bekräftigt Gigi. „Davon braucht ein junges Mädchen gar nichts zu wissen . . ."

„Laßt euch doch nicht auslachen. Warum soll sie denn das nicht wissen?" ereifert sich die Gräfin . . . „Ist denn das Leben eine Blindekuhspiel, durch das man mit verbundenen Augen geht? Wissen soll sie nur ruhig . . . . Gerade Stammgast braucht sie dort nicht zu sein . . . ."

(Fortsetzung folgt.)

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN ZIMMERMANN

Copyrigth by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1935.

(5. Fortsetzung.)

Am Start des 800-Meter-Endlaufes stehen folgende auserlesene Läufer:

Bodor, Ungarns berühmtester Mann.

Dann hält da der nicht minder, ja, noch mehr berühmte Italiener Lunghi. Und das war ein Läufer, wie die Aschenbahn ihn wohl selten gesehen und eine internationale Zuschauerschaft wohl selten erlebt hat. Im Läufertrikot war er ebenso elegant wie im Flanieranzug oder im Frack. Und die illustrierten Zeitschriften der ganzen mondänen Welt brachten ungemein gerne und oft sein Bild, sowohl im Trikot wie im Flanieranzug oder im Frack. Seine markante Erscheinung war überall zu sehen, wo etwas los war und im gesellschaftlichen Leben war er ebenso Favorit, wie im Sport. Er war in vielen Sportzweigen Meister, er tanzte auf vielen Tanzparketts und war auf allen Meister. An der Seite sehr schöner Frauen konnte man ihn auf vielen internationalen Plätzen promenieren sehen und wieder und wieder sah man ihn am Start einer Mittelstrecke auf irgend einer berühmten Aschenbahn, Lunghi, den elegantesten und besten Mittelstreckenmann, den der europäische Kontinent lange Zeit hindurch besaß.

Neben ihm am Startplatz in London steht der Deutsche Hanns Braun, der unbekannte schlanke Münchener Bildhauer. Niemand im Stadion sieht ihm die große Klasse an und niemand ahnt, welch einen Klang dieser Name einmal auf der Aschenbahn haben wird.

Neben ihm steht Sheppard, der beste Mittelstreckenläufer, den USA zur Verfügung hat. Seine ungewöhnliche und bisweilen fast unheimliche Schnelligkeit und seine unerhörte Körperkraft ist nicht nur seinen Landsleuten bekannt.

Zwei von seinen Landsleuten halten neben ihm, auserlesene Kämpfer wie er, Hellstedt und Beardt.

Dann kommen die beiden Briten Just und Fairbain. Just ist Großbritanniens bester Mann und auch Nichtengländer betrachten ihn als haushohen Favoriten. Wenn einer imstande war, die Amerikaner zu schlagen, so konnte dieser eine Mann nur Just heißen.

Es war ein beispielloses Feld von Läufern, wie es selten am Start eines olympischen 800-Meter-Laufes zusammengekommen war.

Die Aufregung im Stadion ist auch danach.

Den gräßlichsten Lärm und die prachtvollste Aufregung setzen natürlich die amerikanischen Zuschauer in Szene. Sie schreien nicht nur unausgesetzt ihren schneidenden höllischen Schlachtruf, sie brüllen nicht nur unausgesetzt, wenn sie davon müde geworden sind, unverständliche Satzfonitänen sondern sie haben sich auch mustergültig für anderen Lärm ausgerüstet. Sie haben sich Trompeten aller Größen und aller Tonarten mitgebracht, Pistons, Posaunen, Tubas, Waldhörner und sie blasen ein furchtbares Konzert. Diejenigen, die zu faul sind, eine Trompete an den Mund zu nehmen, und ihre Lungen zu bemühen, haben es sich einfacher gemacht. Sie haben sich kleine, mittlere und große Autohupen besorgt, die sie jetzt unter den Sitzen hervorziehen und auf deren Gummibällen sie wacker herumdrücken. Und wer unter ihnen auch dazu zu faul war, aber unter allen Umständen Made in USA-Lärm veranstalten wollte, legte die Hupe mit dem Gummiball unter den Stiefel und brauchte nur die Fußspitze auf und ab zu bewegen.

Es war ein infernalischer Krach.

Die Briten fielen diesmal angesichts dieser losgelassenen Hölle auch aus ihrer gewohnten Reserve und brüllten ihrerseits das ganze Archiv mißfälliger Bemerkungen, die ihrer Sprache zur Verfügung standen. Es stand ihnen nicht wenig zur Verfügung, aber an Trompeten und Autohupen hatte ihre vornehme Seele nicht gedacht und so hörte man nichts von ihnen.

Als der Starter die Pistole hebt, ist einen Augenblick Ruhe.

Der Schuß fällt.

Und sofort droht der ganze, graue gelassene, britische Himmel wieder, vom Lärm zerrissen, einzufallen und auf das Stadion herunterzustürzen.

Der schärfste 800-Meter-Lauf, der bis dahin gelaufen worden war, hatte begonnen. Die Augen von hunderttausend Menschen saugen sich am dahinstiebenden Feld fest. Zum Entzücken der englischen Zuschauer, aber gleichzeitig auch zum Entsetzen der englischen Fachmänner rast der Brite Fairbain völlig sinnlos und von allen guten Geistern und jeder sportlichen Vernunft verlassen, im 100-Meter-Tempo sofort davon. Ob er will oder nicht, macht er für seinen Landsmann Just Schrittmacherdienste und ob er will oder nicht, ist er prompt nach 300 Metern fertig, ausgeleert und erledigt.

Dem bärenstarken Amerikaner Sheppard kann dieses blödsinnige Tempo nichts anhaben, er macht es mit und liegt bei 400 Metern an der Spitze.

Diese 400 Meter sind in einer Zeit von 53 Sekunden gelaufen worden!

Hinter Sheppard jagen dicht zusammen aufgeschlossen Lunghi und Just und etwa in einem Abstand von zehn Metern folgen die anderen, geführt von Hellstedt.

Wer hunderttausend Menschen jemals hat irrsinnig brüllen hören und wer das Glück hatte, Tausende und Tausende von Trompeten und Autohupen zugleich heulen zu hören, der kann sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, mit welcher Geschwindigkeit sich die britischen Vögel im Londoner Himmel entsetzt davon machten.

250 Meter vor dem Ziel setzen die Lungen und Stimmbänder, Trompeten und Autohupen der amerikanischen Zuschauer zum Endspurt ein: es kann nicht den geringsten Zweifel mehr geben, wer diesen 800-Meter-Lauf gewinnen wird.

Sheppard!

Amerika!

Der Abstand zwischen ihm und seinen Rivalen wird immer größer und aussichtsloser. Und ein Engländer nach dem andern stellt plötzlich sein Brüllen ein und setzt sich gelassen wieder auf seinen Platz: der britische Favorit Just ist geschlagen, endgültig geschlagen und kommt nicht einmal für den zweiten Platz in Frage, denn soeben hat ihn der Italiener Lunghi leicht überholt und läßt ihn weit hinter sich.

Als sich der Mann an der Spitze, Sheppard, noch 120 Meter vor dem Ziel befindet, starren die deutschen Zuschauer wie hypnotisiert auf die Aschenbahn hinunter, reißen die Lippen auf, aber keiner von ihnen vermag vor Erregung einen Ton hervorzubringen.

So sehr überrascht sind sie.

Und sie trauen ihren Augen nicht.

120 Meter vor dem Ziel löst sich der Deutsche Hanns Braun aus dem Feld und setzt unbekümmert um das höllische Tempo zu einem grandiosen Endspurt ein.

Die Läufer, die ihn bisher begleitet hatten, scheinen plötzlich einfach stehen zu bleiben, und nur der Ungar Bodor folgt ihm dicht auf den Fersen.

50 Meter vor dem Ziel geht der Deutsche an dem Engländer Just vorbei. Und nun kämpft er einen unerhörten Kampf. Vor ihm, unschlagbar für den ersten Platz, rast Sheppard.

Nach Sheppard, unschlagbar für den zweiten Platz, läuft Lunghi.

Und um den dritten Platz streiten nun der Deutsche Braun und der Ungar Bodor. Schulter an Schulter jagen sie nebeneinander.

Im kleinen deutschen Lager sind die wenigen Deutschen fassungslos vor Freude und Fieber.

Fünf Meter vor dem Zielband löst sich Hanns Braun von dem Ungarn und kommt als Dritter durch die Linie.

Im deutschen Lager weinen sie beinahe vor Glück und Stolz.

Deutschland im härtesten Lauf dieser Olympia auf dem dritten Platz!

Unter den größten Läufern der damaligen Zeit ein Deutscher als Dritter!

Die paar Dutzend Deutschen im Stadion haben keine Trompeten mitgehabt und auch keine Autohupen, sie haben keine Sprechchöre eingeübt und waren im Lärmmachen keine besonderen Spezialisten.

Aber das Hurra, das einsam in dem gewaltigen Lärm der siegreichen Amerikaner unterging, dieses Hurra aus wenigen deutschen Kehlen, es war heißer und dankbarer, als aller Krach ringsumher.

Dieses bescheidene Fähnchen deutscher Männer!

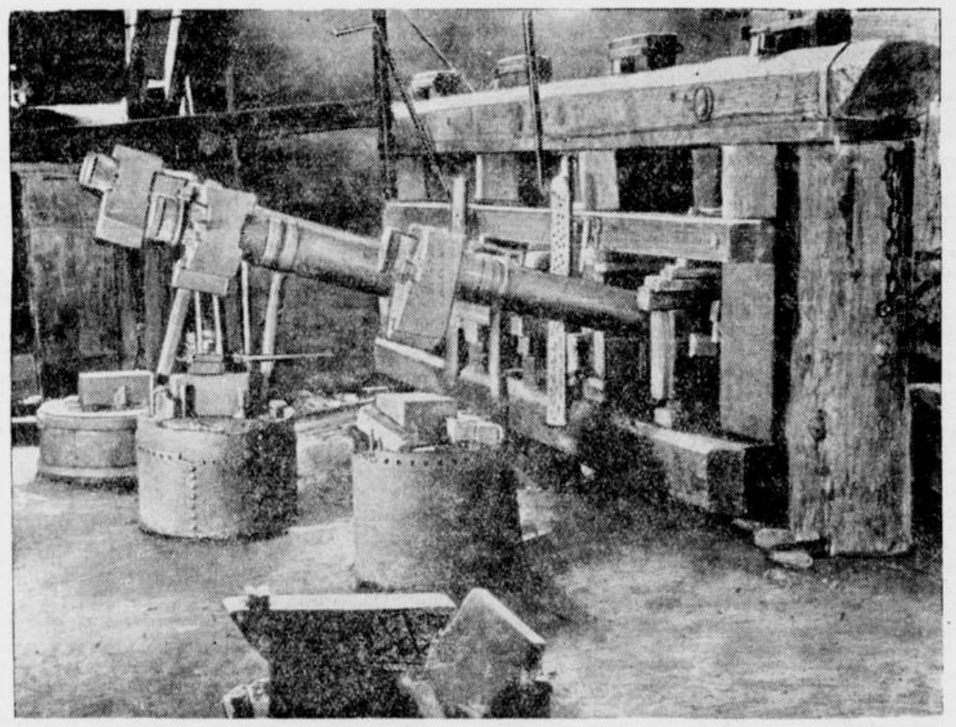
Das genaue Ergebnis lautete:

1. Sheppard-Amerika . . . 1:52,4 Minuten (Weltrekord und Olympischer Rekord).
2. Lunghi-Italien . . . 8 Meter zurück.
3. Braun-Deutschland . . . weitere 6 bis 7 Meter zurück.
4. Bodor-Ungarn.
5. Just-England.
6. Hellstedt-USA.

(Fortsetzung folgt.)

Die älteste Hammerschmiede

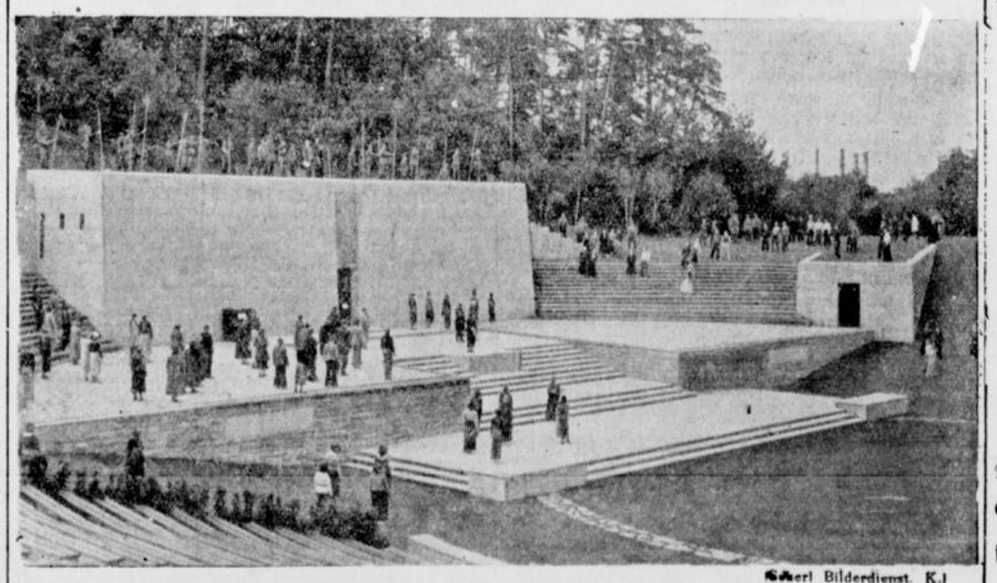
Der Frohnauer Hammer bei Annaberg im Obererzgebirge wird in diesem Jahre 500 Jahre alt. Ursprünglich eine Mühle, dann eine Hammerschmiede, wurde das Werk nach den reichen Silber-



(Weltbild. K.)

funden im Annaberger Gebiet die Münze der berühmten Silbermünzen „Schreckenberger". Wieder wurde es Eisenhammer, dann Silbermünze, bis es endgültig als Eisenhammer vom Hammerbund in die Obhut genommen wurde.

Auf der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne



Scherl Bilderdienst. K.)

Auf der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne, die dicht neben den Olympischen Kampfstätten liegt, wird gegenwärtig eifrig geprobt. Zur Aufführung wird das musikalische Drama von Händl „Herakles" gelangen.

Feuerwehrmann mit dem Regenhelm

Auf der Berliner Ausstellung „Die deutsche Gemeinde" zeigt die Berliner Feuerwehr täglich Löschübungen. Besonderes Interesse findet der „Feuer-



(Scherls Bilderdienst. K.)

taucher", ein Feuerwehrmann, aus dessen Helm ein sogenannter Regenschleier herabrieselt, so daß der Feuerwehrmann ganz dicht an den Brandherd herangehen kann.

Vermögensüberweisung in Höhe von 3½ Millionen Mark

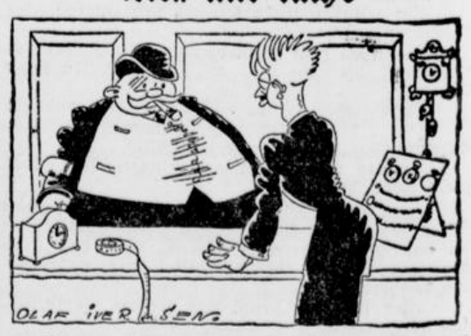
von Einzelverbänden an den Reichsbund der deutschen Beamten.

Der frühere deutsche Gemeindebeamtenverband e. V. und der frühere Verband der Kommunalbeamten und -Angestellten Preußens e. V. haben als Zeichen ihres Bekenntnisses zu dem Gedanken der Einheitsorganisation, die ihnen der Reichsbund der deutschen Beamten verwirklicht hat, und als Ausdruck ihres Vertrauens zu dem Reichsbeamtenführer Neef das gesamte Verbandsvermögen in Höhe von rund 3½ Millionen Mark dem Reichsbund der deutschen Beamten zur Verfügung gestellt.

Reichsbeamtenführer Neef erklärte bei der feierlichen Uebernahme, daß die zu treuen Händen übergebenen Vermögen für den Kreis treu verwaltet werden, der es aufgebracht habe und auch für die Gesamtheit der im Geist der Volksgemeinschaft und Berufskameradschaft verbundenen Mitglieder der Beamteneinheitsorganisation.

Das Vermögen der alten Verbände der Sozialversicherungsbeamten im Betrage von rund 300 000 Mark ist gleichfalls dem Reichsbeamtenführer zur Verfügung gestellt worden.

Lies und lache



Eine goldene Uhrkette wünschen der Herr? Darf ich zuvor mal Maß nehmen . . .?

Geschenke.

Er war im Papiergeschäft und besah sich Füllfederhalter.

„Meine Frau soll ihn bekommen!" erklärte er.

„A, wohl als kleine Ueberraschung!" fragte der Verkäufer.

„Das kann man wohl sagen," meinte er, „sie wünscht sich nämlich ein Auto!"